Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1926

83 (19.2.1926) Morgenausgabe

Visual Library

Freitag, 19. Februar 1926. Morgenausgabe 123. Jahrgang Nr. 83.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Voß; für den Handel: Heinr. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Regierungsaktion für die Wirtschaft.

Regierungserklärungen im Haushaltsausschuß.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

Dr. R. J. Berlin, 18. Febr.

Die heutige Sitzung des Haushaltausschusses war in mehrfacher Beziehung von besonderer Bedeutung. Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold befaßte sich ausführlich mit der Finanzlage des Reiches und gab Kenntnis von dem Prygramm, das die Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft aufgestellt hat.

Reichskanzler Dr. Luther, der darauf das Wort ergriff, führte aus, die Reichsregierung erblicke ihre wichtigste Aufgabe darin, die Hilfe für die Erwerbslosen in eine Form zu bringen, daß alles für eine Wiederbelebung der Wirtschaft eingesetzt wird, um statt der Geldunterstützung dem Arbeitslosen Arbeit zu geben. Dr. Luther hatte den Wunsch ausgesprochen, daß sofort in eine Aussprache über das wirtschaftliche und finanzielle Regierungsprogramm eingetreten werden solle. Bei der Abstimmung hierüber ergab sich aber das überraschende Resultat,

daß die Regierungsparteien auseinanderfielen.

Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten ebenso wie die Bayerische Volkspartei für den sofortigen Eintritt in die Debatte. Zentrum und Deutsche Volkspartei aber stimmten mit den Deutschnationalen und den Völkischen für eine Vertagung der Debatte auf Freitag mit der Begründung, daß sie noch den genauen Wortlaut der Rede des Reichsfinanzministers studieren wollten, und das beträchtliche Zahlenmaterial, das in dieser Rede enthalten war. Es handelte sich also um eine rein technische Frage. Die Parteien waren durch das Wirtschaftsprogramm Dr. Reinholds überrascht und wollten Zeit haben, sich mit der Materie genauer zu befassen.

Der Reichskanzler aber zeigte sich über den mit 15 gegen 13 Stimmen gefaßten Beschluß auf Vertagung verstimmt. Als er den Saal verließ, äußerte er erregt, daß die Regierungsparteien auseinandergefallen seien und daß unter solchen Umständen die Regierung die Geschäfte nicht führen könne. Diese, aus augenblicklicher Mißstimmung geborene Aeußerung des Reichskanzlers wurde im Reichstage weiter kolportiert und veranlaßte das Gerede von einer Regierungskrise, das in Wirklichkeit keinen stichhaltigen Grund hatte. Daß der Kanzler auf sofortige Aussprache drang, war auf den Wunsch zurückzuführen, es möchten in der

Erwerbslosenfrage

nicht vorher Beschlüsse gefaßt werden, ehe nicht zu dem Wirtschaftsprogramm der Regierung klar Stellung genommen sei, damit nicht durch Beschlüsse über die Erwerbslosenfürsorge der Ausschuß sich unter Umständen gegen die in dem Regierungsprogramm enthaltenen Vorschläge festlege. Dieser Besorgnis des Reichskanzlers hat aber der Haushaltsausschuß dadurch den Boden entzogen, daß der Ausschuß nachher auch die Abstimmung über die Anträge auf Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge ebenfalls auf Freitag vertagte. Sie wird also erst stattfinden, wenn durch die Debatte über das Wirtschaftsprogramm der Regierung im Ausschuß Klarheit über die Stellungnahme der Parteien geschaffen worden ist. Die Beschlüsse des Ausschusses werden in Einklang gebracht werden mit den Erklärungen der Parteien zum Regierungsprogramm. Damit war der Reichskanzler einverstanden. Heute nachmittag um 4 Uhr fanden weitere das Wirtschaftsprogramm und das Verhältnis der Parteien zur Regierung klärende Besprechungen beim Reichskanzler statt. Der Zwischenfall ist erledigt.

*

Wir lassen nachstehend den ausführlichen Bericht über die Sitzung des Haushaltsausschusses folgen:

Der Haushaltsausschuß des Reichstages versammelte sich heute, um eine Regierungserklärung über die finanzielle Lage des Reiches entgegenzunehmen. Der Reichskanzler und alle übrigen Mitglieder des Reichskabinetts waren in der Sitzung erschienen. Zunächst sprach

Finanzminister Dr. Reinhold

ausführlich über die Finanzlage. Wir haben den Anfang seiner Ausführungen schon im größten Teil der Abendausgabe veröffentlicht. Der Minister erklärte u. a., daß die Regierung sich zu den Steuersenkungen nicht entschlossen habe, weil etwa eine besonders günstige Lage vorhanden, sondern weil die Regierung davon überzeugt ist,

daß die deutsche Wirtschaft so in Not ist, daß zu dem Programm der Reichsregierung auch Steuersenkungen gehören müssen.

Durch Steuersenkungen allein jedoch kann die Not nicht behoben werden. Wir müssen alle Kräfte darauf richten, die Krise zu überwinden. Außer mit den Steuererleichterungen hat sich das Kabinett auch eingehend mit der Frage beschäftigt, wie es möglich sein werde, die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Schon in den nächsten Tagen wird die Forderung an den Ausschuß kommen,

der Reichsbahngesellschaft eine gewisse Summe zur Verfügung zu stellen,

damit die Reichsbahn dringend notwendige Investitutionen vornehmen kann. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß Tausende von deutschen Arbeitern unbeschäftigt sind, während die Eisenbahn außerordentliche Neuanschaffungen notwendig habe und sie nur aus Gründen der Finanzierung scheitern. Die Regierung muß sich mit dem Reichstag zu einer Notgemeinschaft zusammenschließen, um die Krisis zu überwinden.

Wir werden noch einen Nachtragsetat vorlegen müssen, der insbesondere die Anforderung enthält für das Investitutionsprogramm der Reichsbahn. Den Minderertrag aus den für 1926 vorgeschlagenen Steuersenkungen habe ich auf etwa 550 Millionen geschätzt. Etatmäßig sollen die Mindereinnahmen in folgender Weise gedeckt werden: Herangezogen wird der Münzgewinn von 1926 mit 133 Millionen, 47 Millionen Minderausgaben und Mehreinnahmen im Etat der Reichsschulden, 173 Millionen für verfügbare Kassenbestände unter Mitverwendung des eventuellen Ueberschusses von 1925, der Rest von 197 Millionen aus Anleihen, 127 Millionen des Extraordinariums und 70 Millionen der E-Schatzscheine. Das würde dann in einem Nachtragsetat im Reichstag vorgeschlagen werden.

Ehe wir uns zu den Steuersenkungen entschlossen haben, haben wir auch eine genaue

Uebersicht über das Etatsjahr 1927

aufgestellt. Wenn wir die Umsatzsteuer nicht, wie es unser Wunsch war, auf 0,5 Proz., sondern auf 0,6 Proz. senkten, so war die Rücksicht auf 1927 maßgebend, weil in diesem Jahre sonst der Einnahmeausfall von 125 Millionen nicht zu decken gewesen wäre. Für 1927 rechnen wir mit einer Gesamtausgabe von 4 996 Millionen gegen 4 782 Millionen im Jahre 1926. Diese Erhöhung ist dadurch nötig, daß wir für die Reparationsleistungen 1927 965 Millionen einsetzen müssen. Den Ausgaben des ordentlichen Etats von 1927 von 4 996 Millionen werden Einnahmen von 4 826 Millionen gegenüberstehen, so daß sich ein Defizit von 170 Millionen ergibt. Zu seiner Deckung stehen zunächst alle die Ersparnisse zur Verfügung, die wir im Etat von 1927 vornehmen wollen. Die Ersparnisse für 1927 werden eingeschätzt auf etwa 50 Millionen. Dazu kommen noch 145 Millionen aus den Ausgaben des ordentlichen Etats, die in Zukunft wieder durch Anleihen zu decken sind.

Das Reich denkt zunächst nicht daran, an den Anleihemarkt zu gehen. Aber wenn wir an ihn appellieren wollen, so glauben die Bankfachverständigen, daß ein solcher Appell mindestens jetzt erfolgreich sein würde. Wir wollen lediglich die wirklich werbenden Ausgaben, die in Zukunft der späteren Generation zugute kommen, auf dem Wege der Anleihe decken. Wenn wir die Steuersenkungen durchführen, wird unser Etat außerordentlich angespannt, und wir werden Mühe haben, mit den vorhandenen Mitteln durchzukommen.

Dabei ist selbstverständlich nicht daran gedacht, daß die Reichsregierung irgendwie soziale Aufgaben, die erfüllt werden müssen, drosseln will.

(Unruhe und Zurufe links.) In keiner Form ist daran gedacht. Zum Beweis führe ich an, daß die Reichsregierung in einer ihrer ersten Sitzungen beschlossen hat, in der Kurzarbeiterfrage die Wünsche der Reichstagsmehrheit weitgehendst zu erfüllen und auch in der Erwerbslosenfrage alles zu tun, was die Notlage der Erwerbslosen, soweit es finanziell und wirtschaftlich verantwortet werden kann, lindern kann. Wir müssen deshalb darin einig sein, alle Ausgaben, die wir in dieser Zeit der Not nicht tragen können, abzuwehren und gemeinsam den Weg zu finden, daß Ausgabenmehrbewilligungen nicht beschlossen werden können, ohne daß entsprechende Wege zu ihrer Deckung gefunden werden. Die Senkung der Umsatzsteuer ist, soweit Reichssteuern in Frage kommen, diejenige, von der wir uns einen wirtschaftlichen Erfolg versprechen können, da sie auf der einen Seite unsere Konkurrenzfähigkeit und auf der anderen Seite die Konsumfähigkeit der breiten Masse steigern soll. Andere Senkungen würden diesem Ziele nicht dienen. Wir müssen eine

Notgemeinschaft zwischen Reichsregierung und Reichstag

bilden, und diese Notgemeinschaft muß in irgend einer Form auch eine Bindung erfahren. Kommen wir dazu, dann glaube ich, daß die Wiederankurbelung der Wirtschaft uns hilft, die Krise rascher zu überwinden und uns auch in den Stand setzen wird, in Zukunft über die Einnahmen zu verfügen, die uns die Erfüllung unserer staatspolitischen Aufgaben baldigst bei äußerster Sparsamkeit ermöglichen.

Nach der Rede des Reichsfinanzministers beantragte Abg. Schulz-Bromberg (Dntl.) die Aussprache darüber zu vertagen, bis den Abgeordneten der Wortlaut der Rede zugegangen sei.

Reichskanzler Dr. Luther

der dann das Wort ergriff, betonte, daß alle Kräfte von Reichstag und Reichsregierung zusammengefaßt werden müßten, um die furchtbare Notlage zu überwinden, in der sich gegenwärtig das deutsche Volk befinde. Um dieser Zusammenfassung willen habe die Reichsregierung den dringenden Wunsch, sofort ihr Finanzprogramm im Haushaltausschuß eingehend erörtert zu sehen. Alle Entschlüsse müßten jetzt dem Ziel untergeordnet sein, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu bringen; denn nur so sei es möglich der großen Masse der Notleidenden, insbesondere den Erwerbslosen und Kurzarbeitern, wirklich und dauernd zu helfen. Oft genug sei in der Oeffentlichkeit und im Parlament betont worden, daß ein erhebliches Hindernis für die Erholung der deutschen Wirtschaft in den über das erträgliche Maß hinausgehenden Steuern zu suchen sei. Sei das richtig, so müsse man auch die Folgerungen hieraus ziehen. Der Steuersenkungsvorschlag der Regierung, der ein Ergebnis des Willens zur Ueberwindung der Not sei und für die betrachtungsweise normale Zeit sicher zu weit gehe, sei nur möglich, auf der Grundlage der grundsätzlich optimistischen Auffassung, daß überhaupt und gerade auch durch die Erleichterung der Steuerlasten die Wirtschaftslage sich in Zukunft erheblich bessere. Da es sich um ein Gesamtprogramm handle, so müsse die Reichsregierung größtes Gewicht darauf legen, daß der Ausschuß auch seinen Beschluß über die Erwerbslosenfrage in Würdigung des Gesamtproblems fasse und er bitte deshalb um sofortige Erörterung dieses Programms.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

schloß sich den Erklärungen des Reichsfinanzministers und des Reichskanzlers an und betonte, auch in seinem Ressort sei es unmöglich, die Leistungen auf irgend einem Gebiet zu erhöhen, wenn nicht das ganze Wirtschaftsprogramm der Regierung gefährdet werden solle.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

verbreitete sich über die Maßnahmen, mit denen die Regierung, abgesehen von den Steuererleichterungen, zu einer Wiederbelebung der Wirtschaft und zu einer Besserung des Arbeitsmarktes beitragen will. Der Reichsbahn solle ein Hundertmillionenkredit für Inangriffnahme notwendiger Erneuerungsarbeiten gegeben werden. Auch sollen 300 Millionen Mark der Industrie als Betriebskredit für die Herstellung von Exportwaren zur Verfügung gestellt werden. Weiter soll der Abschluß der Handelsverträge beschleunigt werden. Der Minister kündigt ferner Maßnahmen gegen die Kartelle an, u. a. auch die Einrichtung eines Kartellamtes und die Anlage eines Kartellregisters.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und der Bayerischen Volkspartei wurde dann im Gegensatz zu den Wünschen der Regierung mit 15 gegen 14 Stimmen beschlossen, die Aussprache über die Regierungserklärung zu vertagen, bis die Rede im Wortlaut vorliege, was voraussichtlich am Freitag der Fall sein wird.

Mussolini schwer erkrankt?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

B. London, 18. Februar.

In zuverlässigen italienischen Kreisen Londons verlautet, daß der Gesundheitszustand Mussolinis wieder größte Sorge erregt. Obwohl von Rom ständig dementiert wurde, daß Mussolini sich einer schweren Operation unterziehen müsse, ist es bekannt, daß ein berühmter auswärtiger Chirurg über seine Bereitwilligkeit befragt wurde, eine solche Operation zu vollziehen. Dieser Chirurg lehnte es jedoch ab, nach Rom zu gehen, während Mussolini es ablehnt, Italien zu verlassen. Die Krankheit besteht in leichten, aber andauernden Blutergüssen. Zwei Anfälle sind schon vorüber und es heißt, daß der dritte tödlich sein könne.

Deutschland und der Völkerbund.

Die neuen Machenschaften Polens.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hat die Besprechungen mit Außenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär Dr. Schubert aufgenommen. Sein Besuch bedeutet den Auftakt zu dem feierlichen Zeremoniell der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Daß es am 8. März in Genf feierlich hergehen soll, ist durch die Besprechungen Sir Eric Drummonds mit den Vertretern des Auswärtigen Amtes bestätigt worden. Die Vollversammlung wird wie gewöhnlich in der Reformationshalle tagen, da man allgemein der Ansicht ist, daß die Feierlichkeit der geplanten Handlung leiden müßte, wenn man die Versammlung, wie ursprünglich vorgeschlagen war, in einem andern Gebäude abhalten wollte. Obgleich es sich um eine außerordentliche Versammlung handelt, ist doch damit zu rechnen, daß alle Völkerbundsmitglieder vollzählige Delegationen entsenden werden. Man geht sicher nicht fehl in der Erwartung, daß der englische Außenminister Sir Austen Chamberlain, der französische Ministerpräsident Briand und der Ministerpräsident der Tschechoslowakei Dr. Benesch anwesend sind. Der Außenminister Dr. Stresemann wird die deutsche Delegation führen und Deutschland in der ersten Ratssitzung vertreten, in der wir den uns zugedachten ständigen Sitz ausfüllen. Ob der deutsche Reichskanzler durch seine Teilnahme dem deutschen Interesse an dem feierlichen Akt noch besonderen Ausdruck verleihen wird, ist noch eine offene Frage. Auf jeden Fall werden Begrüßungsreden und Antworten gewechselt werden. Daneben kommt die Besetzung der uns zufallenden Stellen im Generalsekretariat des Völkerbundes zur Sprache. Es wird festgestellt werden, welche Stellen für Deutschland in Betracht kommen und es wird erst dann möglich sein, der Lösung der Personenfraae näherzutreten. Es ist noch erinnerlich, daß der Generalsekretär des Völkerbundes es abgelehnt hat, seine Wahl durch private Kandidatenlisten beeinflussen zu lassen. Er hat stets loyal daran festgehalten, daß er einzig und allein mit dem Auswärtigen Amte über die Besetzung der Stellen verhandeln könne. In diese Verhandlung ist man jetzt eingetreten und man kann gewiß sein, daß die Auswahl ohne jede politische Parteinahme lediglich nach dem Gesichtspunkt der sachlichen Tüchtigkeit und Eignung getroffen werden wird.

Unabhängig von dem Besuche Sir Eric Drummonds bleiben die großen politischen Fragen, die durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund — nicht von uns, wohl aber von anderer Seite — aufgeworfen worden sind, noch in der Schwebe.

Polen ist mit allen nur erdenklichen Mitteln weiter bemüht, sich gleichzeitig mit Deutschland einen ständigen Ratssitz zu erkämpfen. Wer die polnischen Methoden kennt, wird nicht einen Augenblick daran zweifeln, daß die gegenwärtig im Gang befindliche Verfolgung von Deutschen in Oberschlesien im engsten Zusammenhang mit dieser Völkerbundsaffäre steht. Die Aktion gegen den Deutschen Volksbund und gegen den Deutschen Schulverein geht von dem polnischen Westmarkenverein aus, einer Organisation, die sich den Kampf gegen das Deutschtum zum Ziel gesetzt hat. Sie hat aber durch die Hilfsbereitschaft des Staatsanwalts und die Verhaftung von 40 Deutschen die Bedeutung einer Staatsaktion erhalten und als solche soll sie offenbar wirken. Man verbreitet von Warschau aus die lügenhafte Behauptung, man habe aus den beschlagnahmten Papieren die Ueberzeugung gewonnen, daß die Angestellten und die Geschäftsstellen des Volksbundes mit militärischer Spionage beschäftigt gewesen seien. Aehnliche Anschuldigungen sind vor zwei Jahren erhoben worden, als man in Pomerellen die deutsche Bevölkerung verfolgte. Die damals beschuldigten Persönlichkeiten warten noch heute darauf, daß man die amtlichen polnischen Lügen durch einen Prozeß klarstellt. Auch diesmal wird man sich vor einem Wahrheitsbeweis hüten, da man ihn einfach nicht führen kann. Die ganze Aktion hat ihren Zweck erreicht, wenn sie der polnischen Regierung eine Scheinberechtigung gibt, zu beteuern, sie müsse imstande sein, Deutschlands Vorgehen im Völkerbunde zu kontrollieren. Die gegenwärtige Hetze gegen die Deutschen in Oberschlesien dient einzig und allein diesem Zwecke. Wir werden uns bewußt bleiben müssen, daß man selbst in den Wochen, in denen man die feierliche Aufnahme in Genf vorbereitet, heimlich Waffen schmiedet, um uns bei unserem Eintritt in den Völkerbund in den Rücken fallen zu können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Polen wird aber hoffentlich mit seinen Helfershelfern die Erfahrung machen, daß man in Deutschland auf dem Posten war und daß die Weltmeinung sich mehr und mehr gegen die europäischen Störenfriede richtet und trotz aller polnischen und sonstigen Hetze Deutschlands Stellung anerkennt.

In dem Londoner „Observer" schreibt der bekannte englische Politiker Garvin: „Eine kalte Kompresse muß überall auf das fiebernde Gehirn des übertriebenen Nationalismus gelegt werden, wenn die Abrüstung ernsthaft in Angriff genommen werden soll. Scheitert diese Aktion, so scheitern damit alle Ideale des Völkerbundes." Hier wie in der Mehrzahl der Blätter aller Länder begegnet man der Auffassung, daß es sich am 8. März in Genf nicht nur um die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, sondern um die Frage handelt, ob mit dem Eintritt Deutschlands wirklich dem Frieden gedient, oder ob der Völkerbund zu einem Instrument neuer Vergewaltigung und neuer Machtpolitik herabgewürdigt werden soll. Die Welt durchschaut das polnisch-französische Manöver und wird ihm hoffentlich in Genf die verdiente Niederlage bereiten. Nur das kann die Voraussetzung sein, unter der Deutschland den entscheidenden Schritt tut. Sollte man drüben anders darüber denken, dann wird es Sache unserer verantwortlichen Staatsmänner und der Volksvertretung sein, die Folgerungen daraus zu ziehen.

Gegen die Vermehrung der Ratssitze

Ein Brief Lord Greys.

: **London**, 18. Febr.

Die Times veröffentlicht ein Schreiben Lord Greys, in dem dieser zur Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates Stellung nimmt. Der Anspruch Deutschlands auf einen ständigen Sitz im Völkerbund komme ihm als Großmacht zu. Daraus ergebe sich keine Notwendigkeit, die Zahl der Ratssitze zu erweitern, vor allem, da dies die Aktionsfähigkeit des Völkerbundes lähmen könnte. Deutschland könne erwarten, daß es in den Völkerbundsrat eintrete, dessen Zusammensetzung der zurzeit der Verhandlungen von Locarno entspreche.

Lord Grey billigt die Haltung allgemeinen Wohlwollens gegenüber Polen, doch befürchtet er, daß durch eine Verwirklichung des polnischen Anspruchs auf einen ständigen Ratssitz das alte System der Mächtegruppierung, das mit dem Dreierbund begann, seinen Weg auch in den Völkerbund finden werde. Das Werk von Locarno könnte auf diese Weise zunichte gemacht und die Zukunft des Völkerbundes in Frage gestellt werden.

Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette" hofft, daß die energische Stellungnahme der öffentlichen Meinung einen Einfluß auf Briand ausüben werde, der entschlossen zu sein scheine, Polen zu unterstützen.

Polen solle eine günstigere Gelegenheit für seinen Antrag abwarten.

Sondersitzung eines englischen Komitees.

Am Montag wird nach einer Meldung des Amtlichen englischen Funkdienstes eine Sondersitzung des aus Parlamentsmitgliedern bestehenden Komitees, das sich besonders für Völkerbundsangelegenheiten interessiert, abgehalten werden. Es wird eine Entschließung vorgelegt werden, die die Besorgnis des Komitees über die Andeutung ausdrückt, daß demnächst ständige Sitze im Völkerbundsrat an Brasilien, Spanien und Polen zuerteilt werden sollen. — Das Parlamentsmitgied Fisher wird die Diskussion in dieser Sitzung eröffnen. Die Parlamentsfraktion der Arbeiterpartei hat eine Entschließung eingebracht, die sich gegen eine derartige Erweiterung des Völkerbundsrates ausspricht.

Deutscher Reichstag

TU. **Berlin**, 18. Februar.

Nach nochmaliger Stellungnahme des Abg. Korsch (Komm.) gegen den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik und nach Billigung der Kosten für das Reichsgericht wurde der Justizhaushalt erledigt.

Der Reichstag trat dann in die

Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

Vorliegende Anträge und Interpellationen verlangen Maßnahmen zur Verhütung von Grubenunfällen, Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag, Hilfsmaßnahmen gegen die Wirtschaftskrise, Fürsorge für die Kleinrentner. Der Ausschuß fordert Gleichstellung der deutschen mit der französischen und englischen Sprache in der internationalen Arbeiterorganisation. Als erster Redner wendet sich Abg. **Karsten** (Soz.) entschieden gegen jeden Abbau der sozialen Fürsorge. Am Achtstundentag müsse unbedingt festgehalten werden. Der Abg. **Stegerwald** (Ztr.) weist darauf hin, daß drei Probleme besonders im Vordergrund stehen: 1. die Schaffung der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung anstelle der Arbeitslosenfürsorge, 2. die Regelung der Arbeitszeitfrage in Verbindung mit England, Belgien und Frankreich, 3. die Forderung der Arbeitsgerichtsbarkeit. Der Redner tritt für weitgehende Gemeinschaftsarbeit ein und verlangt Förderung der Exportindustrie.

Es wird ein Antrag angenommen, wonach bei der Gewährung der Erwerbslosenunterstützung an die Tabakarbeiter die Bedürftigkeitsprüfung fortfallen soll. Die Beratung wird am Freitag fortgesetzt.

Das Kompromiß in der Erwerbslosenfrage.

Sofortige Erhöhung der Unterstützungssätze.

TU. **Berlin**, 18. Febr.

Im Reichstag kam am Donnerstag abend nach mehrstündiger Verhandlung über die Erwerbslosenfürsorge zwischen der Regierung und den Regierungsparteien eine Verständigung zustande. Die Regierungsparteien werden daher in der Sitzung des Reichshaltsausschuß am Freitag einen gemeinsamen Antrag einbringen, der auch bereits die Billigung der Reichsregierung gefunden hat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Beschlüsse des Ausschusses in diesem Falle nur ein Gutachten darstellen, da die erwähnte Frage im Wege der Verordnung geregelt werden könne.

Dieser gemeinsame Antrag besagt folgendes:

Die Unterstützungssätze in der Erwerbslosenfürsorge werden in den Ortsklassen A, B und C mit sofortiger Wirkung erhöht:

1. für Alleinstehende unter 21 Jahren um 20 Prozent,
2. für Alleinstehende über 21 Jahren um 10 Prozent,
3. für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger, sofern sie bereits acht Wochen nacheinander unterstützt worden sind, ebenfalls um 10 Prozent.

Die Höchstgrenzen sind nicht geändert worden.

In der Berücksichtigung der Kinderzahl tritt keine Aenderung ein.

In der Kurzarbeiterfrage ist der Beschluß des Sozialpolitischen Ausschusses von der Regierung gutgeheißen worden. Darnach tritt keine Differenzierung zwischen Ledigen und Verheirateten ein. Der Unterstützungssatz für Kurzarbeiter beträgt für den 3., 4. und 5. ausgefallenen Arbeitstag den Tagessatz, den der Kurzarbeiter als voll Erwerbsloser erhalten würde.

Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, werden die Regierungsparteien noch eine Entschließung einbringen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die entsprechenden Verwaltungsmaßnahmen so durchgeführt werden, daß kein Mißbrauch getrieben werden kann.

Annahme des Handelsabkommens mit Frankreich im Reichsrat.

Berlin, 18. Febr.

Der Reichsrat nahm das am 12. Februar in Paris abgeschlossene vorläufige deutsch-französische Handelsabkommen an.

Namens der preußischen Regierung beantragte Staatssekretär Dr. Weißmann folgende Entschließung: Der Reichsrat richtet an die Reichsregierung die Bitte, im Falle des nicht rechtzeitigen Abschlusses der Verhandlungen über einen allgemeinen Handelsvertrag von einer Verlängerung des vorliegenden Abkommens über die vorgesehene Geltungsdauer hinaus abzusehen. — Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Die Debatte über die Fürstenabfindung.

Der kommunistische Antrag auf Enteignung mit 16 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

VDZ. **Berlin**, 18. Febr.

Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte heute die Generaldebatte über die Anträge zur vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit den früher regierenden Fürstenhäusern fort.

Abg. Rosenfeld (Soz.) erklärte, seine Fraktion habe den Antrag auf entschädigungslose Enteignung gestellt und bleibe auch auf diesem Standpunkt bestehen. Auch Mitglieder der Demokratischen Partei teilten nunmehr den Gedanken, daß die Enteignung der einzig mögliche Ausweg sei. Seine Freunde würden aber trotzdem daran mitarbeiten, den Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien zu verbessern.

Abg. Dr. Everling (Dnat.) weist den Versuch des kommunistischen Abg. Neubauer, seine falschen Zahlen zu rechtfertigen, als gescheitert zurück. Es bleibe jedenfalls dabei, daß ein Viertel der Punkte nicht zur Auseinandersetzung gehöre. Genau entsprechend den von Sozialdemokraten geäußerten Absichten würden die deutschnationalen Mitglieder Veranlassung nehmen, jene Vorlage von ihrem eigenen Rechtsstandpunkt aus zu beeinflussen. Von diesem Grundsatz werde ihre Beteiligung an der Spezialdebatte geleitet sein.

Die Generaldebatte wird dann geschlossen.

In der Abstimmung wird der § 1 (Enteignung) des kommunistischen Antrages mit 16 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die Besprechung des Artikels 1 des Kompromißantrages, der die Zusammensetzung des Reichssondergerichtshofes umschreibt. Dazu liegen mehrere deutschnationale und sozialdemokratische Abänderungsanträge vor. Zur Abstimmung über den § 1 des Kompromißantrages gelangte der Ausschuß noch nicht. — Die Debatte wurde vielmehr hier unterbrochen, und der Ausschuß vertagte sich.

Deutsches Reich

Steuerbegünstigung für einheimische Tabakerzeugnisse gefordert.

Berlin, 18. Febr. Um den heimischen Tabakbau zu fördern und der schweren ausländischen Konkurrenz begegnen zu können, hat der Abg. Julier und andere Mitglieder der deutschnationalen Fraktion einen Antrag im Reichstag eingebracht, der für Zigaretten, die aus mindestens 50 Prozent deutschen Tabakblättern hergestellt sind, die gleiche Steuerbegünstigung wie bei Feinschnitt fordert. Ferner wird eine 25prozentige Ermäßigung der Banderolesteuer für Zigarren gefordert, zu deren Herstellung mindestens 50 Prozent des entrippten Inland-Tabaks verwandt worden sind. Für solche Zigarren soll dann der Kleinverkaufspreis je nach Gewicht höchstens 10 bis 20 Pfg. betragen.

Parlamentarischer Ausschuß zur Förderung der Leibesübungen.

Vdz. **Berlin**, 17. Febr. Die Mitglieder des Reichstagsausschusses für die Verbreitung der Leibesübungen traten am Mittwoch abend zusammen, um das Arbeitsprogramm aufzustellen. Es wurde u. a. beschlossen, den Namen des Ausschusses zu ändern und ihn folgendermaßen zu nennen: „Ausschuß zur Förderung der Leibesübungen". Dem Ausschuß gehören von den größeren Parteien je zwei Mitglieder, von den kleineren je ein Vertreter an. Außerdem befinden sich im Ausschuß die Spitzenverbände für Leibesübungen. Die Aufgabe des Ausschusses wurde in ausgedehnter Aussprache festgelegt. Es ist in Aussicht genommen, zunächst im Haushaltsausschuß den Versuch zu machen, die für Leibesübungen eingesetzte Summe von 400 000 Mark auf 5 Mill. Mk. zu erhöhen und außerdem für den Bau einer Turnhalle auf dem neuen Sportforum 600 000 Mk. bereit zu stellen.

Die Verleumdungen der Linkspresse.

Berlin, 18. Febr. Im Beleidigungsprozeß des Rittergutsbesitzers v. Treuenfels gegen die verantwortlichen Redakteure Dombrowski vom „Berliner Tageblatt" und Schiff vom „Vorwärts" vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte kam heute ein Vergleich zustande. Die Beklagten erklärten, sie hätten v. Treuenfels eine Beteiligung am Parchimer Mord oder eine Rolle als Geldgeber von Mörderorganisationen nicht zum Vorwurf machen wollen. Sollte eine solche Behauptung aus den beanstandeten Artikeln herauszulesen sein, so werden sie zurückgenommen. Ebensowenig könnten die Beklagten behaupten, daß der Privatkläger völkische Organisationen mit Geld unterstützt habe. Darauf zog v. Treuenfels die Klage zurück.

Sächsisches Redeverbot für Hitler.

Berlin, 18. Febr. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei beabsichtigt, am 4. März eine große Kundgebung in Leipzig zu veranstalten, bei der Hitler sprechen sollte. Das sächsische Ministerium des Innern hat daraufhin nach einer Meldung der „B. Z. a. M." das öffentliche Auftreten Hitlers in Sachsen verboten.

Gegen die Verhetzung durch den Film.

Berlin, 17. Febr. In einer Anfrage weist der Abg. Treviranus (Dntl.) darauf hin, daß jetzt in der Oeffentlichkeit in steigendem Maße Filme erscheinen, die durch unwahre und einseitige Darstellung die Bevölkerung planmäßig zum Klassenkampfe aufhetzen und neue Unruhen beabsichtigen. Die Filme sind zum Teil ausländischen (russischen) Ursprunges; zum Teil enthalten die Originalfilme Aufnahmen, von denen angenommen werden muß, daß sie aus amtlichen Archiven stammen. Ein anderer Film stellt eine Propaganda für die Weltrevolution und den Bürgerkrieg dar. Es wird an die Regierung die Frage gerichtet, ob sie gegen eine derartige Verhetzung der Oeffentlichkeit einschreiten wird.

Sozialpolitische Rundschau

Erwerbslosen- und Kurzarbeiterfürsorge.

Berlin, 18. Febr. Der Reichsrat nahm in seiner heutigen Sitzung eine neue Verordnung zur Erwerbslosenfürsorge an, wonach auch Angestellte, die innerhalb der letzten zwei Jahre nur drei bis vier Monate lang eine krankenversicherungspflichtige Beschäftigung gehabt haben, das Recht auf Unterstützung erhalten sollen. Dem Reichsrat ist eine Verordnung über die Kurzarbeiterfürsorge zugegangen. Obwohl die Angelegenheit dringlich ist, ließ es sich noch nicht ermöglichen, sie in der heutigen Vollversammlung des Reichsrates zu erledigen. Es wurde aber auf Samstag mittag eine Vollversammlung zur Erledigung dieser Angelegenheit einberufen.

Das einsame Haus.

Von

Z. A. Chara.

Unweit eines entlegenen Dörfchens lag an der Landstraße ein einzelnes Häuschen. Sein Dach war mit Stroh bedeckt, die Mauern morsch, der Mörtel abgebröckelt; es machte den Eindruck der Verlassenheit und paßte gar nicht in die waldumsäumte Gegend. Zu seinen Füßen rauschte ein Bächlein dahin. Das Häuschen war seit Jahren unbewohnt. Die kleinen schmutzigen Fenster waren stets mit hölzernen Läden verhängt.

Die Dorfbewohnerschaft mied die Stätte und nannte die Hütte „das einsame Haus". Selbst bei Tage, wenn sie auf der Landstraße an dem einsamen Haus vorbeimußten, eilten sie scheu vorüber, bei Nacht aber war niemand zu bewegen, sich dem Häuschen zu nähern. Zurückzuführen war diese Furcht auf das Gerücht, daß es in dem einsamen Haus spuke. Man erzählte sich, daß hier ein Geizhals gewohnt habe, der eines Nachts ermordet und ausgeplündert worden war. Seitdem gehe der Geist des Geizhalses, der keine Ruhe finde, im Hause um. In diesem Glauben wurde die Ortsbewohnerschaft noch mehr bestärkt, als ganze Gruppen und Gesellschaften gräßliche Töne gehört haben wollten.

Eines Tages schickte es sich, daß der Gendarmeriewachtmeister Korter auf der Suche nach Einbrechern durch das Dörfchen kam. Er begab sich zu dem Gemeindevorsteher und erkundigte sich nach etwaigen Verstecken für Hehler und Diebe. So kam man denn auch auf das einsame Haus zu sprechen. Trotz der Warnungen des Vorstehers, der selbst an die unheimliche Geschichte glaubte, ließ sich Korter den Schlüssel zu dem einsamen Haus geben. Aber er entdeckte bei der Besichtigung nichts Besonderes. Das Haus enthielt nur zwei leere Stuben, die voller Staub und Schmutz waren, ein Zeichen, daß sich hier niemand aufhalte. Auch am Dachboden war nichts Verdächtiges zu finden. Keller besaß scheinbar das Häuschen gar nicht. Unbefriedigt über das Resultat seiner Nachforschungen mußte Korter wieder abziehen.

Doch dem Wachtmeister ließ die Sache keine Ruhe. Wenn mehrere Personen zugleich den stöhnenden Laut gehört hatten, dann mußte etwas daran sein. An Gespenster glaubte er nun einmal nicht, folglich mußten ein oder mehrere Menschen in dem einsamen Haus ihr Unwesen treiben. Die Sache war wert näher verfolgt zu werden.

Eines Abends machte sich denn Korter auf, warf sich sein Gewehr um, und nahm sich zur Vorsicht seinen treuen Begleiter mit, einen mächtigen Bulldoggen. Bei dem einsamen Haus angekommen, postierte er sich hinter eine Pappel und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Stunde um Stunde verrann, nichts rührte sich. Da — es war kurz nach Mitternacht, ertönte ein langgezogenes, gräuliches Stöhnen. Es war, als ob ein Mensch in den letzten Zügen liege und um Hilfe rufen wollte. Unwillkürlich umfaßte der Wachtmeister sein Gewehr fester. Dem Bulldoggen stiegen die Haare zu Berg, er begann leise zu winseln. Doch sein Herr beruhigte ihn.

Eine Weile war's ruhig. Diesen Augenblick benutzte Korter und schlich sich vorsichtig mit seinem Hund an das Haus heran. Hier warf er sich platt auf die Erde. Wenige Minuten später erdröhnte aufs neue der furchtbare Ton. Korter rührte sich nicht von der Stelle, nur sein Ohr hatte er blitzartig gegen die Erde gedrückt. Ueber sein Antlitz huschte ein zufriedenes Lächeln. Der Ton, den er soeben gehört, kam nicht aus dem Hause, sondern aus dem Erdinnern, auch war das kein Ton eines Geistes oder eines Menschen, sondern — einer Maschine. Na, die wollte er sich gelegentlich ansehen; zuvor aber hieß es, die Menschen, die diese Maschine in Betrieb setzten, festnehmen! Das Haus hatte innen keinen Abstieg zu einem Keller, aber vielleicht gab es von außen einen Zugang. Der war zu finden, wozu hatte er seinen Hund mit?

Richtig hatten die beiden nach längerem Suchen beim Bache eine verfallene Höhlung im Gestein entdeckt. Hinter den Steinen aber befand sich ein altes verrostetes Türchen. Es war versperrt! Na, die Kerle werden schon selbst kommen!" dachte sich der Wachtmeister und postierte sich aufs neue hinter einem guten Versteck. Er wollte die Verbrecher nicht auf einem vielleicht zweiten Ausgang verscheuchen.

Beim ersten Morgengrauen entstiegen tatsächlich dem Geheimgang vier baumlange Gestalten. Sie wurden von Korter empfangen. Zwar wehrten sie sich verwegen mit Revolverschüssen, jedoch vergeblich.

Am nächsten Morgen wußten die Dorfbewohner, daß sich das „einsame Haus" als — Notenbank für Falschgeld entpuppt hatte.

Getaufte Eskimos.*)

Man nahm uns wie immer gastfreundlich auf. Ein altes Ehepaar hatte sich hier zusammen mit seinen Kindern und nächsten Angehörigen niedergelassen. Als wir durch den langen Hausgang zu ihnen hineinkrochen, entdeckten wir zu unserer großen Verblüffung, daß Rosenkränze über den Specklampen hingen und Kruzifixe in die Schneewände hineingesteckt waren. Der alte Hauswirt, der unsere Gedanken erriet, erzählte uns, daß er weit im Süden einen katholischen Missionar getroffen habe, der ihn und seine Familie bekehrt habe. Ohne Aufforderung schilderte er, wie er in seinem langen Leben viele Walfänger und Handelsleute getroffen und oft mit ihnen zusammengewohnt habe. Diese Menschen hätten sich nur für seine Arbeitskraft und seine Verkaufswaren interessiert, aber der katholische Priester sei der erste gewesen, der sich mit seinen Gedanken über Leben und Tod beschäftigte. Er war Geisterbeschwörer gewesen und hatte alle Aengste und Leiden durchgemacht, die zum Hellsehen führen. Er war ein ehrlicher Mann gewesen, der an seine Fähigkeit und Macht, in fremde Schicksale einzugreifen, geglaubt hatte. Aber von dem Augenblick an, wo er der Rede des Fremden zu lauschen begann, war es, als ob alle seine Hilfsgeister ihn verlassen hätten. Der Zweifel war in sein Leben getreten, und er fühlte sich einsam und erbärmlich den Aufgaben gegenüber, die seiner Jugend die Kraft verliehen hatten. Da hatte er sich taufen lassen, und seitdem hatte er Ruhe. Seine ganze Familie war seinem Beispiel gefolgt, und nun versuchten sie uns alle eifrig verständlich zu machen, daß sie anders seien als die Heiden, denen wir bisher begegnet waren. Ihre Stammesgenossen hatten ihnen den Namen Majulasuk gegeben; das sind Leute, die hinaufklettern, und damit wollten sie andeuten, daß die Getauften schon bei lebendigem Leibe ihre Bindung an die Erde aufgegeben hatten und nur Lösung suchten aus einem Leben, zu dem sie geboren waren. Uebrigens schien das Verhältnis zwischen den Heiden und den Getauften von Duldsamkeit geprägt zu sein; jeder hielt sich eben an das, was ihm als das Beste erschien. Nur waren die Getauften sehr ausdauernd mit ihren Gebeten, und sie sagten ihren Reim mit solcher Zungenfertigkeit her, daß „Eidervogel" und das „kleine Frauenmensch" ganz außer Atem gerieten, sie, die nur wenige unzusammenhängende Worte zu stammeln wagten, wenn sie zu Gott beteten.

*) Wir entnehmen den obigen Beitrag der zweiten Lieferung des großangelegten Polarwerkes „Rasmussens Thulefahrt. Zwei Jahre im Schlitten durch unerforschtes Eskimoland" von Knud Rasmussen, das in den nächsten Tagen im Buchverlag der Frankfurter Societäts-Druckerei, G. m. b. H., erscheint.

Die
Scheffel-Sondernummer
der Pyramide
ist als Sonderdruck auf gutem holzfreiem Papier erschienen und in unserer Geschäftsstelle, Ritterstr. 1, zum Preise von 25 Pfennig (nach auswärts gegen Voreinsendung von 30 Pfennig) erhältlich
Verlag des Karlsruher Tagblattes

Deutschnationale und Regierung Luther.

Aus unterrichteten Berliner Kreisen schreibt man uns:

Die Mandatsniederlegung des Deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Richthofen-Boguslawitz ist von der politischen Presse stark erörtert worden. Allein die deutschnationalen Zeitungen enthielten sich der Stellungnahme. Der aus der Partei ausgeschiedene Abgeordnete erfreute sich in den politischen Kreisen des besten Rufes, er galt im Reichstage als der Typ des freikonservativen Landedelmannes, war Spitzenkandidat in seiner Partei, Vorsitzender des schlesischen Landbundes und Repräsentant des schlesischen Adels. Man mußte sich fragen, warum dieser Mann, nachdem er schon der Reichstagsabstimmung über das Vertrauensvotum für Luther ostentativ ferngeblieben ist, so plötzlich aus der Partei ausgetreten ist. Diese Frage läßt sich nicht mit drei Worten beantworten. Man muß die Verhältnisse näher betrachten, die gegenwärtig in der Deutschnationalen Volkspartei herrschen.

Man erinnert sich, daß seinerzeit der deutschnationale Beschluß, Locarno abzulehnen, unter dem Druck der deutschnationalen Organisationen im Land und gegen den Willen der maßgebenden Politiker der Partei gefaßt war. Aber die Mehrheit in der Reichstagsfraktion fügte sich der neuen Parole, so daß die Deutschnationalen im Reichstage seitdem in ausgeprägter Oppositionsstellung der Regierung Luther gegenüber stehen. Mit dieser Haltung sind etwa drei Fünftel der Reichstagsfraktion einverstanden, während zwei Fünftel, die man vielleicht als die freikonservativen Elemente in der Partei ansehen kann, in der starren Opposition keinen Gewinn weder für die Allgemeinheit noch für die Partei sehen. Der Streit innerhalb der Deutschnationalen geht um die Frage: Soll man durch unbedingte Opposition auf den Sturz der jetzigen Regierung hinarbeiten, oder soll man abwarten und langsam wieder an der zu jäh abgebrochenen Brücke zwischen Mitte und Rechts bauen? Die Meinung der Mehrheit geht dahin, daß die Regierung Luther bekämpft werden müsse und daß der Kampf begründet sei mit dem Ziel, den Mittelparteien dadurch Wähler abzugewinnen, daß man sie, die Mittelparteien, an die Seite der Sozialdemokratie dränge. Diese Taktik findet bis zu einem gewissen Grad ihr Gegenstück in der Taktik der Sozialdemokratischen Partei, die unter dem Einfluß ihres linken Flügels steht.

Die Minderheit der Deutschnationalen Partei ist der Auffassung, daß in der Not der Zeit ein grundsätzliches Abseitsstehen der Partei mit taktischen Erwägungen nicht zu rechtfertigen sei, und daß die Mittelparteien in der Ohnmacht ihrer Minderheit dem Ansturm von links erliegen würden, wenn die Deutschnationalen nicht zu der Erkenntnis kommen, daß sie durch ihren Kampf gegen die Regierung Luther nur der Sozialdemokratie einen Dienst erweisen.

Zurzeit scheinen allerdings die Aussichten für diese Erkenntnis bei den Deutschnationalen sehr gering zu sein, sonst hätte der Abgeordnete Freiherr von Richthofen nicht sein Mandat niedergelegt! Er hat die Konsequenz aus dem gezogen, was seine Freunde auf dem linken Flügel der Deutschnationalen Partei bewegt. Freiherr von Richthofen steht nicht allein, der Schlesische Landbund steht hinter ihm. Es ist bezeichnend, daß die „Deutsche Tageszeitung", das maßgebende Organ der deutschnational gesinnten Landwirte, die unbedingte Opposition gegen Luther ablehnt und die Politik des wohlwollenden Abwartens empfiehlt.

„Der Geist von Locarno".

WTB. **Koblenz**, 17. Febr. Der Film „Volk in Not" ist von der Besatzungsbehörde wegen seines angeblich aufreizenden Inhaltes (!) für Koblenz verboten worden.

Landtagsdebatte über Wirtschaftskredite.

Karlsruhe, 18. Febr.

Bei der Aussprache über die Anträge auf

Bewilligung langfristiger Kredite für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft

wies der Abg. Scheel (Dem.) noch darauf hin, daß man auch in der Pfalz zu einer derartigen Kreditaktion übergegangen ist. Es handle sich nicht darum, daß der Staat Millionen für Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft opfert, sondern darum, daß er die Bürgschaft für das zu errichtende Institut übernimmt. Die badische Regierung möge sich mit Handel und Industrie wegen Einleitung derartiger Kreditunternehmungen in Verbindung setzen.

Abg. Dr. Gündert (D.Vpt.) betont, daß die Kreditschwierigkeiten in Industrie und Landwirtschaft sehr ernst zu nehmen seien. Eine Hilfe könne nur die weitere Senkung der Zinssätze bringen. Die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft, aber auch der kleinen und mittleren Betriebe dürfe man nicht auf Auslandsanleihen aufbauen, da sonst die Gefahr der Versklavung bestehe. Unser Ziel müsse die Gewinnung des amerikanischen Ueberschußkapitals im Wege der direkten Beteiligung des Auslandes an deutschen Unternehmungen sein. Die Uebung der Sparkassen, Personalkredite zu geben, sei nicht ohne weiteres zu verwerfen. Daneben haben z. B. die Sparkasse Pforzheim eine ganz erkleckliche Summe an langfristigen Krediten aufzuweisen, die übrigens heute schwer realisierbar seien. Möge es der Regierung gelingen, bald geeignete Vorschläge zur Behebung der Kreditnot der Träger unserer Wirtschaft zu machen.

Abg. Bock (Kom.) spricht gegen die Kreditaktion mit der Begründung, daß damit der Wirtschaft doch nicht geholfen werden könne.

Abg. Klaiber (Wirtsch. Vgg.), der als erster Redner in der Nachmittagssitzung spricht, möchte den Gedanken an eine Errichtung einer Bodenkreditbank nicht aufgeben. Nur sollte die Landwirtschaft dieses Institut selbst schaffen. Zwischen den Preisen der Produkte der Landwirtschaft und denen der Industrie-Erzeugnisse müsse ein Ausgleich herbeigeführt werden.

Abg. Sack (Ztr.) betont, daß die Landwirtschaft zu anderen Formen der Produktion übergehen muß, um ihre Existenz zu erhalten. Die Kredite seien nicht die einzige Rettung. Die Zentrumsfraktion werde den Anträgen über die Kreditbeschaffung zustimmen.

Das gleiche erklärt Abg. Maier-Heidelberg für die sozialdemokratische Fraktion. Er meint, große Summen würden der Allgemeinheit in der Industrie dadurch entzogen, daß die leitenden Stellen zu stark besetzt und mit zu hohen Gehältern ausgestattet seien.

Abg. Goerlacher (Ztr.) weist auf die schwierige Lage der Hotels im Schwarzwald hin.

Abg. Hermann (Bürgerl. Vergg.) meint, man müsse auch den Leuten von Handel und Gewerbe Kredite geben, die keine Realwerte zur Bürgschaft zur Verfügung haben, wenn sie durch Fleiß, Tüchtigkeit und Charakter das Vertrauen des kreditgebenden Staates genießen.

Nach einem Schlußwort des Abg. Scheel (Dem.) wurde der Antrag des Ausschusses mit allen gegen vier kommunistische Stimmen angenommen.

*

Sodann erstattete Abg. Seubert (Ztr.) Bericht über ein Gesuch verschiedener Interessenten um einen Staatszuschuß für eine Kraftlinie Karlsruhe—Spöck. Ein Antrag auf Unterstützung des Gesuches wurde einstimmig angenommen.

Abg. Hofheinz (Dem.) berichtete über einen Zentrumsantrag: Erstkommunion- und Konfirmandenbeihilfen an Kriegerwaisen und Kindern von Kriegsbeschädigten, sowie von Sozialrentenempfängern aus Mitteln der gehobenen Fürsorge in angemessener Höhe und unter Berücksichtigung der Familienverhältnisse zu bewilligen. Der Antrag wird angenommen, ebenso ein Ergänzungsantrag des Haushaltsausschusses auf Einbeziehung der Kinder der Erwerbslosen.

Weiter berichtete Abg. Seubert (Ztr.) über einen Antrag des Abg. Brixner (Dt. Volkspt. und Gen.), demzufolge die Regierung ersucht werden soll, das aus den Staatswaldungen zum Verkauf kommende Nutz- und Brennholz wieder wie früher den Käufern bis zum Herbst zinslos zu stunden. Ueber die vom Staate getroffenen Maßnahmen sprach im Haushaltsausschuß ein Regierungsvertreter; er erklärte, daß früher die Beträge unter 100 Mk. innerhalb vier Wochen, von Beträgen über 100 Mk. zwei Fünftel innerhalb vier Wochen, weitere zwei Fünftel innerhalb zwei Monaten und das restliche Fünftel in drei Monaten hätten bezahlt werden müssen. Jetzt würden aber Beträge bis zu 500 Mk. drei Monate lang zinslos gestundet, während bei Beträgen über 500 Mk. die erste Hälfte auf drei Monate und die zweite Hälfte auf sechs Monate zinslos gestundet würden.

Der Antrag des Haushaltsausschusses lautet dahin, diesen Antrag für erledigt zu erklären. Das Haus stimmte zu.

Sodann kommt zur Beratung ein Antrag Dr. Föhr (Ztr.) auf

Errichtung einer Lehrwerkstätte

in Verbindung mit der Handwerkskammer in Konstanz. Der Antragsteller geht von dem Grundgedanken aus, daß heute so viele junge Leute keine Lehrstelle finden könnten.

Innenminister Remmele entgegnet, die Regierung müsse es ablehnen, ihrerseits die Initiative zu ergreifen, es hieße dies, das Problem der Lehrwerkstätten generell aufrollen.

Abg. Görlacher (Ztr.) unterstützt die Darlegungen Dr. Föhrs.

Abg. Lang (Bg. Vgg.) ist grundsätzlich für die Meisterlehre in Verbindung mit der Gewerbeschule.

Die Abgg. Dr. Engler (Soz.) und Hofheinz (Dem.) sprechen sich gegen die Errichtung einer Lehrwerkstätte in Konstanz aus. Schließlich betonte Abg. Dr. Föhr (Ztr.), daß er mit dem Antrag keinen Vorstoß gegen die Meisterlehre machen wollte.

Der Antrag über Errichtung der Lehrwerkstätte in Verbindung mit der Handwerkskammer Konstanz wird mit 31 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

Um 7.20 Uhr wurde die Sitzung auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt.

Badische Politik

Geheimrat Rebe †.

Der frühere Präsident des Verwaltungshofes Geh.-Rat Hermann Rebe, der seit einer Reihe von Jahren in Ueberlingen im Ruhestand lebt, ist im Alter von nahezu 75 Jahren gestorben. Aus Mannheim stammend hatte er im Jahre 1874 seine Studien abgeschlossen und war in die badische innere Verwaltung eingetreten. Er war als Amtmann und Oberamtmann in Heidelberg, Adelsheim, Weinheim und Mosbach tätig, ferner in Pforzheim, von wo er im Jahre 1903 als Ministerialrat wieder in das Ministerium des Innern versetzt wurde. Einige Jahre darauf wurde der Verstorbene zum Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden ernannt und gegen Ende seiner Beamtenlaufbahn stand er an der Spitze des Verwaltungshofes.

Verschiedene Meldungen

Wieder ein Automobilunfall bei Berlin.

Berlin, 18. Febr. Heute früh fuhr auf der Schönefelder Chaussee unweit von Rudow bei Berlin ein auf einer Schwarzfahrt sich befindliches Automobil in voller Fahrt gegen einen Baum und stürzte um. Der Chauffeur sowie zwei Insassen erlitten schwere Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Familientragödie.

Berlin, 18. Febr. Heute früh wurden die 40jährige Konfiturenhändlerin Blattfeld, ihre 14jährige Tochter und ihr 11jähriger Sohn durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Frau, die mit ihrem Manne in Scheidung lebte, hat sich mit den Kindern das Leben genommen, weil sie die dauernden Aufregungen des Prozesses nicht länger ertragen wollte.

Eine entmenschte Mutter.

Berlin, 18. Febr. Nach einer Blättermeldung fand auf der Strecke der von Falkenau nach Graslitz in Böhmen führenden Lokalbahn ein Bahnwärter einen etwa dreijährigen Knaben, der quer über den Schienen lag. Hände und Füße waren mit einem Strick derart gefesselt, daß das Kind sich nicht bewegen konnte. Auf die Frage des Wärters, wer ihn dorthin gelegt habe, antwortete das Kind: „Meine Mutti!" Auf die weitere Frage, wo diese denn sei, erwiderte der Kleine: „Sie ist um Schokolade gegangen!" In der freudigen Erwartung, daß die Mutter mit der Süßigkeit bald kommen werde, war das Kind geduldig liegen geblieben. Wenn der Wärter es nicht zufällig gefunden hätte, wäre es von einem Zuge zermalmt worden. Trotz eifrigster Nachforschungen konnte bisher von der entmenschten Mutter keine Spur gefunden werden.

Hochwasser im Saargebiet.

Berlin, 18. Febr. Nach Blättermeldungen aus Saarbrücken führt die Saar infolge wolkenbruchartiger Regenfälle in Lothringen starke Wassermassen zu Tal. Am Saarbrücker Pegel wurden heute vormittag 6 Meter gemessen bei einem normalen Pegelstand von 3,50 Meter. Das Hafengelände und die Straßen des Hafenviertels sind bereits vom Wasser überschwemmt. Auch in die Keller der dortigen Häuser ist das Wasser eingedrungen. Das Wasser steigt stündlich um 15—20 Zentimeter. Auch die Dörfer am Unterlauf der Saar sind von der plötzlich aufgetretenen Ueberschwemmung stark bedroht.

Zwei internationale Scheckschwindler verhaftet.

Innsbruck, 18. Febr. Gestern wurden hier zwei internationale Scheckfälscher verhaftet, die von den schweizerischen Behörden gesucht werden. Es handelt sich um den in Württemberg geborenen Ingenieur Röslin und den Techniker Vierbauer aus Wels in Oberösterreich. Sie hatten 12 000 schweizerische Franken erbeutet. Röslin wird wegen Betrügereien und Unterschlagungen auch von deutschen Gerichten gesucht.

Bei **Rheumatismus, Reißen, Hexenschuß, Gliederschmerzen,** Ischias, Folgeerscheinungen von Gicht und Influenza. Salit dringt durch die Haut in den Körper, belastet also im Gegensatz zu Medikamenten, die man einnimmt, weder Magen noch Darm. Salit-Oel enthält als wirks. Bestandteil 50% Salit pur., Salit-Creme 25%. Salit pur. = 70% Salicylsäurehornlöser. In allen Apotheken: Fl. zu 1.50 M., Doppelfl. 2.50 M. **Salit-Creme Tube 1.- M.**

Kunstausstellung Baden-Baden 1926.

II.*)

Die Malerei zeigt, wie die Graphik, ein zweifaches Gesicht. Auf der einen Seite tritt uns in der badischen, vorwiegend Karlsruher Malerei das Bild einer hauptsächlich auf traditionellem Boden fortschreitenden Kunst entgegen; auf der anderen Seite sehen wir in der Ausstellung der „Neuen Sezession München" die rabiat sich gebärdende und so weit fortgeschrittene neue Malerei, daß diese Bilder vielfach nur wie mit Besen hingefegt erscheinen. Dem hat Baden — gottlob — nichts gleich Faustfertiges zur Seite zu stellen. Wenn, wie jüngst einmal gesagt wurde, Malerei der Ausdruck des zeitgenössischen Lebens ist, so sieht man, daß die Zeit und ihr Leben Ordnung, Schönheit und Harmonie nicht mehr kennt.

Der große Oberlichtsaal hat sich mit dem großen Wandbild an der Stirnwand offenbar eine demonstrative Anziehung schaffen wollen. Das ist nicht gelungen, oder nur für die Unentwegten. Rührend ist das unbedingte Festhalten an einer totgelaufenen Manier, die sich einst als neue Monumentalkunst ausgab, indem sie Parallelismen und Symmetrie als flächenaufteilende Bildelemente anwandte. Die unfruchtbare Hohlheit dieser Kompositionsweise ist aber bei den geringen Reizen der Farbe alsbald zu sichtbar geworden und hat auch die Unbedingten zum Einschlagen anderer Wege veranlaßt. Hier werden verlorene Schlachten immer wieder gekämpft. Es kommt schließlich auf eine Selbstaufopferung hinaus, die nicht einmal heroisch genannt werden kann.

Dieser unsachgemäßen Kunst steht eine andere, aus der Tradition herausgewachsene Kunstweise gegenüber, die sich in Meister und Schule auch als Neues offenbart und alles das umfaßt und in sich trägt, was als Kunst seit Jahrtausenden gilt: Form, Farbe, Raum, Licht usf. in reizvoller und gekonnter, statt nur gewollter Verbindung. Nimmt man die starke Lokalfarbigkeit, die sich als Freude am farbigen Vielklang kundgibt, oder nimmt man die wohllautende Harmonie des Farbenakkordes, oder beachtet man die lichtdurchströmten, luftigen Räume und die klare Formbildung und legt man auch Gewicht auf entweder sachliche oder durch Poesie verklärte Darbietung, so empfindet man mit Genugtuung und Befriedigung den schaffenden und schöpferischen Geist, der sich hier auswirkt. Eine Wand ist geradezu von klassischer Höhe und Schönheit: Bühlers Frühlingsmaler, umgeben von Würtenbergers zwei Kinderbildnissen, in Saal 6, wozu aber noch eine Reihe weiterer Werke von jungen Künstlern aufgezählt werden können, wie Schöpflin (Bildnis mit Katze, Seiltänzerin, Rosengarten), Tieberts strenge Bäuerin und seine lustigen Landschaften (Träumerei, Am Bach), Vockes lichterfülltes „Porträt und Blumen", aber auch des Münchners Steppes eigenartige Bildflächen (Blumenwiese, Andante, Alpenlandschaft), des Ueberlingers Dieter-Quelle und Bodensee, des Freiburgers Haller auf der Flucht, des Reichenauers Lotter Mühlkanal, des Königsfelders Leiber Vorfrühling und Dahlien u. a.

Diese im Nebenkabinett gehängten Werke werden bedeutungsvoll durch eine prachtvolle Auswahl im großen Oberlichtsaal eingeleitet, wo u. a. Bergmann mit „Am Fels vorbei", v. Ravensteins „Eiche am sonnigen Hang" und Fehrs koloristische Schmuckstücke, v. Volkmanns beseelte Landschaften, Gräbers Pflanzenstilleben, Goebels weiträumige Starnberger Seelandschaften u. a. die Malkultur der Karlsruher und Badener eindrucksvoll vertritt.

Hier, wie in den übrigen Räumen der badischen Kunst, ist eine gepflegte Kunstweise bemerkbar, die einer entschiedenen Abwendung von mancher Freiheit und Lässigkeit der letzten Jahre gleichkommt. Das sonst so öde und inhaltslos gewordene Farbengestotter der Stillebenmalerei hat einen höchst erfreulichen Auftrieb erfahren, ohne daß diese koloristische Parademalerei nicht doch noch immer das Problem des Farbigen erkennen ließe.

Ein strenger, ein glücklicher Geist hat sicher diesmal über und in der Richtkommission gewaltet; das Ergebnis ist so erfreulich, daß es schade ist, nicht alle Namen mit trefflichen Leistungen nennen zu können. Bildnisse, Figurales, Landschaft, Sittenbildliches, Stillebenmäßiges ist in reicher Abwechslung und Fülle geboten. Die badische Kunst kann sich sehen lassen.

Nicht unterlassen sei, auf die in den Schaukasten des Saales der Zähringerschen Holzschnitte ausgestellten Bücher mit graphischer Ausstattung von G. Wolf aufmerksam zu machen. Die Eigenart der Illustrationen, die rassigen Drucksätze und die ganze buchgewerbliche Ausstattung sind von feinem Geschmack und erlesener Schönheit. Die Leistungen der „Pforte" (Heidelberg — Diederichs) haben deshalb schon allenthalben die Aufmerksamkeit und Vorliebe der Bücherfreunde auf sich gezogen.

Die Münchner „Neue Sezession", auf drei Räume verteilt, wird von Karl und Maria Caspar geführt. Aber gerade diese beiden Schrittmacher erwecken durch ihre wie mit Besen hergestellten Bilder ein wenig günstiges Urteil. Sicher sind auch unter den Malern der neuen Sezession große Begabungen; aber ihre Vortragsweise ist zum großen Teil irre geleitet. Ansätze, durch Anschluß an die „neue Sachlichkeit" festeren Boden zu gewinnen, fehlen nicht und zeigen nachdrücklich, daß die zerstörerische Malweise der Führer verdächtig geworden ist. Als Kontrastwirkung zur badischen Kunst ist diese Münchener Darbietung wertvoll, weil sie zeigt, was alles in die Brüche gehen kann.

Die Plastik ist zwischen die Bilder verteilt und in verschiedenen Kabinetten aufgestellt. Hervorragende Büsten stammen von A. Richert und O. Schließler, sowie von Gg. Schreyögg. Das plastische Schaffen von K. Edzard scheint noch unausgeglichen und mottisch anfechtbar in dem, was der Plastiker zeigen kann. Gediegene Kleinplastik ist von H. Volz geboten, dem sich Kowarzik, Pfeiffer, Stadelhofer, Sutor und Wolber anschließen.

Unter den mehr kunstgewerblichen Leistungen seien die altertümelnden Keramiken von König, die preziösen Bildungen von Länger und die schönen Weißglasuren von Schneider hervorgehoben. Von den Münchnern hat B. Bleeker eine prachtvolle Büste von Stuck gebracht.

B.

*) Nr. I siehe „Karlsruher Tagblatt" Nr. 80.

Kunst und Wissenschaft

Pestalozzistätten.

Unter diesem Titel gibt der Schweizer Künstler Baumberger 20 Lithographien nach all den Stätten und Oertlichkeiten heraus, an denen sich des unvergeßlichen Volkserziehers Pestalozzi Geschick und Leben vollzog. Dr. H. Stettbacher gibt in kurzen Absätzen den erläuternden Text zu den Tafeln, also gewissermaßen die gedrängte und tragische Lebensgeschichte des großen Erziehers. Mit diesen Blättern ist m. W. erstmalig eine Lebensgeschichte Pestalozzis geschaffen, die den Kreuzweg seines Ringens veranschaulicht. Zürich, Höega, Richterswil, Zürich, Kirchberg, Gebisdorf, Mülligen und Neuhof, so heißen die Orte aus der Jugend und jungen Ehezeit, die Pestalozzis Geist geformt haben. In Zürich-Fluntern, Stans, Burgdorf, Münchenbuchsee und Yverdon hat er das Leben seiner Kinder und Zöglinge geformt. In Brugg ist er gestorben; in Birr unter der Dachtraufe des Schulhauses liegt er begraben. Das sind die Stationen, die ein Wohltäter der Menschheit zurückgelegt hat. Die feinen, sachlichen Zeichnungen sind ein ehernes Gedächtnismal auf den Erdenwandel des Unsterblichen und die Textsätze ranken sich wie Efeu um die Gedächtnisstätten des unvergeßlichen Volkserziehers.*)

J. A. B.

*) Pestalozzi-Stätten. 20 Original-Lithographien von Otto Baumberger. Begleitwort von Dr. H. Stettbacher. Rotapfel-Verlag Zürich und Leipzig. In Mappe ℳ 8.— (50 ℳ sign.).

*

Hochschulnachrichten. Der ordentliche Professor Dr. Hermann Güntert von der Universität Rostock wurde mit Wirkung vom 1. April 1926 zum ordentlichen Professor für vergleichende Sprachwissenschaft an der Heidelberger Universität ernannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Badisches Landestheater

Freitag, den 19. Febr.
* F 18. V.-V. 6.

Li-Tai-Pe

Oper in 3 Akten.
Musik von Clemens von Franckenstein.
Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner.
In Szene gesetzt von: Otto Krauß.

Personen:
Der Kaiser — Schuster
Li-Tai-Pe — Rentwig
Ho-Tschi — Beyrauch
Erster Minister — Löser
Kommandant — Siegfried
Herold — Wucherpfennig
Wirt — Kalnbach
Soldat — Grötzinger
Fei-Yen — Blank
Yang-Gui-Fe — Fanz

Anfang: 7½ Uhr.
Ende 9¾ Uhr.
Sperrsitz 1. Abt. 8.40 ℳ
Es sind Plätze in allen Preiskategorien erhältl.

Kammerspiele im Städt. Konzerthaus.

Freitag, den 19. Febr.
* Th.-Gem. 501—700 und II. S.-Gr.

Lassalles Begegnung

Tragische Komödie in 4 Akten von Wolfgang Petzet.
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.

Personen:
von Dönniges — von der Trenck
Franziska Frauendorfer
Helene — Scheinpflug
von Rakowitz — Kruchen
Lassalle — Dahlen
Arbeiterführer — Gemmecke

Anfang: 7½ Uhr.
Ende 9¾ Uhr.
I. Parkett 4.20 ℳ.

Sa., 20. Febr. „Das Salzburger große Weltheater". So., 21. Febr. „Postillon von Lonjumeau", Tanzbilder. Abds.: Fidelio. — Konzerth. „Alt Heidelberg".

Colosseum
Dir. E. Kistner
Waldstr. 16 / Tel. 5599
Tägl. 8 Uhr:
Die besten **Varieté-Attraktionen** und das unterhaltendste **Familien-Programm.**

Gute BINDEN für Damen,
CARL ROTH DROGERIE TEL. 180 & 390

Waldstr. Waldstr.
Residenz-Lichtspiele

Ab morgen

Das verschwundene Brillantenkollier!

Liebesabenteuer eines Hochstaplers in 7 Akten
In den Hauptrollen
Raymond Griffith
Betty Compson

„Die lustige Schule"
Groteske in 2 Akten

Historische Stätten im Hessenlande
Naturaufnahme in 1 Akt

Aus Inlands-Wochen-Rundschau

FIDELITAS **FESTHALLE**

Sonntag, den 21. Februar, nachm. 3½ Uhr:
Heiteres Konzert
Orchester: Musikverein Harmonie, Leitung Hugo Rudolph.
Eintritt: Erwachsene 80 Pfg. Kinder 40 Pfg.
Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner, nördlicher Eingang.

BETT- und TISCH-
Wäsche reinigt
Aussehen wie neu
Wäscherei
SCHORPP
Telefon 725

Künstlerhaus
Heute Freitag, 19. Februar, 8 Uhr
Tennyson-Strauß
ENOCH ARDEN
Melanie Ermarth (Rezitation)
Georg Mantel (Klavier)
Karten bei Neufeldt

Sonder-Angebote für Kommunion und Konfirmation

Mädchenhemden	mit Träger . 1.20	0.95
Mädchenhemden	mit Stickerei 1.95	1.65
Mädchenbeinkleider	mit Volant oder Stickerei 2.45	1.75
Mädchen-Reformröcke	. . . 2.95	2.45
Konfirmanden-Korsetts	. . . 2.25	1.65
Hemdhosen	mit Achselschluß u. Stick. Ia Renforce . . . 4.50	3.95
Regenschirme	für Knaben und Mädchen 4.50	3.75
Konfirmanden-Einsatzhemden		. 2.95
Konfirmanden-Makkohosen		. . 2.25
Knaben-Hosenträger	. . . . 0.85	0.65
Konfirmand.-Schleifen	schwarz od. weiß 0.75	0.50
Manschettenknöpfe	. . Paar 0.25	0.15
Schillerkragen	weiß Rips . . Stück	0.85
Stehkragen	mit Ecken . . . Stück	0.50
Spitzen-Taschentücher	Stück 0.75	0.50
Taschentücher	weiß, gebrauchsfert. Stück 0.30	0.22
Strümpfe	schwarz oder weiß, Paar	1.25
Handschuhe	schwarz oder weiß Paar 1.25	0.95
Knaben-Glacéhandschuhe	schwarz Paar	3.75
Knab.- u. Mädch'stiefel	versch. Ausf. Paar 9.50	7.50
Mädchen-Schnür- u. Spangen-Schuhe	Paar 5.75	4.75
Brieftaschen	. . . . . Stück 1.95	1.60
Geldbeutel	. . . . . Stück 1.25	0.85
Kommunion-Kränze	. . . . 1.25	0.95
Konfirmanden-Sträußchen	. 0.55	0.40
Seidene Haarbänder	schwarz u. weiß Meter 0.55	0.40
Cheviot	schwarz, reine Wolle, 90 cm breit . . . . . Meter	1.95
Cheviot	schwarz, reine Wolle, 130 cm breit . . . . . Meter 4.25	3.50
Cheviot	elfenbein, reine Wolle, 90 cm breit . . . . . Meter	3.75

SCHMOLLER

Regenmäntel
in großer Auswahl bei billigsten Preisen
von Mk. 19.75 an
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der **Leihbibliothek,** Herrenstr 3. Leihgebühr bei tägl. Wechsel pro Monat Mk. 1.— Modezeitschriften. Geöffnet von 9—12, ½2—½7 Uhr.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Samstag, 20. und Montag, 22. Februar, abends 8 Uhr,
Samstag und Sonntag nachm. 4 Uhr

Die verlorene Welt

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße
Preise: Mk. 0.80, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80 Erwerbslose, Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise. — Vorzugshefte.

Ausschneiden! — Aufheben!

Vorsicht

beim Ankauf von Fahrrädern, denen der Fahrer Leib und Leben anvertrauen muß, ist heute mehr als je geboten!

Von den in der Inflationszeit aufgetauchten Fahrrad-„Fabriken" ist der größte Teil spurlos wieder verschwunden. Wie es da mit der Garantie und mit Ersatzteilen aussieht, kann sich jeder vorstellen. —

Gegen den Ankauf von Schund schützen Sie sich am besten dadurch, daß Sie sich stets einen Katalog, möglichst mit Abbildung der betr. Fabrik, vorlegen lassen. Vergleichen Sie dann, ob der im Katalog genannte Namen oder die Marke mit dem am Rade selbst angebrachten Markenschild übereinstimmen. Fehlt dieser Nachweis, so ist Vorsicht am Platze.

Sind Sie von irgendwelcher Seite geschädigt worden, finden Sie uns gerne und ohne Entgelt bereit, Ihnen nach Möglichkeit zu Ihrem Recht zu verhelfen.

Reichsverband Deutscher Fahrradhändler
Geschäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 5.

Riempp-Tee
wird infolge seiner **vorzüglichen Qualität** und **billigen Preises** von jeder Hausfrau bevorzugt!
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

Heldin des Alltags.

Berliner Roman
von
Ernst Edler von der Planitz.

Copyright 1924 by Verlag A. Piehler & Co., Wittenberg und Berlin.

(14) —— (Nachdruck verboten.)

Karr saß an seinem Schreibtisch, sah die Post durch und nagte nachdenklich an seinem Schnurrbart. Endlich hielt er es nicht mehr aus, sprang auf und trat zu Magda.

„Fräulein Wegner, sagen Sie mir, bitte, endlich, was hat dies alles zu bedeuten und — und wie kamen Sie zu dem Hut?"

Magda legte die Hände in den Schoß und blickte leicht errötend auf. Die lang gefürchtete Frage, die ihr eine schlaflose Nacht bereitet hatte, war gekommen. Und dann, nach einem schweren Atemzug, fragte er:

„Sie waren wohl draußen?"

„Ja, Herr Karr", antwortete sie leise und senkte den Kopf.

„Und nun sind Sie der Meinung, daß ich es gewesen, legen mir Geld auf den Tisch, um entschlüpfen zu können, und markieren hier den Gang des Geschäfts, damit niemandem meine Flucht auffallen soll?"

Und als Magda schwieg, fragte er eindringlicher: „Sie glauben also, daß ich es war?"

In diesem Augenblick ging die Türe auf, und Burleff steckte den Kopf herein.

„Verzeihung, wenn ich etwa störe. Ich habe geklopft. Aber niemand hört mich. Ich hatte in der Gegend zu tun, ging gerade vorbei, und da wollte ich Ihnen, Herr Karr, eine Dauersorte aus Kanada offerieren. Mein neues Londoner Haus — Was ist? Sie lächeln? Sie glauben wohl gar nicht an mein Londoner Haus? Wie? Weltkrieg, Blockade, Völkerhaß?! War einmal, Herr Karr. War einmal. Aber heute ist das ja alles dummes Zeug. Geschäft ist Geschäft. Die Engländer müßten keine Engländer sein, wenn sie nicht verkaufen wollten. Valuta?! Ja! Allerdings. Aber was schadet uns Händlern das? Nichts, sage ich Ihnen. Unsere Bauern brauchen den Samen. Und unsere Bauern haben jetzt Geld wie Heu. Folgt daraus, daß sie jeden Preis bezahlen, weil sie ihn bezahlen können. Darauf kommt es an. Die hiesigen Grossisten werden mir die Musterbeutel aus den Händen reißen, wenn sie erst Wind bekommen. Mein Londoner Haus führt die Spezialität jetzt auf allen Plätzen des Kontinents mit großartigem Erfolge ein. Schon bei Abnahme von hundert Doppelzentnern verdienen Sie an Detaillisten dreißig Prozent. Ich fange in Berlin damit erst an. Und da dachte ich aus alter Anhänglichkeit zuerst an Sie, Herr Karr. Man möchte doch auch einmal zeigen, daß man sich dem ehemaligen Chef verpflichtet fühlt. Darf ich Ihnen Proben vorlegen?"

Der kleine, zappelige Mensch war ohne weitere Umstände an einen der Tische getreten, stellte sein Köfferchen auf die Platte und begann auszupacken, indem er einen vertraulich zwinkernden Blick zu Magda hinüberfandte, als wollte er sagen: „Na, habe ich euch mal bei einander erwischt?" — Er nahm verschiedene Säckchen aus dem Behälter und stellte sie in gerader Reihe auf, als wären es Soldaten, bestimmt, Parade zu machen.

Karr war über das Erscheinen seines ehemaligen Buchhalters, der sich all die Jahre niemals um die Firma gekümmert hatte, derart überrascht, daß er nicht sofort die richtige Antwort fand. Erst als er bemerkte, daß Burleff sich anschickte, seine Säckchen aufzuknöpfen und die Samenmuster in die vor ihm stehenden, muldenartigen Behälter zu schütten, wehrte er ab.

„Lassen Sie mal das, Herr Burleff", sagte er. „Ich kaufe keine Amerikaner."

„Kanada", verbesserte der andere und entleerte unbeirrt das erste Säckchen.

Kanada ist für mich dasselbe", erwiderte Karr abwehrend. „Da hängt noch England dran. Und deshalb lassen Sie! Ich kaufe nicht. Ich habe die Hungerpolonäsen noch nicht vergessen."

„Ach was! Jetzt sind wir Pazifisten", grinste Burleff. „So'ne Republik wie unsere Republik wird sich um die Vergangenheit bekümmern! Was gehen uns deutsche Demokraten die Kriegsgeschichten noch an? Das alles waren doch sozusagen kaiserliche Standpunkte. Uebrigens ‚Standpunkte' ist gut, wenn man stundenlang stehen mußte, um hundert Gramm Butter zu bekommen! Bei meiner Ware brauchen Sie nicht zu stehen. Einfach zugreifen. Da sehen Sie her!"

Karr zuckte die Achseln. Aber er war doch zu sehr Fachmann, um nicht wenigstens aus der Ferne einen interessierten Blick auf die Muster zu werfen.

Burleff, der sofort seinen Vorteil wahrnahm, sprudelte weiter: „Sie brauchen ja gar nicht zu kaufen, Herr Karr. Ich wollte Ihnen nur mal die kolossale Neuheit, von der alle Börsen sprechen, zeigen. Sie haben so etwas überhaupt noch nicht gesehen. Wenn ich Kapital hätte, ließe ich mir die Alleinvertretung für den Kontinent geben und legte Speicher an. Das wird einmal eine Sache, wie vor dreihundert Jahren die Kartoffel. Nicht nur gärtnerisch. Da kommt schon die Volkswirtschaft in Betracht. Ich bin fest überzeugt, in zwei, drei Jahren schließe ich nur noch Waggonladungen ab."

Er leierte seine Redensarten herunter wie ein Sextaner seine Schulaufgabe. Man sah, daß er gar nicht darüber nachdachte, was er sprach. In jedem Bureau, in jedem Samenladen kramte er denselben Wortschatz aus mit denselben Samensäckchen. Und innerlich lachte er vielleicht über das „Londoner Haus", das gar nicht existierte, und über „Kanada", das nie diesen Samen gesehen. Er war noch immer der Schieber wie während des Krieges. Seine Ware wuchs in Pommern oder Mecklenburg, wurde nach Holland verschoben und kam von dort in neuer Packung als englische Ware zurück. Und die Valutadifferenz steckten die Leute ein, welche ihn mit den Mustern in der Stadt herumschickten und die ihm angelernten Sprüche aufsagen ließen.

Er blickte denn auch, während er sprach, weder auf seine Muster noch auf seinen Kunden, sondern visierte neugierig die Wände, die Regale, die Tische, als wollte er sich vergewissern, ob kein Stück von ehedem fehle. Endlich blieb sein Blick an Magda hängen, die bei seinem Eintritt begonnen hatte weiterzuschreiben.

Donnerwetter! Hier im geschlossenen Bureau gefiel ihm das Mädchen eigentlich noch besser wie gestern auf dem Bahnhof. Das schwarze, glatte Kleid, die weiße Halskrause, das wellige, kastanienbraune Haar mit dem einfachen Knoten im Nacken. — Wenn man sie so von rückwärts im Profil betrachtete, war sie eigentlich doch ein verflucht rassiges Geschöpf. Schade, daß sie so gar kein Verständnis hatte für moderne Lebensart. Teufel noch einmal! Es mußte ein wirkliches Vergnügen sein, diese Kratzbürste geschmeidig zu machen.

„Sie können Ihre Muster ohne Bedenken einpacken", sagte Karr. „Ich kaufe nicht."

Burleff war nicht im geringsten überrascht oder gar verstimmt. Er hatte es nicht anders erwartet. War er doch gar nicht deshalb gekommen. An Karr verkaufen! Der Gedanke hätte ihn lachen gemacht, wenn er die Lage seines ehemaligen Chefs ins Auge faßte. In der ganzen Branche flüsterte man darüber schon lange. Daß er es hauptsächlich gewesen, der das Gerücht in Umlauf gesetzt, gestand er sich allerdings nicht. Er packte seine Säcke ein und verschloß den Koffer.

Er hatte schon den Hut in der Hand, als er leichthin sagte: „Aprovos! Wissen Sie schon das Neueste, was bei Poller passiert ist?"

Drüben an der Schreibmaschine schwiegen plötzlich die Tasten. Karr, der dicht vor Burleff stand, schien ein Schwindel zu befallen; denn er griff nervös nach der Tischplatte.

„Ist er — tot?" preßte Karr mit beklemmtem Atem heraus.

Burleff blickte auf. Was hat denn der Alte? dachte er. Der Mensch wird ja ganz blaß.

„Tot?" wiederholte Karr seine Frage, unfähig, einen Satz zu formulieren.

An der Schreibmaschine war es beklemmend still geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Trauerfeier für Staatsrat Weingärtner.

Gestern vormittag um 12 Uhr versammelten sich die Hinterbliebenen und der große Freundeskreis des Verstorbenen Staatsrats und Ministerialdirektors z. D. Weingärtner im Krematorium, um dem Toten die letzten Ehren zu erweisen. Unter den Teilnehmern bemerkte man Minister des Innern Remmele, Landrat Schaible, Ministerialdirektor Leers, Ministerialdirektor Dr. Schmitt, Landgerichtspräsident Dr. Dölter, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Glockner u. a.

Die Trauerfeier begann mit dem Orgelspiel des Chorals „So nimm denn meine Hände". Pfarrer Rohde schilderte in kurzen herzlichen Worten den Charakter des Verstorbenen. In seiner unendlichen Güte und Freundlichkeit hätte er immer nur den einen Wunsch gehabt, auszugleichen und zu versöhnen. In seinem Streben, die Menschen auch entgegengesetzter Auffassung zu verstehen, sei er bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Er sei ein vorbildlicher Beamter gewesen, der wie kaum ein anderer das Herz des Volkes besessen hätte. Seine eiserne Arbeitskraft und sein großes Pflichtgefühl hätten ihn bewegt, auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand unermüdlich tätig zu sein, und so habe er vor allem auf dem Gebiete der Wohltätigkeit Großes geleistet.

Präsident Dr. Weil von der Süddeutschen Diskontogesellschaft und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Badischen Bank würdigte die großen Verdienste des Verstorbenen in seiner Tätigkeit bei der Badischen Bank, der er auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand im Aufsichtsrat große Dienste geleistet hätte. Herr v. Homburger legte ebenfalls mit anerkennenden Worten namens der Rheinischen Hypothekenbank einen Kranz nieder.

Landrat Schaible betonte namens der Organisation der höheren badischen Verwaltungsbeamten die große Beliebtheit, deren sich der Verstorbene allezeit bei seinen Kollegen erfreut hat, und legte einen prachtvollen Lorbeerkranz nieder.

Präsident Hochapfel würdigte die Verdienste des Verstorbenen um den Badischen Frauenverein, der durch ihn einen Kranz niederlegen ließ.

Oberkirchenrat Fischer sprach namens des Evangelischen Kirchengemeinderats die Anerkennung für die Arbeit im Kirchengemeinderat, dessen Vorsitzender der Verstorbene gewesen war, aus und legte ebenfalls einen Kranz nieder.

Unter Orgelklängen senkte sich dann der Sarg in die Tiefe. In herzlichen Worten sprachen die Freunde des Verstorbenen der Witwe und der Tochter ihr herzlichstes Beileid aus.

*

Die Eisenbahntariferhöhungen.

Zu der Meldung, daß die Reichsbahngesellschaft evtl. schon zum 1. April d. J. eine Ausdehnung und Erhöhung der Schnellzugszuschläge durch Verdoppelung der bestehenden Zuschläge, Schaffung einer vierten Zone (Nahzone) und Einführung von ebenfalls in vier Zonen gestaffelten Zuschlägen für die bisher zuschlagfreien Eil- und beschleunigten Personenzüge plane, erfahren wir von zuständiger Seite, daß es sich bei dieser Meldung lediglich um die Wiedergabe einer von der Reichsbahnverwaltung an die Direktionen gerichteten Verfügung handelt, die eine reine Verwaltungsmaßnahme im Verfolg der von der Reichsbahngesellschaft nach Fällung des bekannten Schiedsspruchs angekündigten Schrittes enthält. Im Augenblick fehlen alle Voraussetzungen für die Durchführung einer Tariferhöhung bei der Reichsbahn. Selbst wenn sie aber schon heute vorlägen, so käme bestimmt nicht der 1. April für diese Maßnahme in Frage, weil der Reichsverkehrsminister eine Erklärungsfrist von zwei Monaten vor einer Tariferhöhung haben würde.

Die Autoverbindung Karlsruhe—Spöck.

Der Badische Landtag beschäftigte sich gestern mit einem Gesuch, das der Privatunternehmer der Autoverbindung Karlsruhe—Spöck im Einverständnis mit den beteiligten Gemeinden an den Landtag um Bewilligung eines Zuschusses gerichtet hat. Mit Rücksicht auf die Weiterungen, die die Erfüllung eines solchen Gesuches haben würde, hat die badische Regierung einen solchen Zuschuß abgelehnt. Der Haushaltsausschuß war sich in der Anschauung einig, daß aus grundsätzlichen Bedenken dem Gesuche eines Privatunternehmers, ihm zur Sanierung seines Unternehmens einen Zuschuß zu gewähren, nicht entsprochen werden könne. Mehrfach wurde im Verlaufe der Aussprache zum Ausdruck gebracht, daß in erster Linie die Gemeinden, insbesondere die Stadt Karlsruhe und der Kreis, eine bessere Verkehrsverbindung durch finanzielle Unterstützung ermöglichen müßten. Der Landtag hat schließlich doch einen Antrag auf Unterstützung des Gesuchs angenommen.

Eine wichtige Entscheidung für das Handwerk.

Eine für den Vorstand der allgemeinen (gemischten) Innungen des deutschen Handwerks sowie der von ihnen gegründeten Krankenkassen wichtige Entscheidung ist vom Handwerksamt Hörde im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens herbeigeführt worden. Die seit Jahren zwischen Handwerk und Versicherungsämtern strittige Frage, ob Mitglieder von Zwangsinnungen gleichzeitig der allgemeinen Handwerkerinnung freiwillig und infolgedessen auch die Zugehörigkeit zur Krankenkasse der allgemeinen Handwerkerinnung erwerben oder fortsetzen können, wurde durch das Urteil des Bezirksausschusses Arnsberg unter Aufhebung der Entscheidung des Magistrates von Hörde vom 3. November 1925 zugunsten der vom Handwerk vertretenen Rechtsauffassung entschieden.

Ablauf von Fristen.

Vom Hauptversorgungsamt Karlsruhe wird uns geschrieben: Auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes vom 28. Juli 1925 kann den Beschädigten, denen nach § 104 des Reichsversorgungsgesetzes im Jahre 1923 eine einmalige Abfindung von 600 000 P.M. für den Beschädigten, 60 000 P.M. für jedes Kind an Stelle einer laufenden Rente von 20 Prozent zustand und die seither nicht wieder rentenberechtigt geworden sind, ein einmaliger Betrag von 50 M gewährt werden. Voraussetzung ist jedoch, daß das monatliche Einkommen 200 M nicht übersteigt und der Antrag vor dem 1. März 1926 gestellt ist. Auf den bevorstehenden Ablauf dieser Frist wird hingewiesen.

Mit dem gleichen Zeitpunkt läuft die Frist für die Gewährung der einmaligen Abfindung für die Versorgungsanwärter ab, die wegen eines schweren Leidens eine Vormerkung auf Grund ihres Versorgungsscheines (Beamtenschein, Zivilversorgungsschein, Zivildienstschein) nicht erreicht haben.

Badische Gedenktage.

Mit dem Tode des Grafen Johann von Freiburg am 19. Februar 1457 starb der Mannesstamm der Grafen von Freiburg, des älteren Zweiges des Hauses Fürstenberg, aus.

*

Veränderungen bei der Straßenbahn. Um den Südstadtbewohnern die gewünschte direkte Straßenbahnverbindung mit der Oststadt über die Kapellenstraße zu geben, wird ab Samstag die Endstelle der Linie 7 an den Mendelssohnplatz verlegt. Die Züge der Linie 7 verkehren dann bis zur Umsteigstelle Mendelssohnplatz. Gleichzeitig wird der Betrieb auf der Strecke Mendelssohnplatz—Friedhof verdichtet. Der seitherige Frühzug 5.06 Uhr ab Hardtstraße zum Hauptbahnhof verkehrt von Samstag an früher und zwar 4.55 Uhr ab Lameyplatz, desgleichen wird der Frühzug 4.22 ab Schlachthof zum Hauptbahnhof früher gelegt und verkehrt ab Schlachthof 4.17 Uhr bezw. ab Marktplatz 4.25 Uhr. Vom gleichen Tage an wird der letzte Spätzug 1.00 Uhr ab Hardtstraße, 1.11 Uhr ab Hauptpost bezw. 1.14 Uhr ab Marktplatz an Samstagen und Sonntagen nach Durlach durchgeführt.

Probefahrten mit Benzol-Lokomotiven. In den letzten Tagen fanden auf der Strecke Karlsruhe—Mannheim in Anwesenheit von Vertretern der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Probefahrten mit Benzol-Lokomotiven statt.

Aufhebung des australischen Einreiseverbotes für Deutsche. Die australische Regierung hat die Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes über die Behinderung der Einreise deutscher Staatsangehörigen nach Australien aufgehoben. Die Aufhebung bezieht sich nur auf Australien, nicht aber auf Papua, die Norfolkinseln oder das Mandatsgebiet von Neu-Guinea. Seinerzeit internierte Deutsche, die repatriiert oder aus Australien ausgewiesen wurden, müssen besondere Erlaubnis erlangen, ehe sie zur Rückkehr nach Australien zugelassen werden.

Staatsprüfung im Hochbaufach. Die diesjährige Staatsprüfung im Hochbaufach (Regierungsbaumeisterprüfung) wird Anfang April beginnen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats März beim Finanzministerium einzureichen.

Colosseum. Nach dem Trubel der Faschingstage ist nun wieder eine größere Aufmerksamkeit für unsere einzige Varietébühne angebracht, die wiederum eine ganz vortreffliche Schau artistischer und unterhaltender Nummern zusammengebracht hat. Mit den flotten Tänzen von Betty Balfrey, deren geschmeidiger Körper sich den Rhythmen der Musik willig fügt, beginnt das Programm in vielversprechender Weise. Sodann sieht man die Familie Renner in äußerst schwierigen Kopf-Balance-Tricks, eine fabelhafte Leistung des weiblichen Untermanns, der bei aller Schwere der Tricks keinen Augenblick irgendwie nachläßt. Höchst originell ist die Nummer der 3 Musical-Borkums, die sich die lustigen Scherenschleifer nennen. Es ist zu drollig, wie mit dem Schleifstein die flüssigsten musikalischen Passagen bewerkstelligt werden. Die Darbietungen auf dem Gebiete grotesker Musik werden auch noch durch allerlei artistische Einfälle ergänzt, sodaß große Heiterkeit verursacht wird. Sehr interessant ist die elektrische Demonstration durch Carol Lanti, der gewaltige elektrische Ströme ertragen kann. Die Vorführung starker Ströme und ihre Entladung ist von packender Wirkung. Man steht erstaunt vor der Unheimlichkeit dieser elektrischen Wunder. Der Humorist Bacchus Jacoby ist auch im jetzigen Programm vertreten, zur Freude jener, die sich von seinem erquickenden Humor und seiner bewundernswerten Sprachkunst unterhalten lassen. Er ist ein guter Humorist von altem Schlag und seine Glossen zeugen von ausgezeichneter Beobachtung. Als „neuer Eisenkönig" stellt sich Artoni Albertini vor, der mit seinen eisernen Muskeln auch das Eisen bezwingt. Es grenzt schon an übernatürliche Kräfte, was er leistet. Auf dem Schlappseil arbeiten die Brasellos nicht nur erstklassig, sondern auch anmutig. Die beiden Brucks sind prächtige Kunstradfahrer und der männliche Partner auch mit Humor begabt. Das Programm ist ausgezeichnet und rechtfertigt einen Besuch.

Bergwacht Schwarzwald. Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe der Bergwacht Schwarzwald veranstaltete zur Ausbildung ihrer Mitglieder in der ersten Hilfeleistung einen Sanitätskursus. Er stand unter der Leitung des Karlsruher Stadtschularztes Dr. Riese und behandelte in Theorie und Praxis die Aufgaben des Bergwachtsanitäters, die wichtigsten und am meisten besonders beim Wintersport vorkommenden Verletzungen, die Grundzüge der modernen Wundbehandlung, Unfälle durch Elektrizität usw. Der Kursus war sehr stark besucht. Es stehen jetzt für die von der Bergwacht eingerichteten Unfallstellen wie im südlichen so auch im nördlichen Schwarzwald ausgebildete Sanitätsmannschaften in genügender Zahl zur Verfügung. Einen guten Ueberblick über die Aufgaben und Leistungen der Bergwacht gerade in sanitärer Hinsicht gibt der demnächst zur Vorführung gelangende Bergwachtfilm.

Sendeversuche mit kurzen Wellen. Am 20. Februar, vormittags 10 Uhr, bis 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, werden alle deutschen Kurzwellensender und Beobachter auf den Wellen von 20 bis 100 Meter tätig sein. Beobachtungen und Mitteilungen sind an die Hauptverkehrsleitung Stuttgart, Pfitznerstraße 2, erbeten.

Saatgut- und Kartoffel-Ausstellung. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Durlach veranstaltet am Samstag, 20. und Sonntag, den 21. Februar, in der städtischen Turnhalle in Durlach eine Ausstellung von Saatgetreide, Kleesamen, Kartoffeln, landwirtschaftlichen Hilfsstoffen und Maschinen. Man beachte die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Gerettet. Außer in dem Fall der Hirschstraße wurde die Rettungswache nach der Ritterstraße gerufen, wo Arbeiter des Telegraphenamts in Gefahr waren. Auch hier hatten steigende Wasser des Landgrabens den dort Beschäftigten die Orientierung unmöglich gemacht. Sie riefen um Hilfe, da sie den Ausgang nicht mehr fanden. Durch Lichtsignale der Feuerwache geleitet, konnten sie dann etwa 100 Meter vom Ausgang aus ihrer mißlichen Lage befreit werden.

Verkehrsstörung. Gestern früh mußte die Rettungswache auf dem Schloßplatz zwischen Kronen- und Waldstraße einen durch den Sturm umgerissenen schweren Baum, der auf den Weg gestürzt war, wegräumen.

Unfälle. Im Industriegelände bei Daxlanden verunglückte ein verheirateter Arbeiter dadurch, daß ein vollbeladener Rollwagen umkippte und der Arbeiter beim Ausrutschen von dem Wagen erfaßt wurde; dem Mann wurde hierbei eine Zehe abgedrückt. — Auf dem Holzplatz einer Glaserei in der Rüppurrerstraße fiel ein Stamm von aufgesetztem Holz um, wodurch ein Arbeiter Quetschungen an Fuß und Arm erlitt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In der Erstaufführung des religiösen Weihespiels „Das Salzburger Große Weltheater" von Hugo von Hofmannsthal, mit der Musik von Einar Nilson, am Samstag, den 20. Februar, hat die szenische Leitung Felix Baumbach, die des musikalischen Teils Guido Binkau. Die Einstudierung der Chöre oblag dem Chordirektor Georg Hofmann. Emil Burkard besorgte die Herstellung des Bühnenbildes, Margarete Schellenberg die kostümliche Ausstattung.

Veranstaltungen.

Sonntagskonzert in der Festhalle. Das am nächsten Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, im großen Festhallesaal stattfindende „Heitere Konzert" der Harmoniekapelle bringt drei Neuheiten, und zwar eine Uraufführung von Ludwig Keller mit dem Titel „Konzertouvertüre im Frühling" und „Morgentanz", eine Erstaufführung von Theodor Munz. Beide Kompositionen dürften deshalb großes Interesse erwecken, da es sich um Werke Karlsruher Komponisten handelt. Als weitere Neuheit gelangt ferner eine Komposition des bekannten Berliner Komponisten Ludwig Siede zum Vortrag mit dem Namen „Fatima", orientalisches Intermezzo. Vorverkauf von Karten bei Stadtgartenkassier Bronner, nördlicher Eingang. (Siehe die Anzeige.)

Melanie Ermarth und Georg Mantel wiederholen Freitag, 19. Februar, abends 8 Uhr, im Künstlerhaussaal ihren erfolgreichen Rezitationsabend mit Melodramatischer Klavierbegleitung. Zum Vortrag gelangt die epische Dichtung Enoch Arden von Alfred Tennyson mit begleitender Musik von Richard Strauß. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, und an der Abendkasse erhältlich.

In den „Atlantik-Lichtspielen", Kaiserstr. 5 (am Durlacher Tor), läuft noch bis einschließlich Mittwoch der packende Sportfilm „Turf und Liebe". Die Hauptrolle in diesem amüsanten, von Amerikanern in ihrer bekannten Meisterschaft mit Schwung exponierten und bis zum letzten Bilde in rasendem Tempo gehaltenen Sensationsfilme, verkörpert Jack Pickford, der Bruder der großen, vielmehr kleinen Mary Pickford. — Im Beiprogramm die tolle Groteske „Larry Semon und die gelbe Gefahr".

Das Sängerquartett Karlsruhe Süd veranstaltet am Samstag, den 6. März ds. Js., abends 8 Uhr, im Rahmen seines zweiten Konzertes einen Karlsruher Komponistenabend. Der Dirigent des Quartetts, Herr Franz Müller, hat für diesen Abend ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das fast durchweg dem volkstümlichen Charakter entspricht. Es kommen Chöre von unseren einheimischen Komponisten Baumann, Behle jun., Jung, Käser, Rahner und Thiede zu Gehör. Die Komposition „Der Lenz ist da" von Max Thiede ist dem Dirigenten des Quartetts zugeeignet und wird an diesem Abend zum erstenmal gesungen. Mit dem Chor „Gute Nacht" von Adolf Behle jun. erscheint Genannter zum erstenmal in Karlsruhe als Männerchor-Komponist. Als Solisten wurden gewonnen: Frau Konzertsängerin Martha Idler (Sopran), Musikdirektor Max Thiede (Viola-alta), Pianist Friedrich Worret (Begleitung). Sämtliche Solisten sind dem Karlsruher Publikum bekannt und verbürgen hervorragende Leistungen. Frau Konzertsängerin Martha Idler wird Lieder von Baumann, Keller, Philipp und Thiede zu Gehör bringen. Musikdirektor Max Thiede spielt eigene Kompositionen. Das Konzert findet im großen Saale der Restauration „Walhalla", Augartenstraße 27/29, statt, der nahezu 600 Personen faßt. Nach Schluß des Programmes folgt ein Ball. Der Vorverkauf beginnt am 20. Februar in der Musikalienhandlung Franz Tafel, Kaiserstraße 82, und Zigarrenhaus Leibrecht, Augartenstraße 56.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 17. Febr.: Lina Gau, alt 49 Jahre, Ehefrau von Karl Gau, Fahrradhändler; Helene Störzenbach, alt 62 Jahre, Witwe von Wilhelm Störzenbach, Metzgermeister. — 18. Febr.: Karl Schaible, Kaufmann, Ehemann, alt 58 Jahre.

Aufhebung der Karl-Wilhelmschule als Knabenschule?

Es verlautet, daß beabsichtigt ist, die Knabenschule der Karl-Wilhelmschule aufzulösen, um Platz für eine höhere Mädchenschule zu bekommen. Dieser Plan veranlaßte eine größere Zahl Eltern dieser Knaben, sich zu einer Protestversammlung zusammenzufinden.

Der Einberufer der Versammlung, Herr Schmidt, begrüßte die Erschienenen und führte aus, wohin es führen würde, wenn die Knabenschule wirklich aufgelöst wird. Die Knaben müßten dann anderweitig untergebracht werden und würden dadurch gezwungen sein, einen übermäßig großen Schulweg zurückzulegen. Es sei äußerst bedenklich, Knaben im Alter von sechs Jahren übers Durlacher Tor zu schicken. Der Redner wies auch darauf hin, daß es sich durchweg um Kinder minderbemittelter Eltern handle, deren Schuhzeug nicht immer wetterfest sei. Die Mädchen aber, die in Frage kämen, seien alle mindestens elf Jahre alt und könnten sich eventuell auch eine Bahnfahrt erlauben. Es seien genügend Kinder für die Knabenschule da und man sollte daher den Plan aufgeben.

Oberlehrer Fritz von der Karl-Wilhelmschule ging auf die kulturelle Seite der Frage ein. Man sei immer besonders stolz darauf gewesen, daß ein so prachtvolles Gebäude wie die Karl-Wilhelmschule als Volksschule diene. Die Schule genieße in hohem Maße die Sympathie der Eltern. Der innere Grund der beabsichtigten Neuregelung sei das starke Anwachsen der Schülerzahl in den höheren Schulen. Dieses Anwachsen sei durchaus ungesund und gefährlich, da nicht mehr Schüler die höhere Schule besuchen sollten, als für die höheren Berufe benötigt werden. Der jetzige Zustand bedeute die Gefahr eines Gelehrtenproletariats. Einer der Gründe sei aber auch die Aufhebung der fremdsprachlichen Volksschule, die unbedingt wieder eingeführt werden müsse. Dadurch könne man den Andrang zu den höheren Schulen vermindern. Die Umquartierung einer ganzen Schule verursache große Kosten. Man solle daher erst Reformen abwarten, die eine Umquartierung überflüssig machen würden.

Das Ergebnis der ausgedehnten Aussprache war die Bildung eines Ausschusses, der die Angelegenheit weiter verfolgen soll. Es soll versucht werden, den Oststadtbürgerverein für die Angelegenheit zu interessieren. —z.

Im Kampf der Weltmeisterinnen des Tennisspiels

der Französin Susanne Lenglen und der Amerikanerin Helen Wills, der in Cannes unter größter Spannung der Sportwelt ausgefochten wurde, siegte Susanne Lenglen, wie berichtet, mit 6:3 und 8:6. Die Wetten, die für diesen Endkampf des Turniers abgeschlossen wurden, erreichten erstaunliche Höhen.

Susanne Lenglen.

Helen Wills.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen!

Freitag, den 19. Februar 1926.

Bad. Landestheater: „Li-Tai-Pe". 7½—9¾ Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Lassalles Begegnung". 7½—9¾ Uhr.
Künstlerhaus: Tennyson—Strauß, Enoch Arden. Abds. 8 Uhr.
Kantgesellschaft: Vortrag von Professor Dr. Hoffmann abends 8 Uhr im Hörsaal des Anlagegebäudes der Techn. Hochschule.
Colosseum: Täglich abends 8 Uhr Varietéprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Das verschwundene Brillantkollier. Die lustige Schule.
Atlantic-Lichtspiele: Turf und Liebe. Larry Semon und die gelbe Gefahr.
Union-Theater: Die Verrufenen.
Handelskammersaal: Vortrag von Professor Dr. Rautmann. Abends 8 Uhr.

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont.** Überall zu haben.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Deutsche Bank zur Wirtschaftslage.

Anzeichen der Besserung.

Dem Februarheft der Wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank entnehmen wir folgendes: Die Börse steht unter dem Eindruck, daß in der Wirtschaft viel geschieht, um optimistischere Betrachtungen der Zukunft zu rechtfertigen, und daß nun auch von der Regierung dieser Wille zum Aufschwung dadurch gefördert wird, daß der lange geforderte Steuerabbau nun endlich durchgeführt werden soll. In ihren gefühlsmäßigen Betrachtungen wird die Börse vor allem durch die Verhältnisse am Geldmarkt gestützt. Es herrscht nach wie vor eine außerordentliche Geldflüssigkeit. Auf kurze Termine ist Geld kaum unterzubringen. Es fehlt aber auch an geeignetem Wechselmaterial, wie denn bemerkenswerterweise der Ertrag aus der Wechselstempelsteuer im Januar wiederum um 8 v. H. hinter dem Vormonat zurückgeblieben ist. Bei den Sätzen für langes Geld hat sich allerdings noch keine so starke Reduzierung wie auf dem Markt für tägliches Geld durchsetzen können. Aber es macht sich ein anderes wesentliches Symptom bemerkbar, das den Heilungsprozeß der Wirtschaftskrise aufdeckt: die Kredite werden nunmehr von den Kreditnehmern und nicht mehr von den Kreditgebern eingeschränkt; teils eine Folge der in der letzten Zeit stärker hereingeflossenen Auslandsgelder, teils ein Zeichen, daß die Unternehmungen den kapitalbeanspruchenden Umstellungsprozeß bereits durchgeführt oder ihren Kapitalbedarf den Verhältnissen angepaßt haben.

Der Warenumsatz hat sich nicht weiter gehoben, da in den für Januar ausgewiesenen Umsatzsteuerzahlungen in Höhe von 112,3 Millionen Reichsmark Quartalszahlungen enthalten sind, die die Steigerung gegenüber Dezember (87,7 Millionen) ungefähr erklären werden. Die Belebung des Detailgeschäftes durch Inventurverkäufe war sicherlich vorhanden; aber sie spielte im großen ganzen keine ausschlaggebende Rolle.

Wenn jetzt wieder Inlandsanleihen abgeschlossen werden, wie in der letzten Zeit die Nürnberger Stadtanleihe, die 6½ prozentigen Preußischen Schatzanweisungen, die 6prozentige Goldanleihe der Stadt Berlin, so beweist dies ebenfalls, daß die Krise in der Auflösung begriffen ist; d. h. das Mißtrauen, das zur Zurückhaltung auf allen Gebieten führt, ist im Schwinden begriffen. Es macht sich wieder ein natürliches Anlagebedürfnis bemerkbar, das auch in Käufen auf dem Markt der festverzinslichen Papiere deutlich zum Ausdruck kam. Die Kurssteigerungen in diesen Werten sind recht beträchtlich gewesen. 10 prozentige Goldpfandbriefe haben schon zum Teil den Parikurs überschritten. Für Industriepapiere ist die Frage der Rentabilität noch ein Hinderungsgrund, da das Publikum doch mehr als nur eine Hoffnung auf zukünftige Erträgnisse kaufen will. Wo Dividendenaussichten vorhanden sind oder auch nur von einer Besserung des Geschäftsganges gesprochen wird, ist eine kursmäßige Auswertung erfolgt.

Die Beteiligung am Börsengeschäft hat seitens des inländischen und ausländischen Publikums zugenommen. Gegenüber Dezember vorigen Jahres ist der Ertrag der Börsenumsatzsteuer im Januar um 25 v. H. gestiegen. Alles in allem bleibt die Stimmung der Börse zuversichtlich, zumal sie damit rechnet, daß demnächst wieder sich Saisoneinflüsse zugunsten des Arbeitsmarktes bemerkbar machen werden. Alles in allem also eine unverkennbare Wiederkehr des Vertrauens, wenn auch in den augenblicklichen Verhältnissen der Gesamtwirtschaft noch keine deutlichen Anzeichen einer Wandlung zu erkennen sind.

Wirtschaftliche Rundschau.

Großhandelsindex. Der auf den Stichtag des 17. Februar berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 10. Februar (118,8) um 0,5 auf 118,2 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Getreide, Schmalz, Rindfleisch, Hopfen, einige Textilstoffe, Baumwollgarne, Kupfer, Zink und Gasöl. Höher lagen die Preise für Schweinefleisch, Blei und Zinn. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 113,0 auf 112,3 oder um 0,6 Prozent, die Industriestoffe von 129,7 auf 129.4 oder um 0,2 Prozent nachgegeben.

Ueberzeichnung der Nürnberger Stadtanleihe. Die am 17. Februar eröffnete Zeichnung auf die 8proz. Nürnberger Stadtanleihe (Betrag 5 Mill., Kurs 87) ist am 18. Februar bereits geschlossen, da sie allein durch Anmeldungen mit Sperrverpflichtung (auf welche bei neun Monaten Sperre 2½ Prozent dem Bankier bonifiziert wurden) mehrfach überzeichnet ist.

Zur Preisfestsetzung beim kosmetischen Spiritus. Der Verband Deutscher Feinseifen- und Parfümerie-Fabrikanten e. V. wendet sich in einer längeren Denkschrift gegen das jetzige Verfahren der Preisfestsetzung, bei dem die kosmetische Industrie schwer geschädigt würde. Hingewiesen sei z. B. nur auf die plötzliche Preiserhöhung um volle 50 Proz. im Oktober v. J. (siehe Nr. 46) bei gleichzeitiger Ermäßigung des Trinkbranntweins, ein Vorgehen, das auf energische Proteste der betroffenen Industrie wieder rückgängig gemacht wurde. Demgemäß werden, wenn die Preisfestsetzung bei der Monopolwirtschaft erträglich sein soll, nachstehende Aenderungen des gegenwärtigen Zustandes gefordert:

1. Ausgestaltung des Beirats zu einer Körperschaft, in der Hersteller und Verbraucher von Branntwein paritätisch vertreten sind. Unter den Vertretern der Verbraucher muß sich ein Vertreter befinden, der auf Vorschlag des „Verbandes Deutscher Feinseifen- und Parfümerie-Fabrikanten" von der durch das Gesetz dazu ermächtigten Stelle zu ernennen ist. Bei einer solchen Sicherung halten wir den Fortbestand des Gewerbeausschusses für entbehrlich.

2. Gegen Preiserhöhungen für Branntwein müssen auch die Fachverbände der betreffenden Industriezweige — gegen Erhöhung des kosmetischen Preises der „Verband Deutscher Feinseifen- und Parfümerie-Fabrikanten" — ein Beschwerderecht erhalten, das binnen einer Ausschlußfrist von fünf Tagen ausgeübt werden kann.

3. Ist Beschwerde eingelegt, so müssen die bisherigen Preise bis zur Entscheidung des Reichsrates in Kraft bleiben.

Doch nur ein 50-Millionen-Kredit für Reichsbahnaufträge? Nachdem bekanntlich in letzter Zeit erwogen wurde, der Reichsbahn vom Reich statt 50 Mill. einen Kredit von 200 Mill. zur Verfügung zu stellen, um ihr eine sofortige Begebung an sich auf eine längere Zeit vorgesehener Aufträge zu ermöglichen, scheint man nunmehr doch wieder nach der „Köln. Ztg." zu der ursprünglichen Absicht, nur 50 Millionen zu geben, zurückgekehrt zu sein. Diese neue Wendung dürfte wohl zum Teil auf das Programm des neuen Reichsfinanzministers zurückzuführen sein. Die endgültige Entscheidung, vor allem auch über die bekanntlich mit größeren Schwierigkeiten verbundene Verzinsung des Kredits durch die Reichsbahn, dürfte sehr bald erfolgen.

Nürnberg schließt sich der Gemeinschaftsanleihe der Deutschen Girozentrale an. Die Stadt Nürnberg hat sich mit den bisher genehmigten Anleihebeträgen von zusammen netto 6 850 000 Rm. (einschl. des Disagios ein Betrag von rund 1,9 Mill. Dollars) nunmehr der Gemeinschaftsanleihe der Deutschen Girozentrale angeschlossen. Die ursprünglich geplante selbständige Auflage einer Nürnberger Anleihe in Neuyork wäre zu gleich günstigen Bedingungen nicht möglich gewesen. Die Anleihe soll verwendet werden für die Erweiterung der Anlagen des Gaswerkes, der Wasserversorgung und des Elektrizitätswerkes.

Einigung der österreichischen Eisenindustrie über Erhöhung der Eisenzölle. Die Verhandlungen zwischen der Alpinen Montan-Gesellschaft und den Vertretern der eisenverarbeitenden Industrie über die Frage der Neuregelung der Eisenzölle haben zu einer Verständigung geführt. Die Vertreter der eisenverarbeitenden Industrien erklärten sich mit der Zollerhöhung für Eisen und Eisenfabrikate einverstanden. Die Zölle für Stabeisen und Träger sollen unter Zustimmung des Nationalrates von 2½ auf 5 Goldkronen, für Eisenhalbfabrikate von 80 Goldheller auf 3 Goldkronen erhöht, für Stahlroheisen (bisher zollfrei) soll ein Zoll von 1 Goldkrone eingeführt werden. Dagegen verpflichtet sich die Eisenindustrie, der weiterverarbeitenden Industrie für ihren Export Rückvergütungen zu entrichten, ähnlich wie dies in Deutschland der Fall ist. Im wesentlichen wird die weiterverarbeitende Industrie für Exportzwecke den in Deutschland geltenden Eisenpreis zu bezahlen haben.

Der Abbau der Außenhandelsstellen. Nach einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums ist beabsichtigt, die Außenhandelsstelle für Filme, die bereits seit längerer Zeit ihre Bewilligungstätigkeit eingestellt hat, am 1. April 1926 aufzulösen. (Eig. Drahtmeldg.)

Lockerung der Interessen-Gemeinschaft Hammersen-Dierig. Nach dem Bericht der Haunstetter Spinnerei und Weberei in Augsburg, die zum Hammersen-Konzern gehört, habe sich nach Aufnahme der Zusammenarbeit des Konzerns mit der Gruppe Chr. Dierig-Oberlangenbielau gezeigt, daß unter dem Einfluß veränderter Verhältnisse eine so enge Zusammenarbeit, wie sie im J.-G.-Vertrag vorgesehen war, nicht notwendig und unzweckmäßig sei. Darnach werde nunmehr das Zusammengehen nur noch in loser Form erfolgen.

Augsburger Lokalbahn, Augsburg. Der Abschluß für 1925 ergibt einen Reingewinn von 334 999 Rm. auf 3,2 Mill. Rm. A.-K. Es wird eine Dividende von wiederum 7 Prozent vorgeschlagen, ferner 80 000 Rm. Zuweisung zum Spezialreservefonds. (G.-V. 16. März.)

Mitteilung nach § 240 HGB. bei der Theodor Teichgräber A.-G., Berlin. Die Gesellschaft, die sich bekanntlich unter Geschäftsaufsicht gestellt hat, sieht sich nunmehr gezwungen, der o. G.-V. Mitteilung gemäß § 240 des HGB. (Verlust der Hälfte des Aktienkapitals) zu machen. (Eig. Drahtmeldg.)

N. Graf u. Co. A.-G., Nürnberg. Die Gesellschaft schlägt 15 Proz. Dividende (im Vorjahr 10 Prozent) vor. (Eig. Drahtmeldg.)

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Der bisherige Leiter der zum Konzern der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. gehörenden Kohlengroßhandelsfirma Raab, Karcher u. Cie., Dr. Huber, ist in den Vorstand der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. berufen worden.

Victoriawerke A.-G., Nürnberg. Bei gebessertem Inlandsabsatz und befriedigenden Preisen, dagegen geringerem Umfang des Auslandsgeschäfts ergeben sich laut Bericht für 1924/25 nach 116 835 Rm. Abschreibungen 199 576 Rm. Reingewinn, woraus 6 Prozent Dividende auf die St.-A. und 7 Prozent Dividende auf die V.-A. verteilt wurden. Vor Ausweisung des Reingewinns wurden 100 000 Rm. für zweifelhafte Debitoren zurückgestellt. Dies als Folge des Geschäftsrückganges gegen Jahresende. Im laufenden Geschäftsjahre sei die Zahl der Aufträge befriedigend; es werde jedoch von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen, inwieweit die Kunden in der Lage sind, ihre Bestellungen zu den aufgegebenen Zeitpunkten abzunehmen. In der Bilanz sind die Gläubiger auf 0,73 (i. V. 0,50) Mill. Rm., Rückstellungen und Vorauszahlungen für Steuern, Löhne usw. auf 0,30 (0,15) Mill. Rm. gestiegen. Andererseits betragen die Außenstände einschließlich Bankguthaben 1,09 (0,88) Mill. Rm., die Vorräte 1,60 (1,13) Mill. Rm. Unter 4,14 (3,44) Mill. Rm. Gesamtaktiven stehen die Anlagen und Einrichtungen mit 1,41 (1,35) Mill. Rm. zu Buch. (G.-V. 10. März.)

Sanierung der Gutsreform e. G. m. b. H. Bad Nauheim. Die G.-V. dieser 1921 im Anschluß an den Reformbund der Gutshöfe in Bad Nauheim gegründeten landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft mit Zweigniederlassungen in Kassel, Berlin, Würzburg, Stuttgart und München mußte laut „Frkft. Ztg." einen Abschluß für 1925 mit 573 210 Rm. Verlust genehmigen, der nun gedeckt werden soll durch 86 480 Rm. Guthaben der Genossen, 66 000 Rm. Forderungen aus Geschäftsanteilen, 80 000 Rm. Verlustdeckungsbeitrag ausgeschiedener Mitglieder und schließlich durch eine Erhöhung der auf 962 Genossen verteilten 3116 Anteile von 100 Rm. auf 300 Rm., die gleichzeitig neues Kapital bringen soll. Die entsprechenden Anträge wurden mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit angenommen. Wenn es nunmehr gelingt, pro Geschäftsanteil 200 Rm., also auf rund 3000 Rm. Geschäftsanteile 600 000 Rm. einzubringen, kann die Sanierung glücken. Es bleibt abzuwarten, ob die Genossen in kurzer Zeit in der Lage sind, die geforderte Summe flüssig zu machen.

Preiserhöhung für Kupferfabrikate. Der Kupferrohrverband in Köln hat die Grundpreise für Kupferrohre pro 100 Kg. um 4 ℳ auf 195 ℳ erhöht, nachdem im Dezember eine Herabsetzung um 5 ℳ auf 191 ℳ vorgenommen worden war. — Der Kupferblechverband in Kassel hat mit Wirkung ab 15. Februar den Preis für Kupferbleche um 2 ℳ pro Doppelzentner auf 193 ℳ erhöht. Am 21. Dezember war eine Herabsetzung um 5 ℳ auf 191 ℳ vorgenommen worden.

Banken

Badische Bank. Nach dem Ausweis vom 15. Februar betrugen (in Mill. Rm.): Goldbestand 8,12 (am 7. Febr. 8,12), deckungsfähige Devisen 4,47 (3,83), sonstige Wechsel und Schecks 40,73 (40,94), sonstige Aktiva 24,32 (22,13). Andererseits erscheinen unter den Passiven: Umlaufende Noten 24,67 (24,03), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 18,16 (15,07), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 17,09 (17,35).

Mitteldeutsche Creditbank. Die Bilanzsitzung des Instituts findet am 1. März statt.

Zum Plan einer Reichshypothekenbank. Die Absicht der Errichtung einer Reichshypothekenbank (siehe Nr. 79) wurde bekanntlich von den zuständigen Stellen in Abrede gestellt. Nunmehr ist aber doch laut „M. N. N." vom Reichsarbeitsministerium eine vertrauliche Denkschrift ausgearbeitet worden. (Man darf wohl erwarten, daß diese Denkschrift rechtzeitig der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Red.)

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	17. 2.	18. 2.
5% Reichs-Anl.	0.425	0.425
3% do.	0.450	0.440
Dollarsch.-Anw.	99.05	99.05
3% Pr. Consols	—.—	—.—
3% Badenanl.v.1901	—.—	—.—
3½% „ v.1875-80	0.380	0.400
4% Bayr. E.B. Anleihe	0.410	0.415
3½% Bayr. Allg.Anl.	0.415	—.—
3% Bayr. E.B.Anleihe	—.—	—.—
3% Pf. E.B Prior.	0.560	0.550
3½% do.	0.500	0.550
3% do. konv.	—.—	—.—

Fremde Werte.

	17. 2.	18. 2.
5% Mex.am.inn.Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv.(Gold)	42.—	42.—
3% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex.Irrig.Anl.	33.—	32.50
5% Mexikaner Tamaulipas	20.50	20.50
4% Türk. v.1912	10.87	12.87
4½% Anat. S. I	10.87	11.50
5% Tehuantepec	25.—	25.25
Transportwerte.		
Hapag 300	128.75	131.—
Nordd. Lloyd 40	130.50	133.75
Baltim.u.OhioR	81.50	85.—

Banken.

	17. 2.	18. 2.
Bad. Bank . 100	40.50	41.50
Darmst. u. Nat.B. 100	130.25	128.75
Dtsch. Bank 100	128.75	128.—
Disconto-G. 150	121.50	122.—
Dresd. Bank 80	117.—	116.75
Metallbank 160	86.20	86.20
Mitt. Creditb. 20	100.37	101.37
Oest.Creditanst.	7.05	6.90
Rh. Creditb. 40	92.—	94.—
Süd.Disk.-G.100	94.—	95.—
Wiener Bankv.	6.25	6.25
Württ. Notenb.	110.50	110.50
Industriewerte.		
Bochum.Guß 700	87.—	88.75
Buderus Eis. 200	41.10	43.50
Dtsch-Luxem. Bg. 700	88.75	89.25
Gelsenk. Bg. 700	89.50	90.50
Harpen.Bg. 1000	110.50	110.—
Mannesm.Röhren 600	86.50	86.—

	17. 2.	18. 2.
Mansf. Bgb. 50	76.50	77.62
Phönix Bgb. 500	77.75	78.—
Tellus Bergb. 20	54.50	55.—
Laurahütte . 100	36.—	36.—
Brau. Wulle 120	81 —	—.—
Adt Gebr. . 50	31.—	34.—
Adler & Opp. 250	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	68.75	69.50
Bad. Weinh. 16	—.—	—.—
Bad.Msch.F.Durl. 200	112.50	112.50
Bad. Uhrenf. Furt 400	18.50	18.75
Bay.Spiegelg.60	—.—	—.—
Cementw.Heidelb.300	78.50	78.50
Ch. Albertw. 300	78.—	76.—
Daimler Mot. 60	34.50	35.—
Dt. Gold & Silbsch 140	92.50	92.12
Dsch.Verlagsanst. 200	74.—	78.—
Dyckerhoff & Widm.60	39.75	38.90
Eis. Kaisersl. 40	17.75	16.20
El.Licht u.Kr.60	99.—	99.50

	17. 2.	18. 2.
El. Bd. Wolle 100	30.—	29.50
Emag Frankf. 6	0.166	0.165
Ehrh.& Schm.fr. 1000	14.—	14.—
Eßlin. Msch. 100	34.—	34.—
Ettlg. Spinnerei	201.—	201.—
Faber & Schl. 80	50.50	50.50
I.-G. Farbenind.	128.—	127.62
Gebr. Fahr 100	37.—	37.75
Feinmech. Jetter 120	61.—	60.25
Ffd. Pokor. & Witt.100	37.—	36.50
Fuchs Wagg. 25	0.450	0.470
Gritzn. Msch. 300	94.75	95.—
Grün & Bilf. 180	85.—	87.—
Hald & Neu 300	39.—	36.—
Hanfw.Füss.200	56.—	55.75
Heddernh.Kupf.	—.—	—.—
Hoch-u.Tiefb.20	47.50	47.—
Holzmann . . 80	67.50	68.—
Holzver.-Ind. 80	52.50	54.—
Inag Erlang. 20	—.—	0.510

	17. 2.	18. 2.
Jungh.Gebr. 140	77.10	78.—
Kammg. Kaisersl 120	78.—	79.—
Karlsr. Msch. 50	35.50	34.50
Klein Schanzl. & B. 80	30.10	30.25
Knorr 50	58.50	60.—
Kons. Braun 15	—.—	—.—
KraußLokom.50	42.—	42.—
Lameyer . 150	84.75	85.25
Lechwerke 250	85.—	85.37
Led. Spicharz 50	—.—	21.25
Linoleumw. 120	119.50	119.50
Lud. Walzm. 500	49.75	49.—
Maink.Höch.140	86.50	86.—
Mœnus Stam. 30	32.—	34.—
Mot. Oberus. 250	35.50	36.—
Neck. Fahrz.100	40.12	40.12
Peters Union 30	63.40	64.—
Pfälz. Nähm.Kayser 50	—.—	41.—
Porz. Wessel 100	51.	51.—

	17. 2.	18. 2.
Reiniger, G. 30	46.25	46.25
Rheinelek.Mannh. 100	76.50	77.50
Rhena. Aach. 60	39.—	39.12
Rodberg	17.75	15.75
Rückforthw. 10	—.—	—.—
Rütgerswer. 160	76.25	75.50
Schlink & C. 1000	—	—.—
Schnell. Frankent. 100	60.50	61.50
Schramm. Lackfab. 60	63.—	63.—
Scht. Berneis 40	30.—	30.—
Schuhf. Herz 60	31.50	—.—
Sichel & Co. 40	6.—	5.62
SiemensElek.Betr.100	—.—	—.—
Sinalco Dtm. 40	32.50	32.50
Südd. Metall 160	61.—	61.—
Trikotweb. Besigheim	—.—	49.—
Uhrenf. Furtwängl. 40	23.—	24.—
Pinsel.Nürn. 200	—.—	72.—
Voigt&Häffner(Sta.)25	78.—	78.—
Voltohm Seil u.Kab.50	27.—	25.50

	17. 2.	18. 2.
Wayß&Freyt.40	86.—	85.—
Zell. Widh.St100	102.50	104.75
Zuckf. Wagh.40	43.87	43.50
„ Frankth.40	45.62	43.—
„ Heilbr. 40	42.50	43.—
„ Offstein 40	53.—	53.62
„ Stuttgart 40	44.—	45.—
variabel		
Benz Motor. 60	36.—	39.—
Dsch. Petrol.160	—.—	—.—
Großk. Württ.20	53.50	54.50
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	10.02	9.75
6% Hess. Braunk.	—.—	—.—
5% Preuß.Kaliw.Anl.	4.03	—.—
5% Preuß. Roggenw.	—.—	—.—
5% Sächs.Braunk.I u.II	2.01	2.01

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Festverzinsliche Werte

	17. 2.	18. 2.
5% L.-E. Kohle	10.10	9.60
5% Pr. Kali .	4.02	4.—
Goldanleihe . .	92.—	92.—
Doll.-Schatzan.	99.20	99.25
4½ Schatz. IV-V	0.407	0.407
5% D.Reichsan.	0.422	0.425
4% „	0.427	—.—
3½% „	0.407	0.412
3% „	0.485	0.45
4% Schutzgeb.	7.45	7.45
Sp.-Prämienan.	0.252	0.27
4% Pr. Consols	0.407	0.44
3½% „	0.427	0.442
3% „	0.435	0.417
4% Mexikaner .	46.—	
4½ Oest. Sch. 14	16.37	16.37
4% Oest. Goldr.	17.25	17.25
4% Oest.Kronr.	1.40	1.40
4% Türk. adm.	9.60	10.25
4% T. Bagd. S. I	12.50	12.90
4% Türk. v. 1905	9.50	10.—
4% T. Zoll 1911	10.80	—.—
4% T.400 F.Lose	24.—	24.75
4% Ung. Goldr.	15.70	15.50
4% Ung. Kronr.	1.30	1.37
5% Tehuantep	27.—	—.—
4½ „	23.50	—.—
Pfandbriefe		
4% Bad.Schatz.	—.—	—.—
Berl. Hypothek. 1-4, 7-8 u. Abg.	8.85	9.—
do. Serie 23, 24	—.—	—.—
do. Serie 25 .	—.—	—.—
do. Serie 26 .	—.—	—.—
do. Komm. S.1-2	4.12	4.02
Dtsch. Hypoth. S. 1, 4—24 . .	8.20	8.37
Frankf. Hypbk. S. 14	8.36	8.70
Frankf. Pfandb. S. 43, 44, 46-52	10.13	10.16
Gothaer Grund-kred. Abt. 2-20	8.60	8.75
do. Abt. 21 .	2.42	2.51
do. Abt. 22 .	—.—	—.—
do. Abt. 23 .	—.—	—.—
do. Abt. 23a .	—.—	—.—
do. Kom. Em. 1	—.—	—.—

	17. 2.	18. 2.
Hambg. Hypbk. S. 141—690 .	8.35	8.45
Mecklenb. Hyp. u. Wbk. S. 1-8	5.80	5.89
Meining. Hypb. Em. 1—17 . .	7.40	7.50
do. Prämienpf.	—.—	—.—
do. Em. 18 . .	—.—	—.—
do. Em. 19 . .	—.—	—.—
Nordd.Grundkr. S. 3—19 . . .	7.65	7.98
do. S. 20 . . .	—.—	—.—
Preuß. Bodenkr. S. 3—29 . . .	7.35	7.50
Preuß.Centralb. 86—99, 01—12	7.95	8.17
Preuß. Komm. .	4.—	4.05
Preuß. Hypbk. 1904—05 . . .	8.90	9.25
Preuß. Pfandbr. S. 17—33 . .	7.25	7.40
do. S. 34 . . .	—.—	—.—
do. Komm. Em. 1—12 . .	4.—	3.80
Rh.Westf. Bod.-kredbk. S.1-13	7.70	7.90
do. S. 14 . . .	—.—	—.—
do. Komm. S. 1	—.—	—.—
do. Komm. S. 2	—.—	—.—
Eisenbahn-Aktien		
Hochbahn . 500	83.—	82.75
Süd. Eisenb. 800	101.—	101.—
Baltimore . .	82.50	83.50
Luxemb. P.H.B.	—.—	—.—
Schantung . .	3.25	3.25
Canada-Pacific	63.—	64.25
Schiffahrts-Aktien		
D. Austral. 300	109.50	111.87
Hapag . . . 300	128.75	131.60
Hamb. Süd. 300	101.60	102.50
Hansa . . . 50	137.—	140.50
Nord-Lloyd 40	130.—	133.35
Verein. Elbe 20	39.—	39.25
Bank-Aktien		
Bank f.Brau-In.	99.37	99.—
Barm. B.Ver. 20	85.50	85.—
Bayer. H. u. Wb.	101.50	102.25
Berl.Han.G. 200	148.50	148.—

	17. 2.	18. 2.
Commerzbk. 60	108.50	109.25
Darmst. Bk. 100	130.	129.50
DeutscheBk.100	129.25	129.25
D.Uebers.B.1000	95.—	94.87
Disc.-Kom. 150	122.25	123.—
Dresdner Bk. 80	117.—	117.—
Leipz.Cred.A.20	98.50	98.50
Mitt. Creditb. 20	101.—	100.75
Oest. Credit .	6.87	7.—
Reichsbank 500	158.—	159.75
Rh. Creditbk. 40	92.—	93.—
Wiener Bankv.	6.12	6.12
Brauerei-Aktien		
Engelhard . .	109.75	109.—
Schöfferhof-Br.	152.25	151.50
Schulteis-Patz	130.75	131.25
Industrie-Aktien		
Aach. Leder 60	24.—	24.—
Aach. Spinn. 20	—.—	—.—
Accumulat. 500	104.37	104.75
Adler & Opp. 250	26.50	26.50
Adlerh. Glas 200	87.75	87.—
Adlwerke . 40	41.25	41.87
A.-G. f. Verk. 600	103.—	106.50
Allg. Elek. G. 100	97.25	97.—
Ammendt. P. 50	114.25	115.50
Angl.Con. G. 100	—.—	84.25
Anna. Stein. 300	50.—	52.50
AnnenerGuß 150	21.—	21.50
Asch. Zellst. 400	68.—	—.—
Augs.Nrb.M.200	73.—	73.—
BalckeMasch 20	1.60	1.60
Barop. Walzw.	11.—	11.—
Basalt A.-G. 20	78.50	—.—
Bay.Spiegelg. 60	46.75	46.75
J. P. Bemberg .	100.—	100.—
Berg Evekin. 400	70.—	71.—
Berger Tiefb. 50	135.75	134.—
Bl. Anh. M. 100	30.25	30.—
Bergm. E. W. 200	84.50	83.75
Bl. Karl. in 1000	66.—	66.—
Bl. Maschin. 100	64.25	64.25
Berzelius M. 100	35.—	34.50
Bing Nürnb. 50	47.—	47.—
Bochum. Guß 700	87.75	86.50
Gebr. Böhler 10	238.—	238.—
Braun. Brik. 500	99.25	138.—
Brsch.Kohle 150	136.—	134.—
Brem. Linol. 250	124.—	124.25
Brem. Vulk. 1000	50.—	50.—
„ Wollkä. 100	103.—	105.75
Brown Bov. & C.	—.—	—.—
Buderus . . 200	43.50	43.—
Busch Wagg. 80	35.—	34.50

	17. 2.	18. 2.
Capito & Kl. 20	14.50	15.—
Charlott. Wass.	74.—	72.75
Chem. Buckau .	—.—	—.—
„ Heyden . 40	63.60	64.—
„ Gelsenk. 1000	55.—	52.50
„ Albert . 300	76.50	76.75
Conc. Chem. 400	50.—	50.50
Cont. Cautchouc	119.—	119.75
Daimler . . 60	35.—	34.75
Delm. Linol. 160	114.25	106.75
Dessauer Gas .	78.	78.37
Dsch.At.Tel.150	51.50	53.50
„ Luxembg. 700	88.75	89.50
Dsch.Eb.Sig. 80	59.50	62.—
„ Erdöl . . 400	91.75	92.50
„ Gußstahl 60	72.—	71.—
„ Kaliw. . 200	115.75	116.25
„ Spiegelgl.100	52.25	54.—
„ Ton u. St. 50	78.50	78.75
„ Wolle . . 80	35.75	35.12
„ Eisenhdlg. 30	39.37	39.—
„ Maschinen .	49.—	49.—
Donnersm. 500	61.—	62.—
Dresd. Gard. 50	78.—	78.—
Düren. Met. 1000	78.—	78.—
Dürkopp . 150	42.—	42.—
Düss. Eisenh.100	28.50	28.50
Dyckerhoff . 40	39.75	39.—
Dyn. Nobel 120	86.37	85.50
Eintr. Brk. 600	103.25	109.75
Eisen. Kraft 250	40.50	40.50
Elek. Liefer. 200	86.—	86.—
„ Licht u.Kr. 60	100.12	100.25
El. Bd. Woll. 100	29.—	28.50
Email Ullrich 60	29.60	—.—
Enzinger W. 100	70.—	70.—
Erlanger Bmw.	113.50	113.50
Ernemann . 50	47.25	47.12
Eschw. Bg. 600	140.—	140.25
Ess. Steink. 700	88.50	88.25
FaberBleist.140	73.—	70.—
I.-G. Farb. Ind.	128.—	127.25
Feldm. Pap. 60	78.—	79.25
Felt. & Guill. 30	111.37	111.75
Frankent.Zuck.	44.	—.—
Frankonia . 10	23.50	23.05
Friedrichsh. 300	97.—	95.—
R. Frister . . .	3.—	3.—
Fuchs Wagg. 20	0.475	0.425
Gaggen.Eis.10	31.50	31.—
Geb.& König 40	64.75	63.—
Gelsen.Bgw.70	90.12	90.50

	17. 2.	18. 2.
Gelsen. Guß. 400	27.25	26.—
Genschow . 400	48.—	46.—
Germ. Zem. 14	106.50	105.50
Ges.f.el.Unt.10	128.25	129.12
J. Girmes & Co.	120.—	120.—
Glockenst. 140	—.—	36.—
Gebr.Goedh.150	35.—	36.—
Th. Goldsch. 200	69.50	70.25
GothaerWag. 60	36.—	35.75
Görlitz Wagg. 20	20.75	20.25
Greppin. W. 100	107.—	106.—
Gritzner . . 300	95.—	95.75
Hacketh. Dr. 40	45.50	46.50
Halle Masch. .	115.—	115.—
Hammer.Sp. 200	83.—	81.50
Han. Masch. 150	48.—	48.—
Hann. Wagg. 80	14.50	14.—
Hansa Lloyd 20	35.60	35.50
Harburg W. G.	54.50	55.12
Harkort Bgw. 20	48.75	48.—
Harpener 100	110.50	110.50
Hartmann . 50	29.37	29.75
C.Heckmann 800	56.—	56.—
Hedwigsh. 250	72.25	71.50
Held & Franke	39.—	39.50
Hilpert Ma. 80	23.25	23.50
Hirsch Kupf. 150	81.75	83.—
Hoesch Eis. 600	87.—	86.75
Hoffm.Stärke 60	46.—	45.12
Hohenlohew. .	11.75	11.60
Holzmann . 80	66.50	68.—
A.Horch & C. 180	62.—	60.—
Hotelb.-Ges. 700	88.—	89.—
Howaldw. . 300	—.—	—.—
Humboldt M. 20	35.37	35.—
Ludw. Hupfeld	28.37	27.50
C. M. Hutsch. 80	35.—	34.50
Hütt.Niedsch.20	0.50	0.47
Ilse Bergb. 200	108.25	108.75
JeserichAsph.40	88.25	89.50
M. Jüdel & Co. 60	74.75	77.—
Jungh.Gebr. 140	77.50	78.60
KahlaPorz. 100	52.87	52.87
Kahlbaum . 300	111.—	109.50
KaliAschers.14	115.50	116.50
Karlsr. Msch. 50	35.37	35.25
Kattowitz. Bgb.	11.25	11.12
Klöcknerw. 600	71.60	69.25
Kolb&Schül.100	—.—	—.—
Köln-Neuess. 60	89.75	90.—
Köln-Rottw.14	86.60	86.50
Kosth. Cell. 80	38.—	40.—
Krauss & Cie. 50	40.25	41.—

	17. 2.	18. 2.
Kronpr.Met. 150	70.—	70.—
Kyffh. Hütte 20	35.25	35.25
Lahmeyer . 150	84.50	84.75
Laurahütte . 50	35.75	36.—
Leopoldsgr. 140	69.25	69.60
Linde Eism. 100	122.25	123.25
Lindström . 200	110.—	109.75
Lingner W. 140	68.—	68.—
Linke Hoffm.120	45.50	46.—
Ludw. Löwe 300	141.50	139.—
C. Lorenz . 60	61.—	—.—
Loth. Prt. Ce. 40	2.90	—.—
Lüdensch. M. 60	42.50	42.50
Magdebg. M. 80	59.—	59.75
C. D. Magirus 50	59.50	59.—
Malmedie . 200	31.50	31.—
Mannesm. . 600	86.60	86.60
Mansf. Bergb. 50	76.75	79.—
Marienh.b.K. 80	34.—	34.—
M.-Fb.Breuer 100	—.—	—.—
Masch. Kappel .	11.—	10.12
Maximilians.120	119.50	119.50
Mch. Wb. Lin. 40	45.—	44.—
M. Web. Zitt. 100	54.50	55.75
Meyer Dr. P. 20	13.12	12.75
Miag 20	90.—	90.—
Mix & Genest 100	80.—	80.75
Motor.Deutz 150	39.37	38.25
Mülh.Bergw.700	96.—	98.—
Neck.Fahrz.100	41.—	41.37
Nept. Schiffsw.	—.—	00.75
Niederl.Kohl.20	110.50	111.—
Nitritfabrik . 80	21.75	21.—
Nordd. Stgt. 500	118.75	120.—
„ Wollkämm 500	98.50	99.50
Nürnb. Herk 80	61.12	59.75
Obersch.Ebt. 60	48.50	48.75
„ Eisenind. 120	45.—	45.—
„ Kokswerk. 400	69.87	69.60
Oeking-St. . 500	42.—	39.—
Orenstein . 200	71.50	73.—
Panzer A.-G. .	32.—	32.50
Phön.Bergb.500	77.50	77.50
Jul. Pintsch 500	68.75	65.—
Pittl. Werkz. 120	111.—	113.—
Ratng. Wag.100	34.50	—.—
Ravensb.Sp. 200	—.—	—.—
Reichelt Met.100	57.—	57.—
ReisholzPap.12	125.—	123.—
Rh. Braunk. 300	136.—	136.—

	17. 2.	18. 2.
Rh. Elektra 100	76.75	78.—
„ Mettall . . .	20.50	21.25
„ Stahlw. . 300	81.—	80.12
„ Nass. Bg. 100	—.—	—.—
„ Spiegelgl. 300	132.—	133.—
Rh. W. Klkw. 300	72.—	71.—
Rheydt elekt. 50	2.30	2.12
J. D. Riedel . 40	57.—	56.25
Rock.& Sch. 1000	70.—	70.—
Roddergrube 400	341.—	342.—
Rombach H. 300	19.60	19.87
Rosent.Porz.300	72.—	73.50
Rütgersw. . 100	77.25	74.75
Sachsenwerk 20	58.—	56.60
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	97.—	98.—
Sächs. Waggon	34.12	34.87
Sächs. Webst.	78.—	78.60
Salzdetfurth 100	138.75	140.50
Sangerh. M. 60	77.—	77.—
Sarotti . . . 20	108.—	108.—
Schäfer Blech 60	23.—	22.25
Scheideman. 200	29.25	29.87
Schering ch. 250	107.—	109.—
Schl. Textil. 100	38.—	38.50
Schl. Zink 100	116.75	116.50
H. Schneider 80	57.—	57.50
Schöller Eitorf	40.—	39.50
Schriftg.Off. 160	105.—	105.—
Schub & Salz 100	121.—	120.75
Schuckert . 700	82.37	81.75
SeckMühlenbau	65.—	65.75
Seebeck . 200	30.—	27.—
Siegen Solin. 40	34.—	34.—
Siemens e.B.100	60.—	59.50
SiemensGlas 200	87.75	86.25
Siemens Hal.700	101.—	101.—
Sinner . . 100	56.—	56.50
Staßfurt Ch. 100	40.—	41.—
Stett. Cham. 300	57.—	55.—
„ Vulkan 120	33.—	32.60
HugoStinnes 400	—.—	—.—
Stöhr & Cie. . .	104.—	107.50
StoewerNäh.200	70.—	69.50
Stolb. Zink 100	94.75	95.75
Stral.Spielk.600	112.—	113.50
Tafelglas . 60	68.75	71.—
Tecklenburg . .	8.12	8.87
TelefonBerlin 60	47.37	47.75
Terra A.-G. . 80	36.50	37.25
Thale Eisenh.	—.—	—.—
Thome. Fr. 400	48.75	48.75
Transradio 150	100.—	99.75
Tüllf. Flöha 20	51.75	51.75

	17. 2.	18. 2.
Union chem.Pr	9.60	9.90
Union Maschin	—.—	48.—
VarzinerPap.80	46.—	47.—
V.Bl.Fr. Gum 40	46.50	47.—
V.Dsch.Nick 300	106.25	106.—
V.Glanz.Elb.300	210.—	212.—
Ver. Jute B. 100	75.50	76.—
V. Mt. Haller 220	61.25	60.50
V.Schf Bern. 40	31.50	30.50
Ver.StahlZypen	119.50	120.—
Viktoria-Wk. 50	53.50	55.75
Vogel Tel.-Dr.40	57.—	57.50
Vogtl. Masch. 45	34.25	34.25
„ Tüllfab. 140	37.—	36.—
Vor.Biel.Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Wk. 100	110.—	111.—
Warst. Grube 60	133.—	131.—
Weg.&Hübn.100	71.—	70.50
Werns. Kam. 50	48.—	46.—
Westeregeln 150	119.12	119.75
Wfl. D.Hamm 50	52.—	52.50
Wfl. Eis. Lg. 250	36.25	35.25
Westf. Kupf. 100	46.25	47.25
Wick. Zem. 500	94.50	93.50
Wilhelmsh. E.40	33.—	32.—
Witten. Guß. 200	35.—	36.25
Wittkop Tfb.140	85.—	90.—
R. Wolff . 80	36.75	35.50
Zeitz. Msch. 100	111.25	108.—
Zellstoff Ver. 50	50.50	50.50
Zellst. Wald. 100	103.25	105.—
Zimmermsw. 40	20.75	21.—
Zwickau Ma. 20	36.—	34.87
Kolonialwerte		
Dsch. Ostafrika	118.—	120.—
Neu-Guinea .	308.—	332.—
Otavi-Minen .	27.50	28.25
Nichtamtl. Notierungen		
Dsch.Petrol. 160	76.—	—.—
Sloman-Salpet	4.—	4.—
Ergänzungs-Kurse		
Brem.Besig. 340	31.—	31.12
O.Schachtb. 500	75.—	71.25
Eisen. Meyer 20	12.—	12.—
FeinJut.Sp. 100	85.25	85.50
Grün & Bilf. 180	84.—	84.—
Knorr . . . 50	58.—	59.—
Koll.&Jourd 200	57.—	57.—
Mot. Mannh. 100	32.—	34.—
Rhenan. Chm. 60	39.—	39.50
Schuhf. Herz 60	—.—	30.25
Wiesl. Ton 200	63.50	63.50

Aus Baden

Tagung des Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler Südwestdeutschlands.

bld. **Karlsruhe**, 18. Febr. In einer Versammlung des Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler Südwestdeutschlands, an der auch die Vertreter der Ortsgruppen Mannheim, Heidelberg und Freiburg teilnahmen, wurde nach Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes des Vorstandes der Jahresbeitrag für 1926 wieder auf 10 ℳ festgesetzt. Für Bildhauer A. Rickel und Maler W. Oertel wurden Maler W. Hanemann-Freiburg und Maler R. Stitzel-Mannheim als Beisitzer in den Vorstand aufgenommen. Der erste Vorsitzende, Professor Ule-Karlsruhe und die übrigen satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Ein Antrag des Vorstandes auf Aenderung der Satzung wurde einstimmig angenommen. Außer um redaktionelle Verbesserungen handelt es sich dabei besonders um Streichung von Bestimmungen, die seinerzeit mit Rücksicht auf den ausgedehnten, auch Hessen und Elsaß umfassenden Bezirk getroffen waren. Der Beschluß des Vorstandes, eine allgemeine Künstlerversammlung zur Aussprache über die Notlage der bildenden Künstler und über Maßnahmen zu ihrer Behebung auf den 22. Februar in den großen Saal des Künstlerhauses zu Karlsruhe einzuberufen, fand allseitige Billigung. Die Versammlung hat hierzu noch mancherlei wertvolle Anregungen gegeben; auch wurde beschlossen, Vertreter der Regierung, des Landtages, der Städte, der Presse und weitere Kreise einzuladen.

*

dz. **Mannheim**, 18. Febr. In einer Wirtschaft in Rheinau zog sich ein 19 Jahre alter Arbeiter Brandwunden im Gesicht zu. Er trug als Maske einen künstlichen Vollbart. Ein Gast kam ihm mit einem brennenden Streichholz zu nahe, so daß der Bart Feuer fing. Mit schweren Brandwunden wurde der junge Mann ins Krankenhaus eingeliefert. — Im Hause K. 1. 19 stürzte gestern bei Ausführung von Gipserarbeiten ein 25 Jahre alter Gipser von einer 2,50 Meter hohen Leiter und zog sich innere Verletzungen zu. Er wurde ins Krankenhaus überführt. — Bei den Tiefbauarbeiten im Waldpark erlitt gestern ein 48 Jahre alter Schmied einen Oberschenkelbruch. — Seit gestern bemerkt man bei der Mannheimer Polizei eine Veränderung in der Kopfbedeckung. An Stelle des früheren deutschen Infanteriehelms tritt nunmehr der leichte Tschako.

bld. **Mannheim**, 18. Febr. Der badisch-pfälzische Luftfahrtverein will ein eigenes Flugzeug anschaffen, das vor allem dazu bestimmt sein soll, einen sportfliegerischen Nachwuchs heranzubilden.

bld. **Weinheim**, 18. Febr. Wegen Unrentabilität hat die Stadt Worms ihr bei Michelstadt gelegenes Kurhaus zum Verkauf ausgesetzt. Die Hessische Landwirtschaftskammer hat das Anwesen zum Preise von 175 000 RM. erworben, um darin ein Heim für Landwirtstöchter zu errichten.

dz. **Obersasbach**, 18. Febr. Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten dieser Tage hier die Eheleute Basilius Striebel begehen. Das Ehejubelpaar wurde durch ein Schreiben des Erzbischofs ausgezeichnet. Herr Striebel war 41 Jahre als Steuererheber tätig.

dz. **Säckingen**, 18. Febr. Vor dem Denkmal Scheffels fand gestern eine Gedenkfeier für Säckingens Ehrenbürger Scheffel statt, bei der Bürgermeister Trunzler einen großen Waldkranz mit einer goldenen „100" und den Farben der Stadt am Denkmal niederlegte. Als derzeitiger Vorstand der Walfischia sprach Herr Bally herzliche Worte des Gedenkens.

bld. **Säckingen**, 18. Febr. Das hiesige Trompeter-Schlößchen soll wieder einmal zum Verkauf stehen. Man erwartet, daß die Gemeindeverwaltung diesmal das historische Schlößchen erwerben wird.

Aus Nachbarländern

bld. **Aach** (bei Freudenstadt), 18. Febr. Zwei junge Leute im Alter von 14 und 20 Jahren machten sich mit einer Zimmerflinte zu schaffen. Während der 15jährige die Flinte auf das Bett legte, streifte er den Abzugsbügel und das Geschoß traf ein sechsjähriges Kind, das sofort tot war.

Gerichtssaal

dz. **Karlsruhe**, 18. Febr. Das Schöffengericht verurteilte den Kraftwagenführer Theobald Maurer aus Altenheim, der bereits bestraft ist und dem eine Reihe von Fahrraddiebstählen in den Gegenden von Offenburg bis Karlsruhe zur Last gelegt wurden, wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfalle zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Staatsanwalt hatte wegen der Gemeingefährlichkeit des Fahrraddiebes 4 Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht ließ aber Milde walten, namentlich angesichts der geminderten Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. — Der wegen Hehlerei angeklagte Fahrradmechaniker Hermann Keller aus Rastatt wurde freigesprochen, da er nachwies, daß Maurer sich als Fahrradhändler ausgegeben habe.

bld. **Freiburg i. B.**, 18. Febr. Der erste Fall der Schwurgerichtssitzung betraf die Anklage gegen den 24jährigen Bergwerksarbeiter Fritz Rudolf Spuhr wegen Diebstahl im Rückfall und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz. Spuhr wurde wegen Diebstahl im Rückfall in Tateinheit mit Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz zu einem Jahr Gefängnis und sechs Monaten Haft verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Verurteilte nahm die Strafe an. — Der zweite Fall war die Anklage gegen die 33jährige Fabrikarbeiterin Luise Schneider geschiedene Flückiger, der Meineid zur Last gelegt wird, dessen sie sich vor dem Amtsgericht Müllheim in der Ehescheidungsklage eines Zimmermanns aus Kehl schuldig gemacht haben soll. Ueber ihre Beziehungen verhört, bestritt sie die Schuld, trotzdem sehr wesentliche Indizien für das Gegenteil sprachen. Der Gerichtshof hielt die Angeklagte auf Grund der Beweismittel des Meineids für schuldig. Durch Strafeinschränkung des § 157 des R.St.G.B. blieb sie vor Zuchthaus bewahrt. Es wurde gegen sie auf ein Jahr Gefängnis unter Abzug von Zwei Monaten Untersuchungshaft und drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

bld. **Freiburg i. Br.**, 18. Febr. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Josef Matthes aus Freiburg, der wegen Totschlags angeklagt ist. Er hat in der Nacht vom 26. auf 27. 12. vorigen Jahres in einer Wirtschaft in Wildtal bei Zähringen im angetrunkenen Zustande nach einer Schlägerei einen gänzlich Unbeteiligten mit einem Gipseisen so schwer verletzt, daß der Getroffene starb. Da der Angeklagte vorher Drohungen ausgesprochen hatte, beantragte der Staatsanwalt drei Jahre Gefängnis. Nach kurzer Unterbrechung wurde vom Gericht diesem Antrag stattgegeben und dem Angeklagten 6 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

Versetzt: Die Justizobersekretäre Philipp Kadel beim Amtsgericht Heidelberg zum Amtsgericht Mannheim, Georg Knauer beim Notariat Heidelberg zum Land- und Amtsgericht daselbst, Friedrich Laumann beim Amtsgericht Rastatt zum Landgericht und Amtsgericht Heidelberg, Justizassistent Robert Schreck beim Notariat Lörrach zum Notariat Rickenbach, Aufseher Josef Habermann beim Männerzuchthaus Bruchsal zur Fürsorgeerziehungsanstalt Sinsheim.

Gesundung der Wohnungswirtschaft.*)

Von

Stadtbaurat Dr.-Ing. **Dommer**, Karlsruhe.

IV.

Eine Abart des Rentenzuschusses ist der einmalige verlorene Baukostenzuschuß in Höhe des Jetztwerts der Renten. Wegen der unsicheren Entwicklung des Zinsenindexes ist es allerdings nicht einfach, den Rentenzuschuß zu kapitalisieren. Es kommt auf den Versuch an, den Markt hierfür abzutasten. Gleich wie der Rentenzuschuß hat auch der einmalige Zuschuß den Vorzug, etwaige öffentliche Mittel für den Wohnungsbau zu strecken. Wegen unserer Kapitalarmut ist aber die zwangsläufige Einsparung von Kapital für den Wohnungsbau in Form der Sonderbesteuerung des bebauten Grundbesitzes und dessen Zuleitung an den Baumarkt in Form von öffentlichen Baudarlehen (in Preußen „Hauszinssteuerhypotheken") vorerst gar nicht zu umgehen.

Diese dritte Art des öffentlichen Angebots an die Bauwirtschaft, die niedrig verzinsliche und mäßig zu tilgende Hauszinssteuerhypothek, besteht allerdings grundsätzlich schon seit 2 Jahren, doch fehlt ihr der feste Boden; sie ist zu fundieren durch unsere obige Zielsetzung, die hier im besonderen lautet: Die Hauszinssteuerhypothek ist so hoch zu bemessen und gleitend zu verzinsen, daß die durchschnittliche Verzinsung dieser Hypothek und die zum „Zinsenindex" gedachte Verzinsung des Restgeldes (letzteres gleich dem Unterschied von Förderungsbaukosten u. Hauszinssteuerhypothek) nur 5 v. H. beträgt, oder mit anderen Worten: Die Miete braucht dann nur 5 v. H. Zins für die Baukosten — sofern sie mit den Förderungsbaukosten übereinstimmen — zu erbringen, um die Selbstkosten für die Verzinsung des Baukapitals zu decken.

Man hat hiernach die Wahl, die Hauszinssteuerhypothek und deren Verzinsung verhältnismäßig hoch festzusetzen (oberer Grenzfall Hypothekförderungsbaukosten, dann Zinsfuß gleichbleibend 5 v. H. jährlich). Oder aber Hypothek und Zinsen niedrig (unterer Grenzfall beim Zinsenindex 10 : Hypothek = $^{6}/_{10}$ der Förderungsbaukosten; Zinsfuß = 0; steigend beim Zinsenindex 8 auf 2 v. H. beim Index 6 auf 4 v. H. und beim Index 5 ebenfalls auf 5 v. H.). Solange von dritter Seite Baukapital so schwer zu beschaffen ist wie heute, wird die Hauszinssteuerhypothek nicht immer bis auf die untere Grenze gebracht werden können, um die Produktion ausreichend in Gang zu bringen; sie wird bis zu $^{6}/_{10}$ der Förderungsbaukosten betragen müssen mit einem Zinsfuß von $^{10}/_{6}$ = rund 1½ v. H. beim Zinsenindex 10. Ein Beispiel: 3 Zimmerwohnung wie oben von 80 qm Wohnfläche und 10 400 RM. Förderungsbaukosten; dann Hauszinssteuerhypothek = $^{6}/_{10}$ × 10 400 = 6240 RM.:

beim Zinsenindex 10 wird der Zinsfuß = 1½ v. H.,
beim Zinsenindex 8 wird der Zinsfuß = 3 v. H.,
beim Zinsenindex 6 wird der Zinsfuß = 4½ v. H.

Einer gesunden Wirtschaft entspricht es, wenn das öffentliche Darlehen angemessen zu tilgen ist; wegen der möglichen Senkung der Baukosten ist eine Tilgung von 1½ v. H. jährlich zuzüglich eingesparter Zinsen wünschenswert und auch bei obengenannten Steuerbefreiungen tragbar; es sind dann bei durchschnittlich 3prozentiger Verzinsung getilgt nach 10 Jahren 17, nach 15 Jahren 28 und nach 20 Jahren 40 v. H. der Hypothek. Die Heimzahlung der Resthypothek muß nach Ablauf einer angemessenen Frist, etwa 15 Jahre, mindestens verlangt werden können; auf die gleiche Zeit hätten sich dann auch die Rentenzuschüsse zu erstrecken.

Die Stetigkeit in der Wohnungsproduktion erfordert weiterhin eine Art Reichsbauprogramm, aber nicht dergestalt, daß die Erstellung einer festen Anzahl von Wohnungen erzwungen wird, sondern so, daß die Mittel zu dem öffentlichen geldlichen Angebot für eine gewisse Anzahl bereitgestellt werden, zunächst für mindestens 200 000 Wohnungen, später mit steigender Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft und Stärkung des Realkredits für 250 000.

Wie weit hiervon Gebrauch gemacht wird, ist Sache der Bauwirtschaft bezw. auch der Nachfrage, die zu entscheiden hat, ob sie Wohnungen zu den unter Mitwirkung der öffentlichen Förderung sich ergebenden Mieten noch verlangt. Für die öffentliche Förderung steht ab 1. 4. 1926 ein Anteil aus der Sondersteuer (Hauszinssteuer) von mindestens 15 bis 20 v. H. der Friedensmiete zur Verfügung; hoffentlich werden es 20 v. H.; das gäbe gegen 800 Millionen RM. jährlich oder je 4000 RM. für 200 000 Wohnungen. In Städten reicht der Durchschnittssatz auch bei vorwiegender Herstellung von Kleinwohnungen nicht aus; es werden vielfach noch Anlehen erforderlich, deren Verzinsung dann einen Teil der Hauszinssteuer vorwegnimmt. Dies wird die Unterstützung durch Renten- oder einmalige Zuschüsse allmählich mehr in den Vordergrund rücken. Der Träger der öffentlichen Förderung der Bauwirtschaft ist, ist nicht so wichtig wie deren Ermöglichung durch das Zusammenwirken von Reich, Ländern und Gemeinden. Dem Reiche werden die grundlegenden Richtlinien zufallen, den Ländern der wichtige Ausgleich der Mittel aus der Hauszinssteuer und den Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden die selbstverantwortliche Hergabe derselben.

Neben den öffentlichen Mitteln wird für nur 200 000 Kleinwohnungen an weiterem Baukapital noch etwa 1 Milliarde RM. erforderlich. Vor dem Kriege kam dies vornehmlich von den Sparkassen, den Hypothekenbanken und den Lebensversicherungsgesellschaften, sodann von Privaten. Letztere spielen heute nur eine Rolle für das eigene Heim, oder auch die Mietwohnung des Geldgebers (als Mieterdarlehen). Die Lebensversicherungsgesellschaften machen in der Regel den Realkredit von der Versicherung des Darlehensnehmers abhängig. Die Hypothekenbanken scheiden zurzeit beinahe aus, weil die langfristige Festlegung auf einen hohen Zinsfuß, dazu ein großes Disagio bei der Auszahlung, zu riskant erscheint. Die Sparkassen, die inzwischen mehr zu Banken wurden, wenden sich leider noch viel zu wenig der sicheren Anlage in Tilgungshypotheken für Neubauten zu, obwohl hierdurch die Sicherheit der Anlage und das Vertrauen der Sparer gestärkt würde. Es ist m. E. direkt notwendig, daß die öffentlichen Sparkassen, die heute schon wieder Einlagen von 1½ Milliarden RM. haben und diese jährlich um etwa 800 Millionen Reichsmark vermehren, durch die Gesetzgebung angehalten werden, etwa ⅓ ihrer Einlage in ersten Hypotheken für neue Klein- und Mittelwohnungen festzulegen.

Nur wenn die Wirtschaft weiß, daß auch für den Wohnungsbau wieder der Grundsatz der Rentierlichkeit gelten wird, daß die Wohnungsnotgesetze nicht Selbstzweck sind, und daß die öffentliche Förderung die Stetigkeit der Bauwirtschaft unterstützt, kann und wird sie selbstverantwortlich an der Gesundung des Wohnungswesens mitarbeiten und alle Möglichkeiten zur wirtschaftlichsten Produktion und zur Kapitalbeschaffung ausschöpfen. Es darf ihr allerdings nicht zu leicht gemacht werden, sonst wird der Fortschritt unterbunden, die im Interesse der Wohnungsinhaber erforderliche Verbilligung durch Rationalisierung von Planung, Baustoffherstellung und Bauausführung nicht oder nur langsam erreicht. Die Einsicht, daß mit den bisherigen Maßnahmen die Wohnungsnot nicht gemildert, eher vergrößert wurde, scheint auch bei den Dienststellen des Reiches und der Länder vorhanden zu sein. Hoffentlich hindern nicht politische Erwägungen die befreiende Tat.

(Siehe auch Karlsr. Tagbl. Nr. 74, 78, 80.)

*) Im wesentlichen nach einem Vortrag, gehalten am 30. November 1925 im Mittelbadischen Architekten- und Ingenieurverein zu Karlsruhe.

Gegenüber der Vorkriegszeit scheint ein gewisser Rückgang im Verbrauch von Zigarren, Zigaretten und Rauchtabak — die verbrauchten Mengen auf Rohtabak umgerechnet — bemerkbar zu sein. Allerdings sind die zuletzt bekanntgewordenen Zusammenstellungen für das Steuerjahr 1923/24 infolge der Ruhrbesetzung unvollständig.

„Auslanddeutsche".

Es gibt außer unseren braven Auslandsdeutschen bekanntlich auch solche mit Gänsefüßchen. Sie leben in allen Ländern und pflegen immer dort und zu solchen Zeiten aufzutauchen, wo es gilt, im Trüben zu fischen und aus der Gelegenheit, die die Stunde bietet, Kapital zu schlagen. So haben auch die jüngsten Tiraden des Herrn Mussolini spumante weiter im Sinne einer Reinigung und Scheidung der Spreu von dem Weizen gewirkt.

Der Mailänder „Secolo" vom 10. Februar veröffentlicht einen ihm von einem dort lebenden „Deutschen" zugegangenen Brief, den das Blatt mit Recht sehr bezeichnend (molto significativo) nennt und auf den ein Leser unseres Blattes freundlicherweise unsere Aufmerksamkeit lenkt.

Das Schreiben lautet (für Interessenten geben wir den Wortlaut zunächst in italienischem Originaltext):

„Signor Direttore!

Sono molto addolorato della campagna antiitatiàna fatta in Germania.

Sono tedesco e dal 1900 risiedo in Italia e stabilito a Milano dal 1911, ho sempre ammirato il trattamento che usano gli italiani agli stranieri, e anche appena finita la guerra che i tedeschi son ritornati in Italia non furono molestati, ma trattati sempre con cortesca e deferenza senza far pesare il giusto orgoglio del vincitore.

Credevo che la campagna fosse limitata a pocni esaltati; ma dopo che un Primo Ministro, quello bavarese, ufficialmente tiene un discorso antiitaliano, allora io protestando propongo che tutti i tedeschi residenti in Italia che sinceramente sentono l'offesa fatta alla nazione ospitale domandino di ottenere la nazionalità italiana, come io faccio inquesto momento.

Oscar Wichelhaus."

„Herr Direktor!

Ich bin sehr betrübt über den italienfeindlichen Feldzug, der in Deutschland unternommen wurde. Ich bin Deutscher und wohne seit 1900 in Italien und bin fest angesessen in Mailand seit 1911, habe immer die Behandlung bewundert, die die Italiener den Fremden angedeihen lassen, und auch, als die Deutschen nach kaum beendetem Kriege nach Italien zurückgekehrt waren, wurden sie nicht belästigt, sondern stets mit Höflichkeit und Willfährigkeit behandelt, ohne sie den gerechten Stolz des Siegers fühlen zu lassen.

Ich war der Meinung, daß der Feldzug sich auf wenige Ueberspannte beschränke. Aber nachdem ein Ministerpräsident, nämlich der bayerische, amtlich eine italienfeindliche Rede gehalten hat, schlage ich, dagegen Widerspruch erhebend, vor, daß alle in Italien wohnenden Deutschen, die aufrichtig die der gastlichen Nation zugefügte Beleidigung empfinden, darum bitten, daß ihnen die italienische Nationalität verliehen werde, wie ich es in diesem Augenblick tue.

Oscar Wichelhaus."

Unsere besten Wünsche begleiten Herrn Oscar Wichelhaus, der zweifellos ein würdiges Mitglied der gastlichen und siegreichen Nation werden wird. Hoffentlich schlüpft der Schmetterling recht bald ganz aus der Larve und erfreut die Leser des „Secolo" durch die Mitteilung, daß er sein Erdenbild auch mit der Poesie eines italienischen Namens umgeben hat. Denn: Oscar Wichelhaus . . . .??? Tedesco? Pfui Teufel!!!

Bunte Chronik

Was verzehrt der Mensch während seines Lebens? In unserem gemäßigten Klima beträgt der tägliche Bedarf an Körperwärme etwa 2700 große Wärmeeinheiten. Welchen Mengen von Nahrungsmitteln das entspricht, ergibt sich aus folgenden Zahlen, die in der „Dt. Konditorei" (Neustadt a. H.) für eine Lebensdauer von 70 Jahren zusammengestellt sind. In dieser Zeit verzehrt ein Mensch 200 bis 250 Zentner Brot, 15 000 bis 18 000 Kilogramm Fett und Fleisch, etwa 5000 Kilogramm Fisch und ungefähr 12 000 Stück Eier, 300 Zentner Kartoffeln, 150 Zentner Gemüse, sowie ungefähr ebensoviel Obst. Der Flüssigkeitsverbrauch beträgt 25 000 Liter, der an Salz in direkter oder indirekter Form ca. 1700—1800 Kilogramm. An Luft verbraucht der Mensch pro Minute 8 Liter, das macht in 70 Jahren 2¼ Millionen Hektoliter. Es ist wirklich gut, daß die Luft wenigstens kein Geld kostet.

Pariser Berühmtheiten. Eine Pariser Wochenschrift hat unlängst unter ihren Lesern eine der berühmten „Rundfragen" veranstaltet, um festzustellen, wer nach Ansicht der Leser der berühmteste Franzose sei. Die Antworten darauf sind nicht uninteressant. Die meisten Stimmen, nämlich 376 816 vereinigte Marschall Foch auf sich, dann folgen Madame Curie mit 358 557, Briand mit 324 533, Branly, der große Radiogelehrte mit 311 461, Clémenceau mit 282 392 und der berühmte Bakteriologe Roux 236 845 Stimmen. An 7. Stelle steht Poincaré, ihm auf dem Fuße folgen die Marschälle Joffre, Pétain und Lyautey. — Literatur und Kunst sind weniger begünstigt. Cécile Sorel, die berühmte Molière-Spielerin der Comédie-Française, Pierre Benoit, der erfolgreiche Romanschriftsteller, der Komödiendichter Courteline und Mistinguett brachten es auf mehr als 100 000 Stimmen.

Kamille für's Haar

Seit erdenklichen Zeiten schätzt man die anregende Wirkung der Kamille auf die Kopfhaut. Von der unpraktischen und zeitraubenden Verwendung reiner Kamillen ist man aber längst abgekommen, seitdem in dem bekannten Kopfwaschpulver „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" mit Kamillenzusatz ein Mittel von angenehmem, aromatischen Duft geboten ist, das die kräftigende Wirkung der Kamille mit durchgreifender Reinigungskraft verbindet und dem Haar glänzendes, volles Aussehen verleiht. Das echte Fabrikat trägt stets die weltbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf".

Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Königin Viktoria von England*)

Eine Meisterbiographie.

Unter den Persönlichkeiten der vergangenen Geschichtsepoche, die mit dem Weltkrieg ihren Abschluß gefunden hat, ragt eine Frau hervor, die selbst abhold jedem Gedanken der modernen Frauenbewegung und -Betätigung es doch in ausgezeichneter Weise verstanden hat, den Platz auszufüllen, auf den das Schicksal sie berufen hatte: **) Königin Viktoria von England, die Mutter des vielgenannten Eduard VII, die Mutter auch der deutschen Kaiserin Friedrich. Wenn eine solche Persönlichkeit mehr als zwei Menschenalter den Namen Englands u. der englischen Nation repräsentiert hat, und das in einer Zeit, in der die Gestaltung Europas mehrfach ganz neue Formen erhielt und das englische Mutterland zu einer Welt- und Kolonialmacht ersten Ranges heranwuchs, dann ist es erklärlich, daß man Memoiren, die mit diesem Namen verknüpft sind, mit besonderen Erwartungen zur Hand nimmt. Und diese Erwartungen werden hier nicht enttäuscht, widmet uns doch der Verfasser, Lytton Strachey, in der Form wie inhaltlich eine Biographie, die man schlechthin als meisterhaft geschrieben bezeichnen kann. Unter Zurückstellung alles schmückenden Beirats, wie man solchen bei derartigen Memoirenwerken leider nur allzuhäufig findet, hat der Verfasser hier das rein Menschliche herausgestellt und damit in großen Zügen eine Schilderung der geschichtlichen und politischen Vorgänge verbunden, die uns mit dem ersteren zusammen ein vollendetes Bild der Königin Victoria und ihrer Regierungszeit geben. Die ungemeine Lebendigkeit der Menschendarstellung wetteifert mit dem schicksalsvoll Spannenden der geschichtlichen Ereignisse und läßt den Leser sehr bald erkennen, daß hier die Feder von einem Kenner und Könner nach weitgesteckten Gesichtspunkten geführt worden ist.

Als Vertreterin eines Volkes, dessen Staatsform von dem Verlangen geschaffen wurde, in dem obersten Repräsentanten eine Stelle zu besitzen, die dem Kampf der Meinungen und politischen Weltanschauungen entrückt ist, und als Symbol des Ganzen zugleich die absolute Unverantwortlichkeit zu repräsentieren hat, war die „Queen" durch zwei Momente zu einer weit über die Grenzen ihres Weltreiches hinausreichenden Popularität gelangt: das war die lange, fast über Menschengedenken hinausgehende Regierungszeit und die besondere Eignung als Platzhalterin auf Englands Thron, die diese Frau neben ihrer Lebenszähigkeit durch ihre besonderen Charaktereigenschaften besaß.

Am 24. Mai 1819 des 1820 verstorbenen Herzogs Eduard von Kent, des vierten Sohnes Königs Georgs III. und der Prinzessin Luise Victoria von Sachsen-Koburg, also einer deutschen Mutter, geboren, folgt die Prinzessin als einziges Kind am 20. Juni 1837 ihrem kinderlosen Onkel Wilhelm IV. auf den Thron, vermählt sich 1840 mit ihrem Vetter, dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha, wird am 14. Dezember 1861 Witwe und stirbt, nachdem sie am 1. Januar 1877 auch den Titel einer Kaiserin von Indien angenommen, am 22. Januar 1901.

Diese junge Menschenknospe wächst nun unter den Augen des Lesers, unter der strengen und engen Hut ihrer deutschen Mutter heran, bis ihr das Schicksal durch das Aussterben der regierenden Linie eben jenes Los einer Königin von England in den Schoß wirft, eine Veränderung, die sie zunächst einmal dazu benutzt, um die Schulden des Vaters zu bezahlen und ihre neue Stellung der Mutter gegenüber auf das schärfste zu präzisieren. Schnell lebt sie sich mit mädchenhafter Unbefangenheit in ihren großen Pflichtenkreis hinein, sorgsam bewacht von Lord Melbourne, der ihr mit einer Mischung von Väterlichkeit und Minnedienst (trotz seines vorgerückten Lebensalters) als Premierminister zur Seite steht: Zwar eine „Mädchenkönigin", aber ein Mädchen, das sich in jeder Lage durch ihre außerordentliche Energie als Königin durchzusetzen weiß. Und als dann im Herzen der Heranwachsenden die Liebe aufgeht, als sie Gelegenheit erhält, den bildschönen Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha kennen zu lernen, da entscheidet sich ihr Herz sehr schnell für diesen Abkömmling aus altem, deutschem Geblüt. Interessant nun zu verfolgen und psychologisch fesselnd, wie es diesem Manne gelingt, sich nach Sturm und Drang als „erster Untertan" mehr und mehr und schließlich voll und ganz in den Besitz des Herzens der stolzen und zurückhaltenden Frau, seiner „Königin" zu setzen, die mit größter Eifersucht über die persönlichen und ungeschmälerten Ausübung ihrer Amtspflichten wacht. So weiß sich schließlich der Prinzgemahl einen Einfluß zu verschaffen, der weit über denjenigen hinausgeht, der ihm als solcher durch Titel und Stellung eingeräumt war.

Gleich bei Beginn seiner Laufbahn sucht der durch eine sorgfältige Erziehung vortrefflich vor- und hochgebildete Prinz, der seine Gemahlin geistig weit überragte, Ablenkung in einer geradezu ungeheuren Arbeitswut und weiteren Vervollkommnung, da ihm die Stellung als „Prinzgemahl" der regierenden Königin in keiner Weise liegt. Nur so glaubte er über das bedrückende Bewußtsein der Vereinsamung hinwegzukommen. Denn die Stellung, die der Prinzgemahl Albert von England am Hofe und im Volke zunächst einnahm, war alles andere als eine leichte. Zu sehr haftete ihm an, ein Landfremder, ein Deutscher zu sein, hatte er doch selbst bei seiner Verlobung erklärt, daß, wenn auch seine Kräfte dem neuen Vaterlande gehören würden, er doch nie aufhören werde, ein treuer Deutscher, ein Koburger, ein Gothaer zu bleiben.

Aehnlich wie bei seinem Sohne, dem späteren Eduard VII., sehen wir nun auch hier, daß nicht das Amt, sondern die Persönlichkeit den Mann macht, wir sehen, daß selbst in einem Staate wie England, ein Prinzgemahl und ein Thronfolger Einflüsse auf die Politik des Landes gewinnen und ausüben können, die immer wieder von ausschlaggebender Bedeutung für Volk und Staat geworden sind. Da der Prinzgemahl mit heiligster Liebe an seiner deutschen Heimat hing, da er ferner allen Friedensbestrebungen seine besondere Unterstützung angedeihen ließ, ja einmal sogar durch sein unmittelbares Eintreten direkt einen Krieg verhinderte, ist es heute nur schwer auszudenken, wie sich das Geschick Europas gestaltet haben würde, wenn dieser durch und durch deutschgesinnte und friedliebende Fürst mit seinem starken Einfluß den Lauf seines Lebens normalerweise und nicht so frühzeitig beschlossen haben würde.

Die Ehe der Königin mit diesem deutschen Prinzen war eine überaus glückliche und durch eine zahlreiche Kinderschar verschönt. Der innere und äußere Einfluß, den der Prinzgemahl im Laufe der Zeit auf die Queen gewonnen hatte, wurde allmählich so stark, daß die Königin sich ihm nur schwer entziehen konnte und auch im Andenken an den Verstorbenen ganz in seinem Banne stand. Sie tat später nichts, sei es in Privat-, sei es in Regierungsangelegenheiten, ohne daß ihre Entscheidungen von der Erwägung beeinflußt waren, was in einem solchen Falle der Verstorbene ihr geraten oder selbst getan haben würde. So war es auch nur natürlich, daß die Pflege des Andenkens an den heimgegangenen Gatten sich mehr und mehr zu einem wahren Kult auswuchs, der für die Königin selbst wie für die Familie und die weitere Umgebung sehr starke und oft hemmende Formen annahm.

Die Regierungszeit der Queen ist gekennzeichnet durch die Ministerpräsidentschaft eines Melbourne, eines Palmerston, wie eines Gladstone und Beaconsfield (Disraeli), Namen, die (besonders die der letzteren) für alle Zeiten in das Buch nicht nur der englischen Geschichte eingetragen sind. Interessant ist es auch hier zu verfolgen, wie sich diese Männer mehr oder weniger schnell auf ihre Königin einzustellen verstehen, von dem schon erwähnten väterlich-fürsorglichen „Lord M.", wie er immer wieder in dem Tagebuch der Königin genannt wird, von Melbourne also — bis zu Disraeli, dessen höfisch-ritterliches, teils bewußt schmeichlerisches, etwas überspanntes Verhältnis zu der mittlerweile verwitweten Königin dieser in seiner Gedankenwelt den Namen seiner „Fee" sichert.

Aber der Königin sind auch schwere Kämpfe mit diesen Ministern, mit ihrem Kabinett, mit Volk und Parlament nicht erspart geblieben. Es entstanden Spannungen, die sich zeitweise zu der unmittelbaren Forderung einer Abdankung steigerten. Die Königin hatte sich als trauernde Witwe unmittelbar nach dem Tode ihres Gemahls ganz auf ihre Schlösser im schottischen Hochland, auf der Insel Whigt oder nach Windsor zurückgezogen, ihre Hauptstadt und jede Repräsentation vermeidend und nur den Erinnerungen lebend.

Die Folge davon war eine zunehmende Unbeliebtheit beim Volke und eine Entfremdung, die auch von der Presse weitgehend ausgewertet wurde. Die Premierminister hatten daher im Parlament oft einen schweren Stand.

Da die Königin von ihrem verstorbenen Albert her gewohnt war, in allen europäischen Konfliktfragen stets den preußischen Standpunkt vertreten zu sehen, so machte sie diesen als teures Vermächtnis des Gatten auch zu dem ihrigen, auch als das Preußen Bismarcks in die Geschichte Europas mit ganz neuen Forderungen eintrat und eine gänzlich veränderte Lage schuf. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wenn Victoria zu Anfang der Siebziger Jahre gestorben wäre, alle diese Momente genügt hätten, um ihr Leben und ihre Regierungszeit als einen Mißerfolg in das Buch der Geschichte einzutragen. Aber die Queen überstand auch solche Zeiten. Eisern fest in ihren Anschauungen und den einmal gefaßten Entschlüssen, gehörte ihr Leben der Arbeit und der Pflicht, deren Geboten gehorchend sie bis zum letzten Atemzug treu blieb. Wir erkennen hier immer wieder auch im einzelnen das rein deutsche Wesen einer Frau, die England in einem langen Leben ihr Bestes gab und sich, nicht allein durch die Tatsache, daß ihre Regierungsperiode mit dem entscheidenden Aufstieg des Weltreiches verknüpft war, dieses auch für alle Zeiten zu Dank verpflichtete. Diese Tatsache besteht, auch wenn die Königin, was der Biograph ausdrücklich betont, nur eine sehr unvollkommene Repräsentantin der Nation war, und das selbst dann, als sie nach Ueberwindung ihrer tiefen Trauer um den Gatten ihre Zurückgezogenheit aufgab und sich mehr als früher, dem Leben und ihrem Volke wieder zuwandte. Es war das Verdienst Lord Beaconsfields seine „Fee" dem Leben zurückgewonnen und ihr durch seine unvergleichliche Fähigkeit der Anpassung das Selbstvertrauen wiedergegeben zu haben, das sie nach Alberts Tode völlig verloren hatte.

War auch in der äußeren Machtstellung Englands hie und da ein Stillstand und ein Rückschritt zu verzeichnen, so bestand doch kein Zweifel, daß das Prestige der Krone auf dem Haupte dieser Frau ungeheuer gewonnen hat. Charakter und Lebenszähigkeit hatten sich hier auf das glücklichste zusammengefunden. So verstand es die Königin auch, in einer Weise, die durch die dabei entfaltete Energie keinen Zweifel aufkommen ließ, das in der Geschichte der monarchischen Staaten immer wieder aufgetauchte Thronfolgerproblem zu meistern, indem sie ihrem bereits in vorgerücktem Alter stehenden Sohn, dem Prinzen von Wales, dem späteren Eduard VII., einen Platz anwies, der diesem keinerlei Einfluß auf die Regierungsgeschäfte im Lande gestattete. Die Königin war in ihrem großen Familienkreise die absolute Herrscherin, und gerade der Thronfolger, der wegen seines Lebenswandels immer ein schlechtes Gewissen und durch seine aktive Beteiligung an Ehescheidungs- und Spielerprozessen keineswegs eine reine Weste hatte, wurde von seiner Mutter dauernd in gewaltigem Respekt gehalten. So wies einst die Königin den Vorschlag Gladstones, es war im Jahre 1885 und der Thronfolger bereits 45 Jahre alt, diesem Einblick in die Geheimakten des Auswärtigen Amtes zu gestatten, kurz mit den klassischen Worten ab: „Man sollte einem, der zuviel redet, keine Geheimnisse mitteilen. Eduard schwätzt zu viel, man darf ihm nichts anvertrauen." Selbst ein Engländer — Farrer†) — fällte das harte Urteil über Eduard VII., daß ihm nichts Menschliches fremd gewesen sei außer dem höchsten Menschentum. Es gab eben bei der unwiderstehlichen Macht der Persönlichkeit der Königin nur eines: unbedingten Gehorsam. So war es denn auch kein Zufall, daß gerade sie dazu berufen war, der Krone des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland einen weiteren Edelstein hinzuzufügen, indem sie im Jahre 1877 den Titel einer Kaiserin von Indien annahm.

Die letzten Jahre Viktorias sind umstrahlt von dem Diadem des Alters der zur Geschichte gewordenen Persönlichkeit. Sie gehören der Apotheose. Auch die Nation und deren Urteil hat sich im Laufe der Jahre gewandelt. England hat sich mit seiner Königin ausgesöhnt und wiedergefunden. So rundet sich die Biographie dieser Frau, in der man in der Geschichte lebt und sie miterlebt, selbst zur Geschichte. Das Buch darf deshalb auch als eine wertvolle Ergänzung des kürzlich hier besprochenen, gewertet werden, das in der Verbindung mit der Biographie Sir Sidney Lee's aus der Feder J. A. Farrers die europäische Politik unter Eduard VII. behandelte. Wird man doch oft erst voll und ganz die Kinder verstehen, wenn man die Eltern kennen gelernt hat, und mit diesen die Einflüsse und die Umgebung, unter denen jene aufgewachsen sind.

*) Queen Victoria, von Lytton Strachey. Deutsch von Hans Preisiger. S. Fischer Verlag, Berlin.

**) Als der Königin im Jahre 1870 ein Bericht über eine Versammlung zugunsten des Frauenstimmrechts zu Gesicht kam, schrieb sie wütend dazu: „Die Königin wünscht dringend, daß jeder, der reden oder schreiben kann, das seinige dazu beitragen möge, um dieser tollen, gottlosen Torheit der „Frauenrechte" mit all ihren Scheußlichkeiten entgegenzutreten, zu denen das arme schwache Geschlecht sich hergibt, jeden Sinn für weibliches Gefühl und Schicklichkeit vergessend. Lady . . . . verdiente eine gehörige Tracht Prügel". — Diese Auffassung über die Frauenrechte hinderte die Königliche Frau aber nicht, ihre Stellung als Königin mit außergewöhnlicher Energie zu vertreten.

†) Farrer, Europäische Politik unter Eduard VII. Verlag Bruckmann, München. („K. T." vom 1. Januar 1926.)

Volkskalender für Freiheit und Ehre 1926.

Mit einem Geleitwort des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Wie im Vorjahre hat der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände (Berlin S.W. 48) auch für 1926 seinen Volkskalender wieder herausgegeben. Hat schon der erste Jahrgang freundliche Aufnahme und Anerkennung gefunden, so wird dies noch mehr für den vorliegenden der Fall sein. Der Inhalt ist über das Gebiet der Kriegsschuldfrage hinaus auf andere Teilprobleme von Versailles, auf Grenzlandfragen, besetzte Gebiete, verlorene und abgetretene Gebiete, deutsch-österreichische Anschlußfrage u. a. m. ausgedehnt worden, die alle in volkstümlicher, erzählender Form, zum Teil eigene Erlebnisse wiedergebend, behandelt werden. Einen Ueberblick über die Bewegung gegen die Schuldlüge und das Versailler Diktat im Auslande geben eine große Anzahl von Aussprüchen und Urteilen, die von hervorragenden Vertretern des politischen, wissenschaftlichen und kulturellen Lebens geäußert bezw. niedergeschrieben worden sind. In bunter Reihe wechseln so Stimmen aus Frankreich, England, Nord- und Südamerika, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland in der Beurteilung des dem deutschen Volke angetanenen Unrechts miteinander ab. Sie legen am besten Zeugnis dafür ab, wie die deutsche Aufklärungsarbeit immer mehr die Aufmerksamkeit einflußreicher Kreise des Auslandes auf sich gezogen und mit Interesse, ja zur Herbeiführung der Wahrheit mit dem Willen zur Mitarbeit erfüllt hat. Gerade diese Mitarbeit führender Ausländer muß ein Ansporn für alle Deutschen sein, in diesem geistigen Kampf nicht zu erlahmen und an seiner Weiterführung mit allen Kräften mitzuwirken.

Der Preis von 2 ℳ ermöglicht jedem dessen Anschaffung. Bestellungen sind zu richten an die Abteilung Buchvertrieb des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 29.

Nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche die Siege erkämpft.

Johann Gottlieb Fichte

*

Nur die Sache ist verloren, die man selber aufgiebt.

Gotthold Ephraim Lessing.

Vom Deserteur zum Marschall.

Tschangtsolins abenteuerliche Soldatenlaufbahn. — Die „Versicherung" gegen Steuern. — Quacksalber, Räuberhauptmann und Millionär.

Seltsam und dem Europäer unverständlich wie das unermeßliche Reich der Mitte ist die Laufbahn des Mannes, der heute Chinas Geschick in Händen hält: des Marschalls Tschangtsolin, dessen Name über den ganzen Erdball gedrungen ist. Mario Appelius, der Weltreisende des „Popolo d'Italia, hat in Kanton an einem Bankett hervorragender chinesischer Persönlichkeiten teilgenommen und dort Authentisches über Tschang erfahren. Seine Mitteilungen stützen sich indessen nicht nur auf Berichte von Personen, die Tschang feindlich sind; aus Rede und Gegenrede von Freunden und Widersachern hat er ein objektives Bild von diesem großen Abenteurer gewonnen.

Tschangtsolin entstammt der Klasse der Kulis. Mit 18 Jahren ernannte sich Tschang aus eigener Machtvollkommenheit zum Tierarzt und zog von Dorf zu Dorf, um Pferde und Kühe mit einem selbstgebrauten Kräutersaft zu behandeln. Tschang hatte großes Pech und erhielt im Verlauf seiner Tätigkeit von verschiedenen Gerichten Strafen, die ihm zu einigen tausend Bambusstieben auf die Fußsohlen verhalfen. Im Jahre 1893 gab er den Veterinärberuf auf und trat als Soldat in das kaiserliche Heer, aus dem er 6 Monate später desertierte. Zwei Jahre lang hörte man nichts mehr von ihm; er schien von der Bildfläche verschwunden.

Heute weiß man, daß der Held von Mukden damals als Gärtner im Kloster der St. Josephs-Schwestern in der Mission von Ni-Kiang arbeitete. Er wurde aber schließlich entlassen. Von da ab verloren sich seine Spuren im Dunkel. Im Jahre 1900 beschritt Tschangtsolin entschlossen den Weg, der ihn zur Höhe seiner militärischen Würden emporführte: er etablierte sich als Räuberhauptmann. Seine Bande begann zunächst mit Hühnerdiebstählen. Im Jahre 1903 war die Räuberbande bereits in der ganzen Mandschurei berüchtigt. 1904 ging Tschang einen Schritt weiter, indem er neben den gewöhnlichen Raubzügen einen „Spezialdienst zum Schutz der Steuerzahler gegen die Steuereintreiber" begründete. Gegen eine feste Summe verpflichtete sich Tschangtsolin, die einzelnen Dörfer und Besitzer gegen die Willkür des Lokalmandarins und der kaiserlichen Beamten nachdrücklich zu schützen. Nachdem ein paar Steuereintreiber unter geheimnisvollen Umständen verschwunden waren, bekamen es die Kollegen mit der Angst zu tun und taten hinfort so, als wenn sie von der Existenz bestimmter Dörfer und Besitzer nichts mehr wüßten.

Dank diesem System wurde Tschang bald populär. Die Mandarine selbst hielten es für angezeigt, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, um mit seiner Hilfe die kaiserlichen Kuriere, die den Tribut der Provinzen nach Peking beförderten, unterwegs abzufangen und auszurauben. Bald war Tschangtsolin der Held des Tages. Während des russisch-japanischen Krieges stand er mit seinen Leuten im Dienst des Mikado und weilte als Gastfreund im Quartier des japanischen Oberkommandierenden Noai. Kuropatkin setzte einen Preis von 100 000 Rubel auf den Kopf des geriebenen Chinesen, der zugunsten des japanischen Heeres Spionage trieb, wofür er reich belohnt wurde. In der Mandschurei galt Tschangtsolin als Nationalheld.

Er selbst nannte sich von nun an „Mandarin erster Klasse" und erschien öffentlich in glänzender Generalsuniform und begleitet von Offizieren. Er versah sich ausgiebig mit Gewehren, Munition und Kanonen russischer und japanischer Herkunft. Man berechnet, daß er damals allein in den Höhlen der Kangberge über 50 000 Gewehre und daneben eine Million von Zeltbahnen und Schlafdecken aufgehäuft hatte. Die sauberen Uniformen, in denen heute die Soldaten Tschangtsolins einherstolzieren, sind zum größten Teil aus den gestohlenen Decken gefertigt worden.

Am Ende des Krieges zog sich Tschangtsolin in die mandschurischen Berge zurück und forderte die kaiserliche Regierung auf, sich mit ihm zu verständigen, wobei er ankündigte, daß er im Fall der Ablehnung seine Tätigkeit als „Steuerschützer" wieder aufnehmen werde. Wohl oder übel mußte die Regierung in Peking auf die ihr gestellten Bedingungen eingehen. Als Gegenleistung wurden Tschangtsolins Leute Soldaten des Kaisers.

So kam das Jahr 1910 und mit ihm die chinesische Revolution. Die Mandschurei erklärte sich für die Republik; Tschangtsolin blieb dagegen dem Kaiser treu, marschierte gegen seinen militärischen Vorgesetzten, schlug ihn und zog als Triumphator in Mukden ein, worauf er eine Verfügung erließ, die den Sohn des Himmels als Kaiser anerkannte. Das rettete die Monarchie aber nicht. Der Kaiser in Peking mußte abdanken, worauf dort die Republik ausgerufen wurde. Nun erklärte Tschangtsolin, daß die Republik eine Nichtswürdigkeit sei und erklärte sich zum Vizekönig der Mandschurei. Die von der Republik abgesandten Mandarine ließ er hinrichten; gleichzeitig ließ er aber auch alle alten Mandarine des Kaiserreiches verschwinden, um die freigewordenen Stellen mit seinen Leuten zu besetzen.

Inzwischen brach der Weltkrieg aus. Tschangtsolin blieb dank seiner Schmiegsamkeit im Besitz seiner Machtstellung. Von Tokio strömte ihm unaufhörlich Geld zu; von Peking aus bezog er Geld, um die Bolschewisten aus Sibirien zu vertreiben; gleichzeitig kamen Millionen von Rubel aus Moskau als Preis für sein ruhiges Verhalten. Um aber irgend etwas zu tun, erklärte er sich zum „Marschall des chinesischen Kaiserreiches" und als „Vizekönig der Republik Mukden". Als Lenin siegte, trat er sofort in Unterhandlungen mit Tschangtsolin, um in der Mandschurei die Herrschaft der Sowjets zu proklamieren. Tschangtsolin tat es, aber im Namen „Seiner kaiserlichen Majestät, des Sohnes des Himmels". Auf Anordnung von Moskau ernannte er für die auswärtigen Angelegenheiten, für das Innere, die Finanzen und den Krieg Volksbeauftragte; als ihm aber aus Moskau die Aufforderung zuging, den Rat der Sowjets zu versammeln und einen Delegierten als Vertreter der „Mandschurei im Verbande der sozialistischen Republiken" nach Moskau zu entsenden, antwortete er Lenin mit dem berühmten Telegramm: „Der Sowjet der Mandschurei bin ich. Wenn du etwas von mir willst, so komme hierher."

Damals begann er auch damit, seine berühmte Juwelensammlung anzulegen, die heute einen Wert von 50 Millionen Taels hat. Außerdem besitzt er eine Sammlung des kostbarsten Pelzwerks. Tschangtsolin soll übrigens bereit sein, wenigstens der Form nach, auf den Rest Chinas zu verzichten, wenn Peking seine Souveränität über alle Provinzen, die jenseits der großen Mauer liegen, anerkennt. Peking aber sieht in diesem Anerbieten eine Falle; denn die große Mauer hat verschiedene offene Türen, und hinter Tschangtsolin steht der Mikado. Er hat heute nur einen Rivalen in dem christlichen General Feng. Einer von beiden muß verschwinden. Im schlimmsten Fall bleibt Tschangtsolin, dessen Vermögen nach Millionen zählt, der Ausweg, sich in Amerika zur Ruhe zu setzen und dort das Leben eines Grandseigneurs zu führen. Noch aber gleicht er einem geladenen Revolver, dessen Lauf bald nach Moskau, bald nach Peking gerichtet ist.

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 18. Februar 1926.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen Wett.)	26.00 - 26.25	Weizenmehl	40.00 - 40.50
Roggen (inländ.)	17.00	Roggenmehl	25.25 - 25.75
Sommer-Gerste	20.00 22.00	Kleie	9.75 — 10.25
Hafer (inländ.)	18.50 - 21.50	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	-	Heu	—
Mais (gelb)	18.50	Stroh	—
Mais (Mexed)		Biertreber	—

[1]) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.

Tendenz: ruhig

Berlin, 18. Februar. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen 245—248, Pommerscher Weizen 245—248, März 261,50, Mai 268,50. Märkischer Roggen 142—147, Pommerscher Roggen 142—146, März 161—161,50, Mai 175—174,50—175. Sommergerste 166 bis 190, Wintergerste 137—153. Märkischer Hafer 154—164.

Weizenmehl 32,25—35,50, Roggenmehl 21,50—23,50, Weizenkleie 10,50, Roggenkleie 9,20—9,40.

Für 50 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26—33,50 kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 21—23, Peluschken 20,50—21,50, Ackerbohnen 19,50—20,50, Wicken 21,50—23,50, blaue Lupinen 12 bis 13, gelbe Lupinen 14—15, Seradella, neue 21 bis 22,50, Rapskuchen 14,20—14,75, Leinkuchen 19—20, Trockenschnitzel, prompt 8,10—8,30, Soya 18,70—18,90, Kartoffelflocken 14—14.30.

Hamburger Warenmarkt vom 18. Februar. Getreide: Bei sehr kleinen Umsätzen blieb der Markt schwach. Weizen 260—265, Roggen 175—180, Hafer 180 bis 185, Auslandsgerste 150—155, Mais 145—150 ℳ je 1000 Kg., Hirse 8—8.50, Leinsaat 18—19 hfl. je 50 Kg. — Mehle: Tendenz flau. Hies. Weizenauszugsmehl 46, hies. Bäckermehl 39.50, inl. Auszugsmehl 38—44, inl. Weizenmehl 33—35, amerikan. Weizenmehl 7.50—9.50 Dollar, 70 v. H. hies. Roggenmehl 25.25—26, hies. Roggengrobmehl 21.25—21.75, 70 v. H. inl. Roggenmehl 22—24, inl. Roggengrobmehl 18—19. — Futtermittel: Bei unveränderten Preisen war die Tendenz des Marktes stetig. — Hülsenfrüchte: Der Markt bewahrte seine ruhige Haltung. Die Notierungen wurden unverändert genannt. — Kaffee: Die Brasil-Offerten waren unregelmäßig, Terminpreise bis ½ d höher. Lokomarkt etwas freundlicher. Santos: Spezial 122 bis 125, Extra Prima 117—120, Prima 113—116, Superior 110—113, Good 105—108, Rio 91—96, gewaschene Rio 130—180 sh. — Kakao: Die Tendenz war unverändert, zumal sich für Lokoware Interesse erhielt. Auch in Abladungsware kam es zum Geschäft, indessen hielt die erste Hand weiter mit Offerten zurück. — Reis: Das Geschäft nahm heute auf unveränderter Basis ruhigen Verlauf. — Auslandszucker: Auf etwas festere Neuyorker Meldungen hin kam hier trotz nur kleinem Geschäft stetige Tendenz zum Durchbruch. Gefordert wurden heute für Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 13,11¼, März 14,1½—14,2¼, April—Mai 14,6, Juni—Juli 14,8¾—14,9 sh. — Schmalz: Bei stetiger Tendenz notierte amerik. 35.50, raff. 36.75—37.50, Hamburger 41.25 Dollar je 100 Kg. netto.

Hamburg, 18. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Zuckerterminnotierungen von 2 Uhr 15 mittags: Februar 14.20 B., 13.75 G.; März 14.25 B., 14.20 G.; April 14.40 B., 14.30 G.; Mai 14.55 B., 14.50 G.; August 15.05 B., 14.95 G.; Septbr. 15.10 B., 15 G.; Oktober 15.10 B., 15 G.; Novbr. 14.80 B., 14.70 G.; Dezember 14.80 B., 14.75 G. Tendenz ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 18. Februar. Gemahlene Mehlis, prompt: 25.50—26.50, Mai 27.25; Melasse 2.10—1.80. Tendenz ruhig.

Hamburg, 18. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Kaffeeterminnotierungen von 2 Uhr mittags: Februar 102 B., — G.; März 102 B., 101 G.; Mai 98 B., 97.75 G.; Juli 95.75 B., 95.50 G.; Septbr. 94.50 B., 94.25 G.; Dezember 93 B., 92.75 G.

Bremen, 18. Febr. (Eig. Drahtmeldg.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags: März 19.75 B., — G.; Mai 19.86 B., 19.79 G.; Juli 19.82 B., 19.76 G.; Septbr. 19.60 B., 19.42 G.; Oktober 19.35 B., 19.31 G.; Dezember 19.06 B., 18.96 G.; Januar 1927 18.99 B., 18.89 G. Tendenz stetig.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 18. Febr. Ein Kilo Gold 2792 ℳ Geld, 2809 ℳ Brief; ein Kilo Silber 91.25 ℳ Geld, 92.30—93.80 ℳ Brief; ein Gramm Platin 14.40 ℳ Geld, 14.80 ℳ Brief.

Berliner Metallmarkt vom 18 Febr. Elektrolytkupfer 135,75 Originalhüttenrohzink 72—73, Remelted-Plattenzink 66—67, Originalhüttenaluminium 235 bis 240, dto. 99 % 240—250, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 175—180, Silber-Barren 91,75 bis 92,75.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 18. Febr. Kupfer: Februar 119 B., 118 G.; März 119 bez., 119 B., 118,75 G.; April 119,50 bez., 119,50 B., 119,25 G.; Mai 120 B., 119,75 G.; Juni 120,75 B., 120,75 G.; Juli 121,50 B., 121,25 G.; August 122,25 B., 121,75 G.; September 123 B., 122,50 G.; Oktober 123 B., 122,75 G. Tendenz matt. — Blei: Februar 67,75 B., 66,75 G.; März 67,75 B., 67 G.; April 67,50 B., 67,25 G.; Mai 67,75 B., 67,25 G.; Juli 67,75 B., 67,50 G.; August 67,75 B., 67,50 G.; September 67,75 B., 67,50 G.; Oktober 67,75 B., 67,50 G. Tendenz schwach.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 18. Febr. (Drahtber.) Die Tendenz der heutigen Abendbörse war glatt behauptet, das Geschäft still und lustlos. Kleine Besserungen, so bei Zellstoff Waldhof (1,25), waren nur vereinzelt. Auslandsrenten gaben etwas nach. Kriegsanleihen leicht gebessert auf 0,417½. Die Abendbörse schloß geschäftslos mit Neigung zum Nachgeben.

Berliner Nachbörse vom 18. Febr. (Eig. Drahtmeldg.) Die Nachbörse verlief weiter schwach. Stark angeboten waren insbesondere heimische Staatsanleihen, sodaß hier die Schlußkurse wesentlich unterschritten wurden. Kriegsanleihe stellte sich auf 0,410, Schutzgebietsanleihe 7,30. Von Montanaktien waren Phönix mit 76,5 Prozent angeboten. Rheinstahl 79. Schiffahrtsaktien waren zu den Schlußkursen angeboten. Hapag 130, Nordd. Lloyd 132,75.

Mannheim, 18. Febr. (Eig. Drahtmeld.) An der heutigen Börse lagen Bankaktien weiter fest. Am Industrieaktienmarkt zeigte sich weiter Interesse für Benz, Knorr und Zellstoff Waldhof. Von festverzinslichen Werten wurden Kriegsanleihe lebhaft gehandelt. Das Papier erreichte einen Höchstkurs von 0,440, um dann auf 0,4225 zurückzugehen. Es notierten: Badische Bank 40, Rhein. Creditbank 93, Süddeutsche Disconto 94, Bad. Anilin 128,25, Sinner 56, Mannheimer Versicherung 66, Seilindustrie Wolff 32, Benz 39,75, Gebr. Fahr 36,5, Knorr Heilbronn 59,25, Mannheimer Gummi 31, Rheinelektra 77,5, Rheinmühlenwerke 65, Südd. Draht 19, Bayß u. Freytag 89,5, Zellstoff Waldhof 105,5, Zuckerfabrik Frankenthal 44, Zuckerfabrik Waghäusel 44, alte rheinische Hypothekenbankpfandbriefe 8.

Berlin, 18. Febr. Ostdevisen: Bukarest 1.78 bis 1.80, Warschau 51.87—52.13 Kattowitz 49.62—49.88, Riga 80.60—81.00, Kowno 41.445—41.655. — Noten: Polen 50,24—50.75, Posen 50.87—51.13, Lettland 80.20 bis 81.00, Litauen 40.94—41.36.

Ergänzungskurse

zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.	17. 2.	18. 2.		17. 2.	18. 2.
Zwangsanleihe	—.—	—.—	3% Hessen	0 430	—.—
4% Baden	— —	—.—	3% Württemb.	—.—	—.—
do. v. 1908, 09 14	0.410	—.—	3½% v. 1881-85	0.415	0 390
do. v. 1915	0 255	—.—	3½% von 1903	—.—	0.385
3½% abgest.	0.380	0.400	4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
3½% v. 1903, 04	0 380	0.400	4% Sächs. Rente	—.—	—.—
3% Hess. v. 1899	0 400	0.400	**Pfandbriefe.**		
3% Reihe	0 260	0.260	Pfälz. Hyp. Pfdb.	8.05	8.05
4½% abgest.	—.—	—.—	Rhein. „ „	8.02	8.10
3½% Hessen	—.—	—.—			

Straßenbahn Karlsruhe

Vielfachen Wünschen entsprechend, haben wir den Straßenbahnfahrplan im Neudruck erscheinen lassen und bei den bekannten Kartenausfertigungsstellen zum allgemeinen Verkauf für 15 Pfg. pro Stück aufgelegt.

Um den Südstadtbewohnern die gewünschte direkte Straßenbahnverbindung mit der Oststadt über die Kapellenstraße zu geben, wird ab Samstag, den 20. Februar, die Endstelle der Linie 7 an den Mendelssohnplatz verlegt. Die Züge der Linie 7 verkehren dann bis zur Umsteigestelle Mendelssohnplatz. Gleichzeitig wird der Betrieb auf der Strecke Mendelssohnplatz—Friedhof wie folgt verdichtet:

Fahrgelegenheit ab Mendelssohnplatz zum Friedhof.

An Werktagen: 8.05, 8.30, 8.45, 9.00, 9.10, 9.30, 9.45, 10.00, 10.10, 10.30, 10.45, 11.00, 11.10, 11.30, 11.45, 12.00, 12.20, 12.40, 1.00, 1.20, 1.40, 2.05, 2.25, 2.40, 2.55, 3.10, 3.20, 3.40, 3.55, 4.15, 4.33, 4.53, 5.13, 5.43.

An Sonn- und Feiertagen: 9.30, 10.20, 10.40, 11.20, 11.40, 12.20, 12.40, 1.20, 1.40, 2.20, 2.40, 3.20, 3.40, 4.20, 4.40, 5.20, 5.40.

Fahrgelegenheit ab Friedhof zum Mendelssohnplatz.

An Werktagen: 8.16, 8.36, 8.45, 9.00, 9.20, 9.31, 9.45, 10.00, 10.20, 10.31, 10.45, 11.00, 11.20, 11.31, 11.45, 12.00, 12.26, 12.46, 1.06, 1.26, 1.46, 2.11, 2.31, 2.40, 2.55, 3.10, 3.30, 3.36, 3.50, 4.21, 4.41, 5.01, 5.21, 5.51.

An Sonn- und Feiertagen: 9.06, 10.06, 10.30, 11.06, 11.30, 12.06, 12.30, 1.06, 1.30, 2.06, 2.30, 3.06, 3.30, 4.06, 4.30, 5.06, 5.30.

Der seitherige Frühzug 5.06 Uhr ab Hardtstraße zum Hauptbahnhof verkehrt vom 20. Februar ab früher u. zwar 4.55 Uhr ab Lameyplatz, desgleichen wird der Frühzug 4.22 ab Schlachthof zum Hauptbahnhof früher gelegt und verkehrt ab Schlachthof 4.17 Uhr bezw. ab Marktplatz 4.25 Uhr.

Vom gleichen Tage an wird der letzte Spätzug 1.00 ab Hardtstraße, 1.11 Uhr ab Hauptpost bezw. 1.14 Uhr ab Marktplatz an Samstagen und Sonntagen nach Durlach durchgeführt.

Karlsruhe, den 18. Februar 1926.

Städtisches Bahnamt.

Nutz- und Brennholzversteigerungen

des Forstamts Karlsruhe-Hardt:

1. am **Mittwoch, den 24. Februar 1926**, mittags **13 Uhr**, in der **„Rose"** in **Eggenstein** aus dem Dienstbezirk des Försters **Fritz Heß**, Eggenstein: Abt. III 1a, 2, 4b, 5, 8, 9a, 9b): 108 **Forlen** = 71,03 Fm. I., 68,30 Fm. II., 4,37 Fm. III., 8 **Fichten** = 0,91 Fm. VI., 5 **Eichen** = 1,46 Fm. I., 4,34 Fm. IV., 2 **Rotbuchen** = 0,87 Fm. IV., **Rusche** IV. = 1,13 Fm., 1 **Hainbuche** IV. = 0,64 Fm.; 69 **Baustangen**, 280 **Hopfenstangen**, 42 **Hagstangen**, 75 **Rebstecken**; **Brennholzsortere**: 11 eich., 17 rotbuch., 34 hainbuch., 184 **forl. (Bäckerholz!)**, 46 forl. und buch. Stockholz, 69 rotbuch. und forl. Reisprügel;

2. am **Donnerstag, den 25. Februar 1926**, mittags **12 Uhr**, im **„Adler"** in **Linkenheim** aus dem Dienstbezirk des Forstwarts **Karl Heß**, Eggenstein (Abt. III 18, 19, V 15a, b, 16a, b, 17, 19): 18 **Forlen** = 12,07 Fm. I., 35,48 Fm. II., 13,19 Fm. III., 70 **Fichten** = 5,71 Fm. II., 8,42 Fm. III., 2,39 Fm. IV., 8,90 Fm. V., 3,00 Fm. VI., 1 **Lärche** IV. = 0,91 Fm., 1 **Rusche** IV. = 0,45 Fm., 3 **Hainbuchen** V. = 0,90 Fm., 2 **Akazien** V. = 0,70 Fm., 21 **Eichen** = 6,06 Fm. III., 4,54 Fm. IV., 2,23 Fm. V.; 21 **Baustangen**, 9 **Hagstangen**, 5 **Hopfenstangen**; **Brennholzsortere**: 27 rotbuch., 15 hainbuch., 202 **forl. (Bäckerholz!)**, 3 hainbuch. Reisprügel;

3. am **Freitag, den 26. Februar 1926**, vormitt. 8½ Uhr, im **„Lamm"** in **Hagsfeld** aus dem Dienstbezirk des Forstwarts **Seitz**, Jägerhaus (Abt. II 20c, 23, 24, 30—33a, 34a, b): 23 **Forlen** = 12,29 Fm. I., 7,79 Fm. II., 0,95 Fm. III., 48 **Fichten** = 2,10 Fm. II., 2,86 Fm. III., 2,47 Fm. IV., 2,17 Fm. V., 4,66 Fm. V., 1 **Akazie** IV. = 0,35 Fm.; 5 **Baustangen**, 208 **Hopfenstangen**, 9 **Hagstangen**, 53 **Rebstecken**, 36 **Bohnenstecken**; **Brennholzsortere**: 128 eich., 316 forl. (Bäckerholz!), 39 akaz. u. hainbuch.; 43 meist forl. Reisprügel.

Maßlisten für das Stammholz (vom 19. Febr. 1926 ab) u. weitere Auskunft durch das Forstamt.

5 Zimmer-Villen-Wohnung

in schönster Lage am Turmberg Durlach gegen eine 5—6 Zimmer-Wohnung in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 8409 ins Tagblattbüro erbeten.

Lagerraum

oder Werkstätte in der Oststadt, Nähe Karl-Wilhelmstraße, zirka 100 qm, im 2. Stock gelegen, sofort zu vermieten. Große Einfahrt vorhanden. Angebote unter Nr. 8424 ins Tagblattbüro erbeten.

Wer tauscht

Wohnung in Karlsruhe mit solcher in Bretten? Umzug wird vergütet. Gefl. Angebote unter Nr. 8377 ins Tagblattb.

1000–1500 Mark

von älterem Geschäft gegen prima Sicherheit und hohen Zins zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 8412 ins Tagblattbüro erbeten.

In Baden und Württemberg bei Detailkundschaft gut eingeführte Firma hat die

Vertretung in Trikotagen

zu vergeben. Jüngere Herrn, welche den Art. mitführen können, wollen ausführl. Offerte einreichen. Bei entspr. Leistung wird außer Provision noch Spesenzuschuß gewährt. Angebote unter Nr. 8428 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geboten: schöne, sonn. 3 Zimmerwohn. in Rüppurr, Nähe d. Gartenstadt-Haltestelle.
Gesucht: 2—3 Zimmerwohnung in Karlsruhe. Angebote unt. Nr. 8372 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten

Leeres Zimmer mit Küche w. an alleinsteh. ält. Person abgetreten. Angebote unt. Nr. 8426 ins Tagblattbüro erbet.

Kleinere Räume
als Magazin od. Werkstatt geeignet, zu verm. Waldstraße 19, I.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten: Kriegstr. 111, II. links.

Gut möbl. Zimmer auf 1. März zu vermiet. Westendstr. 6, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn sofort od. später zu vermieten: Adlerstr. 1a, 4. Stock.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, ohne Wäsche u. Bedienung, auf 1. März zu vermieten. Erfr. Draisstr. 21, pt.

Gut möbl., heizbares Zimmer mit sep. Eing. an Herrn od. Fräul. zu vermiet. Zu erfr. Hirschstraße 26, III.

Kapitalien

1000 Mk.
auf ¾ Jahr gegen hypothek. Sicherheit auszuleihen. Angebote unter Nr. 8338 ins Tagblatt büro erbeten.

300 Mark
geg. gut. Zins zu leihen gesucht. Angeb. u. Nr. 8430 ins Tagblattb. erb.

Offene Stellen

Putzfrau,
jüngere, selbständige, 2 bis 3 mal wöchentl. ges. Zu meld. 10—12 Uhr: Karl-Friedrichstr. 19, II. links.

2 Personen s. Uebernahme schriftl. Arbeit. gesucht. Rückporto. Angeb. unt. Nr. 8427 i. Tagblattb.

Stellen-Gesuche

Mädchen, 15 J. alt, sucht für sof. od. später **Lehrstelle** als Friseuse. Angeb. u. Nr. 8425 ins Tagblattb.

Empfehlungen

Aufpolstern
v. Matr., Diwans usw. sow. Neuanfert. besorgt reell u. billig. Tapezier Alb. Ernst, Steinstr. 7.

Verloren u. gefunden

Verloren **schwarzer Fuchspelz** Dienstag auf Mittwoch von Grünwinkel, Kühl. Krug, Kriegs-, Hirsch-, Sofien-, Waldstraße u. Marktplatz. Abzugeb. g. gute Belohnung Kaiserstraße 120, 3. Stock.

Verkäufe

Häuser
und Geschäfte vermittelt M. Busam, Herrenst. 38.

— Küchen —
nur Qualität, verkauft sehr billig: Schreinerei Rastätter, Westendstr. 31.

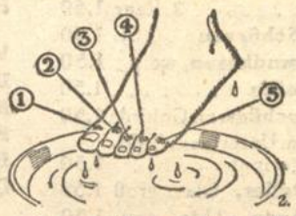
Gebr. Sprechapparat m. 10 Platten ganz ausnahmsw. bill. zu verkf. Schill, Erbprinzenstr. 17, part.

Motorrad,
1,3—3/6 PS., Zweizylinder, neuwertig, sehr preiswert. Anzusehen **Durlach,** Rittnerstraße 14, 2. St. Gute Quelle.

Kaufgesuche

Gebisse, Alt-Gold- u. Silber-Gegenstände **Platin-Brennstifte** außer Kurs gesetztes **Silbergeld** kauft Frau Kath. Pflüger Karlsruhe, Hirschstr. 31. III.

Ziehen Sie die Hühneraugen heraus, –



Völlig schmerzlos – ohne Pflaster!

Haben Sie **Hühneraugen, schmerzende Füße, harte Haut, Schwielen, Fußschweiß oder andere Fußleiden,** dann kaufen Sie sich sofort eine Originalpackung **Krudox.** Weshalb wollen Sie sich länger mit solcher Qual herumplagen, wenn **Krudox** Sie davon freimachen kann?!

Das stark sauerstoffhaltige Krudox-Salz wirkt im heißen Fußbad auf die leblose Hautschicht, aus der das Hühnerauge besteht, macht dieses weich, so daß man **das ganze Hühnerauge mit Wurzel ohne Mühe schmerzlos** herausziehen kann.

KRUDOX GES. GESCH. HÜHNERAUGEN-BAD

In Apothek., Drogerien u. Parfümerien M. 3.— pro Packung
Beuthien & Schultz G. m. b. H., Berlin N 39.
Auslieferungslager für Baden und Pfalz:
Paul Rech, Mannheim, Lortzingstraße 9
Fernruf 9299.

Vorhänge!

Hellgrund. Madras-Garn., 3-teilig., von Mk. 3.00 an
Dunkelgrund. Madras-Garn., 3-tlg., von Mk. 12.50 an
Filet-Stores bis Mk. 200.—, von Mk. 5.80 an
Madras, dunkelfarbig, 130 brt., Mk. 3.50 u. 2.10
In Punktmull, ca. 120 cm breit, Mk. 1.80 u. 1.50
Etamine, 150 cm breit . . . . von Mk. 0.72 an

Teppiche, Vorlagen, Kokosläufer, Matteu Divandecken, Tischdecken, Reisedecken.

Sämtliche Artikel sind mindestens 10 % unter den Ladenpreisen, da keine Ladenspesen.

E. Huber, Kaiserstraße 235
Nähe Hirschstraße — Kein Laden!

VILLA

am Stadtgarten, neuerbaut, mit 9 Zimmern, Küche, Bad, Diele, Wintergarten, Vor- und Rückgarten, **zu verkaufen** oder zu vermieten. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. 8422 ins Tagblattbüro.

Haus-Verkauf

Haus auf der Kaiserstraße, beste Lage, mit groß Schaufenst., bei Kauf freiwerdend, zu verkauf. Angeb. unt. Nr. 8429 i. Tagblatt.

Grundstück-Verkauf

ca. 950 qm großes Eckgrundstück, evtl. für Doppelhaus geeignet, in schönster Lage von Rüppurr zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8396 ins Tagblattbüro erbeten.

Pianos
Harmoniums
zu besonders günstigen Bedingung.
die Ihnen den Kauf möglich machen
KARL **Lang**
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh

Mittagstisch
ver- oder ermitteln Sie schnell u. gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Vernicklung u. Emaillierung
sowie **Reparaturen** von **Fahr-** u. **Motorrädern** werden gut u. billigst ausgeführt.
Lager in Gummi Ersatzteile u. Zubehör
Rob. Schwab
Kaiserallee 109
Räder werden abgeholt.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 19. Febr. 1926
Sabbatanfang 5.45 Uhr
Samstag, 20. Febr. 1926
Morgengottesd. 9.00 U.
Barmizwahfeier
Jugendgottesd. 3.00 U.
Sabbatausgang 6.35 U.
Sonntags:
Morgengottesd. 7.15 U.
Abendgottesd. 5.45 Uhr.

Regenschirme für Damen u. Herren
- guter Köper, Strapazierqualität mit Futteral, solide Griffe . . 3.90
- B'woll-Taffet, feinfädige Qualität mit Futteral, geschmackvolle Griffe 5.90
- Halbseide, kräftige Qualität mit Futteral, feine Naturgriffe 7.90
- Makko, feinfädig mit Webekante, elegante Griffe 9.50

Damen-Topp-Schirme
- gute Taffetqualität, m. Futteral hübsche Knöpfe 4.50
- B'woll-Taffet, feinfädig, 12 teilig, weiße Spitzen, moderne Rundhaken 7.90
- Halbseide, mit Futteral, 12 teilig, weiße Spitzen, feine neue Rundhaken 9.50

Gummimäntel
- „Continental", das bestbewährte Fabrikat, Schlupferform 24.-
- „Continental", Köper-Qualität, feine Farben 30.-
- „Continental", feiner Covercoat, prima Ausführung . . . 39.-

Windjacken
- Windjacken f. Knaben, wetterfeste Qualität, gute Verarbeit. 10.90
- Windjacken für Jünglinge, oliv und feldgrau, mit breitem Besatz . . . . . 14.50 — 12.50
- Windjacken für Herren, tadel. Passform u. Ausführung 16.50 — 14.50

Sportmützen
- Neueste Formen, einfarbig u. flotte Sportdessins 4.90, 3.90 — 2.90

TIETZ

Wie fühlen Sie sich?

Betrachten Sie diese beiden. Der eine steht müde auf, schüttelt sich beim Frühstück, schleicht dann ins Geschäft, krakeelt mit dem Sozius, hat mittags keinen Appetit, brüllt die Stenotypistin an, weil sie „verballhornisieren" mit einem „l" schreibt, geht wütend nach Hause, gibt dem Hund einen Fußtritt und verwünscht sich und alle Welt.

Der andere — na, Sie sehen ja! Auf den ersten Blick wissen Sie, was mit ihm los ist. Niemand kann seinem fröhlichen Lächeln widerstehen. Sie brauchen nicht erst zu fragen — wie es ihm geht.

Worauf ist der Unterschied zwischen beiden zurückzuführen? Auf den Gebrauch von **Kruschen-Salz!** Eine kleine Messerspitze voll jeden Morgen in Kaffee oder Tee genommen! Weiter nichts.

Sie erhalten sich stets frisch und munter.

Kruschen-Salz schafft jeden Morgen eine Million Optimisten." Kaum glaublich — aber wahr!

Kruschen Salz

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

Beuthien & Schultz G. m. b. H., Berlin N 39

Auslieferungslager für Baden und Pfalz:
Paul Rech, Mannheim, Lortzingstr. 9, Fernruf 9299.

EINHEITSPREISE

50 ₰ — 1.00 — 1.50 — 2.00 — 3.00 — 5.00

Ab Freitag, 19. Februar

Aus einer Menge von Angeboten greifen wir folgende Artikel heraus:

Versand nach auswärts Soweit Vorrat!

Brises-Bises (Vorhänge) 0.50
Tüllgardinen . . Met. 0.50
Tüll- od. Etaminebord. m 0.50
Handtuchstoff . . Met. 0.50
Staubtücher, gelb, 3 St. 0.50
Wischtücher H. Leinen St. 0.50
Herr.-Sportkragen, weiß oder farbig . . 2 St. 0.50
Selbstbinder, Kunstseide 0.50
Hosenträger, Gummi Paar 0.50
Ascher m. Streichholzhalt. und Ableger in Nickel . 0.50
Teebecher mit Glas St. 0.50
2 Untersätze, Nickelrand mit Einlage 0.50
Kannenuntersatz Stck. 0.50
Tassen, weiß, Porz. 6 St. 0.50
Milchtopf m. Schrift 1 Lit. 0.50
Bierbecher, gepreßt 4 St. 0.50
Suppensieb, 18 cm Stck. 0.50
1 Butterdose, Glas Stck. 0.50
1 Zwiebelbehälter, lack. 0.50
6 Kaffeelöffel, Alumin. gemustert 0.50
Damenstrümpfe, schwarz oder farbig . . . 2 Paar 0.50
Damenstrümpfe, nahtlos 1 Paar 0.50
Herrensocken . 1 Paar 0.50
Schweißsocken, grau 1 P. 0.50
Gestr. Kinderhöschen P. 0.50
Gestr. Kinderjäckch. St. 0.50
Büstenhalter . . Stck 0.50
Babyschuhe . . 1 Paar 0.50
Schuhcreme . . 4 Dosen 0.50
Einlegesohlen . 12 Paar 0.50
Klöppelspitze . 5 Meter 0.50
Stickerei . . 4½ Meter 0.50
1 Posten Scheren Stck. 0.50
Eau de Cologne Flasche 0.50
Lavendelwasser Flasche 0.50
Stirnnetze, doppelt 3 St 0.50
Haarspangen, zum Aussuchen 0.50
Cell.-Frisierkämme . . 0.50

Kinderkleidchen . . . 1.00
Hausschuhe, 36/42 . . . 1.00
Leder-Babyschuhe . . 1.00
Pantoffeln, offen, 36/42 . 1.00
Gläsertücher, kar. 3 St 1.00
Kleiderstoffe, Schott. Mtr. 1.00
Maccobatist, prima Mtr. 1.00
Damen - Taschentücher mit Rand . . 6 Stück 1.00
Herren - Taschentücher mit Rand . . 3 Stück 1.00
Frottierhandtuch, Stück 1.00
Strumpfhaltergürtel, St. 1.00
Wandschoner, Ia Wachstuch . . . . . Stück 1.00
Fußabstreifer, Cocos, St. 1.00
Kissenplatten . . Stück 1.00
Stehkragen, 4 fach, 2 St. 1.00
Selbstbinder, neue Must. 1.00
Dam.-Strümpfe, Macco, P. 1.00
Damenstrümpfe, Kunsts. 1.00
Herr.-Socken, kamelhaarf. 1.00
Dam.-Handsch., imit. dän. 1.00
Damen-Hemdchen, 2 St. 1.00
Damen-Schürzen . . . 1.00
Waschbecken, creme, St. 1.00
Waschkrug, creme, Stck. 1.00
Tassen mit Untertassen, weiß . . . . 6 Stück 1.00
Springform, Weißbl., St 1.00
Fleischtopf, grau, Stück 1.00
1 Kehr- und 1 Kohlenschaufel, zusammen . 1.00
Blumen-Vase mit dekor. 25 cm. Glas 1.00
Konfektschale, □ Glas . 1.00
Eimer, 28 cm, grau . . . 1.00
Leibwärmer 1.00
1 Kaffeekanne mit Goldrand 1.00
Wachstuchmappe m. Griff 1.00
Herren- u. Damen-Geldbeutel, Leder . Stück 1.00
Fliederseife . . 5 Stück 1.00
Badeseife . . . 3 Stück 1.00
Rasiergarnitur 1.00
Kinderrucksack . Stück 1.00
Aluminium-Brotdose, St. 1.00
10 Meter Klöppelspitze 1.00

Damenkragen mit Weste 1.50
Schweiz. Stickerei 4½ m 1.50
Waschkittel für Kinder . 1.50
Kissenbezug gebogt . St. 1.50
Bettfiedern . . . . . Pfd 1.50
Bettkattun, 130 cm . Mtr. 1.50
Herr.-Taschentücher 3 St. 1.50
Halbstores, Etamine . St. 1.50
Bettvorlag., schön. Must. St. 1.50
Madr.-Vorhangstoff. Mtr. 1.50
Herren-Kragen, 4 fach Makko . . . . . 2 St. 1.50
Herr.-Mützen, Gabard. St. 1.50
Arbeitsschürzen blau St. 1.50
Kinderstiefel 18/19 . Paar 1.50
Filzpantoffel 36/42 . Paar 1.50
Herr.-Tuchhausschuh. P. 1.50
Herr.-Sock., Seidenflor 2 P. 1.50
Damen-Strümpfe, Seidengriff . . . . . 2 Paar 1.50
Damen-Schürzen . . St. 1.50
Kind.-Hemdhosen, weiß . 1.50
Damentaille 1.50
Gemüseschüss. m. Goldrd. 1.50
Tassen m. Untertass., Goldrand, gerippt 1.50
Küchenteller, Glas, groß 1.50
Milchträger, 2 Ltr., grau 1.50
Buntform, 22 cm weiß . 1.50
1 Satz Gemüseschüsseln 6 Stück 1.50
Zinkeimer, 34 cm 1.50
Waschbrett, starke Zinkeinlage 1.50
Klosettpapier 10 Rollen . 1.50
Schreibfedern . . 1 Groß 1.50
Herren-Normalhosen . . 1.50
Gummischürzen zum Aussuchen . . . . . St. 1.50

Brotkörbe, Majolika-Einl. 2.00
Große Butterglocke mit Nickeldeckel . . . 2.00
Rauchservice mit Tablett 2.00
Schreibzeuge. versilbert 2.00
Einkaufsbeutel, schwarz. Lack 2.00
Party-Cases mit Spiegel und Puderdose . . . 2.00
Zigaretten-Etui, Alpaka 2.00
Straußfeder-Fächer . 2.00
Manschettenknöpfe, Silb u. **1 Kragenspange** zus. 2.00
Wandteller m. Dekor, groß 2.00
Tortenplatte m. Meißner Streublumen 2.00
Kleid.- u. Hutbürsteng. 2.00
Kranzform, Weißbl. 26 cm 2.00
Vorhangköper, 130 cm br. Meter 2.00
Halbstore mit Einsätzen u. Volants . . Stück 2.00
Wachstuchreste . Stck. 2.00
Damenblusen div. Stoffe 2.00
Kinderkleidchen . . . 2.00
Kaffeedecke, waschecht 2.00
Bettuchstoff, 150 cm breit 2.00
Damenhemd mit Träger-Stickerei . . . . St. 2.00
Damenbeinkleid, geschl. 2.00
Hüftformer, gute Paßform 2.00
1 Karton Stickereitücher 2.00
3 Damen-Tücher, Macco 2.00
Hosenträger, 1 Jahr Gar. 2.00
Schirme m. klein. Fehlern 2.00
Turnschuhe, Gummisohle Größe 31/35 . . . . . 2.00
D.-Strümpfe, Ia Flor . . 2.00
D.-Servierschürze, weiß 2.00
Herren-Einsatzhemd 2.00

Tüllgarnitur, 3 teil. Garn. 3.00
Korbmöbel-Garnituren Sitz- u. Rückenkissen . 3.00
Port.-Garnituren, ausziehbar bis 160 cm. rein Messing . . komplett 3.00
Kostümrock . . Stück 3.00
Kinderkleid . . Stück 3.00
Damen-Bluse . . Stück 3.00
Damen-Hemdhose, weiß 3.00
Ueberbluse, Wolle, Stück 3.00
Dam.-Glacéhandschuhe 3.00
Herren-Florsocken, 2 P. 3.00
Dam.-Satinschürzen St. 3.00
Kleiderschotten, reine Wolle . . . . Meter 3.00
Kleiderstoffe, Popel. Met. 3.00
Servietten . . 6 Stück 3.00
Waschsamt, farbig, Met. 3.00
Badetuch, 100/100 Stück 3.00
Prinzeßrock, Kunstseide 3.00
Dam.-Reformkorsett St. 3.00
Künstlertischdecken 90/90 . . . . Stück 3.00
Kamelhaarschuhe, 36/46 3.00
Kinderstiefel, 25/26 Paar 3.00
Rindled.-Sandalen, 23/26 3.00
Herrenhüte . . Stück 3.00
Selbstbinder, reine Seide 3.00
Herr.-Taschenuhren, St. 3.00
Tortenheber, Silb., Stück 3.00
Colliers, mod., echt Silb. 3.00
Puderdosen, Alpaka, St. 3.00
Moderne Perltasche St. 3.00
Tischbesen m. Schaufel Messing od. Nick., Garn. 3.00
Marmoruhren . Stück 3.00
Besuchstasche, Autolack 3.00
Damen-Handtasche Kofferform, Leder . St. 3.00
Küchenhocker, Buche St. 3.00
Waschkorb, ganze Weid. 3.00
Buttermaschine . . . 3.00
6 Stck. Weingläser a. h. Fß 3.00
Milchträger, Alum. 3 Lt. . 3.00
Wallholzgarnitur, 6 teilig 3.00
Sand-Seife-Soda-Garn. 3.00
Kuchen-Service, 7 teilig 3.00

Rindbox-Kinder-Stiefel Gr. 27/35 . . . . Paar 5.00
Chevreaux-Kinderstiefel 23/26, beige od. grau, Paar 5.00
Damen-Spangenschuhe Gr. 36/41 . . . Paar 5.00
Damen-Halbschuhe 36/42 5.00
Damen-Stiefel, nur 36/38 5.00
Damen-Schuhe, weiß . . 5.00
Rindledersandalen, 36/41 braun . . Paar 5.00
Vasen, gr., handbem. China 5.00
Große Fruchtschale mit Nickeluntersatz u. Henkel 5.00
Anzugkoffer Hartpl. 55 cm 5.00
Damen-Handtasche, echt Saffian u. Lackled. 24 cm 5.00
Touristenkocher, Alumin. groß, mit 2 Töpfen . 5.00
Herren-Rucksack, groß . 5.00
Arbeits-Hosen stark. Qual 5.00
Oberhemden, weiß Pique doppelte Manschett 5.00
Oberhemden mit Kragen 5.00
Kasakwesten, mod eleg 5.00
Tischdecken, Filztuch, reich bekurbelt . . 5.00
Bett-Vorlagen, Tapestry Persermuster . . . 5.00
Madras-Garnitur, 3-teilig 5.00
Gedeck m. 6 Serv., 130/160 5.00
Reformkorsett . . . 5.00
Kostümstoffe, r. Wolle, m 5.00
Handschuhe, Wildleder, P 5.00
Herrenbeinkleid u. Jacke 5.00
Kleiderärmelschürze, St. 5.00
Damen-Wollweste . St. 5.00
Damen-Mantel . . St. 5.00
Waschgarnit. 5-teil., Garn. 5.00
Brotkasten 4-eck., 2 kg, St. 5.00
Fleischmaschine . . St. 5.00
Waschwanne, 75 cm, St. 5.00
Fleischtöpfe, Aluminium, 20/22 cm . . zus. 5.00

Erfrischungsraum

1 Hefe nhaselnußstollen . . 0.50
1 Biskuitroulade 1.00
1 Punschtorte 1.00
1 Ananaskeks 1.50

Confituren

Pralinen in Karton ¼ Pfd. 0.50
Block-Schokolade 3 Tafeln 0.50
Katzenzungen im Karton . 0.50
Blockschok. 5 Taf. à 100 gr 1.00

KNOPF
DAS GROSSE KAUFHAUS FÜR ALLE

Die neue Handarbeit
(spielend leichte Ausführung bei hervorragender Wirkung)
Dichtl-Spitze
ist in unserem Schaufenster — — ausgestellt — —
Spezial-Handarbeitsgeschäft
H. Geisendörfer Nachf.
Herrenstraße 22 — Gegründet 1874

Rauchfleisch.

Wir haben größere Sendungen norddeutsches und süddeutsches Rauchfleisch hereinbekommen. Solches wird zu ganz besonderem Ausnahmepreis abgegeben. Wir bitten um Besichtigung unseres Schaufensters in der Kaiserstraße 44.

Schweineschmalz 1 Pfund 98 ₰
Cocosfett 1 Pfund 68 ₰
Eier Stück 13, 16 u. 18 ₰
Rollmops und Bismarckheringe Dose ℳ 1.–
Weicher Limburgerkäse
Landbutter ½ Pfund 90 ₰
Tafelbutter ¼ Pfund ℳ 1.10
Faßbutter ½ Pfund ℳ 1.25
Salzheringe z. Marinieren geeign. 1 St. 10 ₰, 10 St. 90 ₰

Beim Einkauf geben wir Rabatt.

Oskar Manhardt
G. m. b. H.
Kaiserstraße 44 — Kriegsstraße 80.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblatts"

Turf und Liebe

Der spannendste Rennfilm in 6 Akten mit
JACK PICKFORD.
Ferner: **Larry Semon und die gelbe Gefahr.**
2 Akte.

Ab heute bis einschließlich Mittwoch in den

Atlantic-Lichtspielen Kaiserstraße 5 (am Durlacher Tor).

Union-Theater
Ab heute:
Der Zille-Großfilm
Die Verrufenen
(Der fünfte Stand)
8 Akte nach Erlebnissen v. Heinrich Zille

Regie: **Gerhard Lamprecht**
In den Hauptrollen:
Bernhard Goetzke
Aud Egede Nissen
Mady Christians
Marg. Kupfer usw.
Der erfolgreichste aller Zille-Filme
Reichhaltiges Beiprogramm

Vorgeschrittener
Klavierspieler sucht sofort tüchtigen Lehrer. Diese paar Zeilen genügen, um Sie rasch zum Ziele zu führen, wenn sie im Karlsruher Tagblatt veröffentlicht sind.

Damenfahrräder, guterhalten . . von 50 ℳ an
Herrenfahrräder, guterhalten . . von 40 ℳ an
Nähmaschinen, guterhalten . . . von 35 ℳ an
Emailherde, guterhalten . . . . von 45 ℳ an
Neue Fahrräder, Nähmaschinen und Herde auf günst. Teilzahlung.
Kunzmann, Zähringerstraße 46.

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität, zu billigsten Preisen im
MÖBELHAUS ERNST GOOSS
Kreuzstraße 26
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen.
Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.